







DIE  
LÄNDLICHEN WOHNsitze, SCHLÖSSER  
UND  
RESIDENZEN  
DER  
RITTERSCHAFTLICHEN GRUNDBESITZER  
IN  
DER PREUSSISCHEN MONARCHIE  
NEBST  
DEN KÖNIGLICHEN FAMILIEN-, HAUS-FIDEICOMMISS-  
UND  
SCHATULL-GÜTERN

IN NATURGETREUEN, KÜNSTLERISCH AUSGEFÜHRten, FARBiGEN DARSTELLUNGEN  
NEBSt BEGLEiTENDEM TEXT.

HERAUSGEGEBEN  
VON  
ALEXANDER DUNCKER,  
HOF-BUCHHÄNDLER SEINER MAJESTÄT DES KÖNSIG.

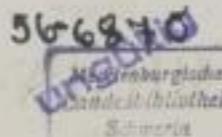
DRITTER BAND.



BERLIN  
VERLAG VON ALEXANDER DUNCKER,  
KÖNIGLICHEN HOF-BUCHHÄNDLER.  
MDCCCLX—MDCCCLXI.

DE  
LUDWIGE SCHEIBLER. HOMMAGE  
RESIDENCE

REXUS IN DER GEDENKSTADT



I N H A L T  
DES  
D R I T T E N B A N D E S  
1860—1861.

No.	NAME.	PROVINZ.	REGIERUNGSBEZIRK.	KREIS.	No.	NAME.	PROVINZ.	REGIERUNGSBEZIRK.	KREIS.
121	REISEN	Posen 1	Posen	Fraustadt.	151	GÜNTHERSDORF	Schlesien 30	Liegnitz	Grünberg.
122	DARFELD	Westphalen 10	Münster	Coesfeld.	152	DEMERTHEIN	Brandenburg 46	Potadam	Ost-Priegnitz.
123	REDDENTIN	Pommern 13	Cöslin	Schlawe.	153	ROKOSOWO	Posen 7	Posen	Krochen.
124	KITTELAU	Schlesien 23	Breslau	Nimptsch.	154	QUARITZ	Schlesien 31	Liegnitz	Gr. Glogau.
125	KLEIN-KATZ	Preussen 11	Danzig	Neustadt.	155	Die VITZENBURG	Sachsen 28	Merschburg	Quedfurt.
126	PATTHORST	Westphalen 11	Minden	Halle i. W.	156	RADZKEWO	Posen 8	Posen	Posen.
127	RIALOKOSS	Posen 2	Posen	Birnbaum.	157	NIEDER-SCHÜTTLAU	Schlesien 32	Breslau	Gulatz.
128	VAREZIN	Pommern 14	Cöslin	Schlawe.	158	SCHILFA	Sachsen 29	Erfurt	Weissensee.
129	DOLLEIG	Brandenburg 40	Frankfurt	Soldin.	159	DISBAN	Schlesien 33	Breslau	Gulran.
130	SCHEIDLAU	Schlesien 24	Oppeln	Falkenberg.	160	SYHELITZ	Posen 9	Brownberg	Chodzauen.
131	BASERTIN	Pommern 15	Stettin	Cammin.	161	SCHLOSS NEUDORF	Posen 10	Posen	Meseritz.
132	NECKHAUSEN	Brandenburg 41	Potsdam	Westhavelland.	162	UNTER-FRANKLEBEN	Sachsen 30	Merschburg	Merschburg.
133	VINZELBERG	Sachsen 25	Magdeburg	Gardelegen.	163	LANDSBERG	Elbe-Provinz 5	Düsseldorf	Düsseldorf.
134	JAROCIN	Posen 3	Posen	Plesschen.	164	SANDITTER	Preussen 12	Königsberg	Wehlau.
135	CASEL	Brandenburg 42	Frankfurt	Lucken.	165	PESKUN	Pommern 17	Stettin	Raudow.
136	KÖRTLINGHAUSEN	Westphalen 12	Arnsberg	Lippstadt.	166	KUHNIA	Schlesien 34	Liegnitz	Görlitz.
137	KROPSTÄDT	Sachsen 26	Merschburg	Wittenberg.	167	QUATROW	Pommern 18	Cöslin	Schlawe.
138	NIEDER-HEIDERSDORF	Schlesien 25	Liegnitz	Lauban.	168	BRICHLINGEN	Sachsen 31	Merschburg	Eckardtsberga.
139	BEERDAU	Brandenburg 43	Frankfurt	Luekau.	169	PIRSCHEN	Schlesien 35	Breslau	Trebnitz.
140	LÖHSEITE	Schlesien 26	Liegnitz	Hirschberg.	170	CONDEHNEN	Preussen 13	Königsberg	Fischhausen.
141	TURAWA	Schlesien 27	Oppeln	Oppeln.	171	SCHLANE	Schlesien 36	Breslau	Breslau.
142	ANTONIN	Posen 4	Posen	Adelmar.	172	FRIEDRICHSTEIN	Preussen 14	Königsberg	Königsberg.
143	ADELDORF	Schlesien 28	Liegnitz	Goldberg-Haimau.	173	LEUTHEN	Brandenburg 47	Frankfurt	Lübben.
144	DAMMER	Posen 5	Posen	Meseritz.	174	FALKENSTEIN	Sachsen 32	Merschburg	Mansfelder Gebirgskreis.
145	POLSEN	Brandenburg 44	Potsdam	Angermünde.	175	LAEBECK	Brandenburg 48	Frankfurt	Guben.
146	TILLOWITZ	Schlesien 29	Oppeln	Falkenberg.	176	GEORGENFELDE	Preussen 15	Königsberg	Gerdauen.
147	SCHLAGENTHIN	Brandenburg 45	Frankfurt	Answalde.	177	HERTZ	Westphalen 13	Münster	Rocklinghausen.
148	OWINSKE	Posen 6	Posen	Posen.	178	KLÖTZEN	Preussen 16	Marienwerder	Marienwerder.
149	WOLLMIRSTEDT	Sachsen 27	Merschburg	Eckartsbergs.	179	JANOW	Pommern 19	Stettin	Auelam.
150	NEETZOW	Pommern 16	Stettin	Aueam.	180	SCHLEMMIN	Pommern 20	Stralendorf	Franzburg.

FÜR DEN BUCHHINDER. Die Reihenfolge der Blätter dieses Bandes ist wie folgt: a) Titel, b) Inhaltsverzeichniß, c) 121—180 wie vorstehend, hinter jedes Bild das entsprechende Textblatt. d) Verzeichniß der gezeichneten Unterzeichner.

Т.Л.Н.И.  
—  
ЗЕДИЛЯ ЗЕТТІЯ  
—

1961 — 1962 —



Provinz Posen.

Begierungs-Bezirk Posen

Kreis Frankfurt



Zeich'n. Oel' auf Aquarell von Dr. Heinrich, ausgetz. Dr. Albert, Druck b. Winkelmann u. Sohn.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchdrucker in Leipzig.

REISEN

# REISEN.

PROVINZ POSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK POSEN. — KREIS FRAUSTADT.

---

Das Ordinat Rydzyn oder Reisen und die Grafschaft Lissa wurden von Alexander Joseph von Sulkowski in den dreissiger Jahren des vorigen Jahrhunderts erworben. Derselbe wurde im Jahre 1733 in den Reichsfreiherrnstand erhoben, erhielt 1737 das Indigenat in den Kaiserlich Oesterreichischen Erblanden und 1752, nach Ankauf des Fürstenthums Bielitz in Oesterreichisch Schlesien, für sich und seine Descendenz die Reichs-Fürstliche Würde. Von den vier Söhnen, die er hinterliess, hatten nur zwei Nachkommen, und so theilte sich das Haus Sulkowski in die beiden noch bestehenden Linien von Bielitz und von Reisen. Der Stifter der letzteren Linie war Anton Sulkowski, gestorben im Jahre 1796. Ihm folgte im Ordinat sein Sohn, Anton Paul, Fürst Sulkowski, geboren zu Lissa am 31. December 1785. Nachdem er in Warschan, Breslau

und Göttingen seine wissenschaftliche Ausbildung erhalten, kämpfte er mit grosser Auszeichnung in dem von Napoleon im Jahre 1806 errichteten Polnischen Armee-Corps, ging 1808 an der Spitze eines Regiments nach Spanien und kehrte 1810 als Brigade-General in das Herzogthum Warschan zurück. Im Jahre 1812 befahlte er die Avant-Garde des Corps des Fürsten Poniatowski, ward Divisions-General und übernahm nach Poniatowski's Tode den Oberbefehl über die Ueberreste der polnischen Armee. Als Napoleon diesem Corps die Rückkehr nach Polen verweigerte, legte er das Commando nieder und zog sich nach Warschan zurück. Bei dem Wiederaufleben der polnischen Armee in dem neuen Königreich Polen wurde Fürst Sulkowski Mitglied des Kriegs-Comité und später General-Adjutant beim Kaiser Alexander. Im Jahre 1818 ging er

auf seine Besitzungen im Grossherzogthum Posen zurück und wurde von Seiner Majestät König Friedrich Wilhelm III. 1824 zum Marschall des ersten Posener Landtags, bald darauf auch zum Mitglied des Staats-Raths ernannt, nachdem er schon am 4. November 1818 das Prädikat „Durchlaucht“ erhalten hatte. Er starb am 13. November 1836. Ihm folgte sein am 13. December 1820 geborner Sohn: Fürst August Anton, Ordinat von Reisen, Graf zu Lissa, Bielitz, Zduny und Kobylin, vermählt am 23. Januar 1843 mit Maria Gräfin Micielska. — Reisen ist mit dem 16. Februar 1783 Majorat. Dem Besitzer steht eine Virilstimme auf den Provinzial-Landtagen zu und ist derselbe erbliches Mitglied des Herrenhauses.

Provinz Westphalen.

Regierungs-Bezirk Münster.

Kreis Coesfeld



Nach einer Original-Aufnahme ausgestellt v. Windckemarsch Salwe

Verlag von Albrecht Dürer, Königl. Hofbuchdrucker zu Berlin

DARFELD.

# DARFELD.

PROVINZ WESTPHALEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MÜNSTER. — KREIS CÖSFELD.

---

Das Rittergut Darfeld liegt in einer der freundlichsten Gegenden des Münster-Landes und ist seit dem Ende des siebenzehnten Jahrhunderts Wohnsitz der jetzt gräflichen Familie Droste zu Vischering.

Die ältesten urkundlichen Nachrichten über Darfeld reichen in das zwölfe Jahrhundert hinein, wo Cesarius und Regenmundus de Darvelthe Besitzer des Haupthofes Darfeld waren. Im sechszehnten Jahrhundert befand sich dasselbe im Besitze der Herren von Vörden, welche um 1615 durch italienische Bauleute ein grossartiges Schloss aufzuführen begannen, von welchem jedoch nur ein Flügel vollendet wurde. 1651 verkaufte Johann Heinrich von Vörden das Gut Darfeld an den Grafen Adrian von Flodorf, welcher zwei geschmacklose kleine Flügel anbaute, von welchen

der noch bestehende später zur Kapelle eingerichtet wurde.

In den Streitigkeiten zwischen dem damaligen Fürst-Bischof von Münster Christoph Bernard von Galen und der Stadt Münster, auf Seiten der Letzteren stehend, erschoss der Graf von Flodorf einen bischöflichen Sendboten auf der Brücke seines Schlosses. Flodorf wurde in Folge dessen landesflüchtig, und seine Güter verfielen dem Fürsten.

Um das Jahr 1674 schenkte der Fürst-Bischof das Gut Darfeld seinem Vetter Ludolph von Galen zum Ermelinghof, der dem Grafen Flodorf eine Entschädigungssumme zahlte; im Jahre 1680 aber schon das Gut an den Domburgsner Freiherrn Goswin Droste zu Vischering verkaufte. Nach dessen Tode 1690 fiel Darfeld durch Erbschaft an den damaligen Erbdrosten (Erbtruchsess) des

Fürstenthums Münster Freiherrn Christoph Heidenreich Droste zu Vischering, welcher es zu seinem Wohnsitz wählte. Im Jahre 1781 erbaute der Erbdroste Clemens August Maria an den Alt-Bau anschliessend einen geräumigen Flügel in modernem Geschmack.

In der neueren Geschichte hat Darfeld dadurch einen Namen erhalten, dass dem von seinem Sitze gewaltsam entfernten Erzbischofe von Köln, Clemens August Freiherrn Droste zu Vischering im Frühjahr 1839 auf seinen Wunsch anstatt Minden — Darfeld zum Aufenthalte angewiesen wurde, wo er bis zum Herbst 1840 verweilte.

Der jetzige Besitzer ist der Erbdroste Clemens Heidenreich Franz Graf Droste zu Vischering, Geheimer Kämmerer Seiner Heiligkeit des Papstes.

Provinz Pommern.

Regierungs-Bezirk: Coslin.

Kreis: Schlawe.



Nach einer Original-Aquarellzeichnung angefertigt von Antonius Josephus Wenzelmann in Berlin.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

REDDENTIN.

# REDDENTIN.

PROVINZ POMMERN. — REGIERUNGS-BEZIRK COESLIN. — KREIS SCHLAWE.

---

Reddentin, ein der von Below'schen Familie seit 1320 gehöriges Lehnsgut, ist 1794 nach dem Ableben des ohne männliche Nachkommen verstorbenen Landesdirector Caspar Ludwig von Below auf den Major Andreas von Below in Russland und laut Cessionsurkunde vom 9. Mai desselben Jahres auf dessen Sohn, Carl Gustav, übergegangen, welchem in der Lehnsfolge der Landschaftsdirector Gustav Ernst Anton Wilhelm von Below und nach dessen Ableben sein Sohn, Franz Carl Albert, succidierte; 1852 fiel Reddentin an den successionsberechtigten Lehnsfolger Heinrich Friedrich von Below auf Pennekow und 1855

an dessen Sohn, den jetzigen Besitzer, Octavio Gustav Anton von Below.

Das Schloss, 1834 von dem Landschaftsdirector von Below erbaut, ist, seiner äusseren wie inneren Ausstattung wegen, mit Recht eines der schönsten und anmuthigsten Landhäuser Hinterpommerns; es liegt, abgesondert vom Wirtschaftshofe, ganz reizend auf dem Ende einer kleinen Anhöhe, inmitten uralter, majestätischer Bäume, den stummen Zeugen unausgesetzten Besitzes Dorer von Below, umgeben von Weinbergen, Treibhäusern und den schönsten Garten-, Park- und Wiesen-Anlagen. Von dem Thurm

des Schlosses hat man nicht bloss in die reichste Gegend, sondern auch auf die zu Reddentin gehörigen schönen Güter Symbow und Medenick die herrlichste, weiteste Aussicht.

Das Gut ist seit vielen Jahren, außer durch die reiche Natur, das schöne Schloss und die dasselbe umgebenden Anlagen, welche im Sommer durch viele Besucher in Augenschein genommen werden, noch durch eine hochfeine, sehr edle, constante und im selttesten Maasse gesunde Stamschäferei, in welcher alljährlich ein ziemlich bedeutender Bockverkauf stattfindet, berühmt.

Provinz Schlesien.

Regierungs-Bezirk Breslau.

Kreis Nimschow.



Nach einer original-Aquarell-Arbeit von Dr. Albert, Druck W. Weidelsbach u. Sohn.

Verlag von Alexander Francke, Königl. Hofbuchdrucker zu Berlin

KITTELAU.

# KITTELAU.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK BRESLAU. — KREIS NIMPTSCH.

Das Gut Kittelau ist, den Traditionen gemäss, im fünfzehnten Jahrhundert ein fürstliches Jagdschloss gewesen und hat zu den damaligen herzoglichen Gütern, jetzigen Domainenvorwerken, Rothschloss, Poseritz und Zubehör gehört. Der gegenwärtig an das Wohnhaus angrenzende Teich ist ein mit Erlen und Eichen bestandener Forst gewesen, worin momentlich wilde Schweine von den fürstlichen Verchtern des Waidwerks von den Fenstern des Schlosses aus erlegt wurden. Ueberhaupt hat die waldreiche Gegend viel Gelegenheit zur Jagd und zahlreiche Teiche Kittelau (früher Kittlin) den Namen des herzoglichen Fischerdorfes gegeben. In späterer Zeit gelangte es an das Kloster Camenz und wurde nunmehr das bisherige Jagdschloss zu dem Klostergebrüche um einen Theil verlängert. Von dem Kloster vertauscht kam es als Lehn in die Hände eines Kaiserlich Königlichen Obristen von Kleindienst, nachdem es im dreissigjährigen Kriege verwüstet, das Schloss eingeäschert und der ganze Ort durch ausgebrochene Krankheiten (Pest, Hungertyphus) entvölkert worden war. Im Jahre 1664 blieb von Kleindienst in einem Kriege in Ungarn und in Folge dessen wurde Kittelau von dem zum Vormunde der von

Kleindienst'schen Söhne ernannten, als schlesischer Dichter bekannt gewordenden, Breslauer Syndikus Daniel Caspar von Lohenstein bewirthschaftet, welcher auch nachmals nach dem im minoren Alter erfolgten Ableben seiner Curranden, laut testamentarischer Bestimmung, das Gut überkam. von Lohenstein erbaute das niedergebrannte Wohnhaus und suchte das Gut wieder zu verbessern; auch gelang es ihm, gegen Erlegung von 2000 Thaler Schlesisch den Lehnsvverband aufzulösen und den freien Allodialbesitz zu erhalten. Von dem von Lohenstein wurde das Gut an den von Tschirschky (aus dem Hause Stampen) verkauft, obschon der Schwiegersohn des von Lohenstein, der Königlich Preussische Rath Hans Magnus von Goldfus auf Pristram gegründete Ansprüche auf den Besitz desselben zu haben glaubte. Bevor der Vindicationsprozess, welcher jedoch nachmals zu seinen Gunsten entschieden wurde, beendigt war, setzte sich von Goldfus im Jahre 1683 in den Besitz von Kittelau, nachdem er Pristram dem von Tschirschky überlassen, aber seine übrigen, ebenfalls im Nimptscher Kreise gelegenen Güter Ruschkowitz und Reisan zurückbehalten hatte. Von nun an ist das Gut Kittelau bis

auf die Gegenwart in den Händen der von Goldfus'schen Familie geblieben. Hans Magnus, gestorben 1716, überliess es 1709 seinem zweiten Sohne Carl Magnus, Kaiserlichen Hauptmann im Graf Darmani'schen Grenadier-Regiment (geboren 1689). Nach dessen im Jahre 1733 erfolgten Tode gelangte es an seinen Sohn Carl Sylvius, der indess erst 9 Jahr alt, unter Vormundschaft stand. Noch während der vormundschaftlichen Verwaltung brach 1740 der erste schlesische Krieg aus, nach dessen Beendigung Carl Sylvius als Volontair in das Cadetten-Corps zu Berlin eintrat. Von dort kehrte er zur Unterstützung seiner Mutter nach Kittelau zurück und war hier thätig, nicht nur als Beschützer seiner Güter gegen feindliche Ueberfälle, sondern auch bei Aufbringung von Lieferungen für die preussische Armee, und verstand es, in späteren Zeiten durch unsichtige Bewirthschaftung die dem Gute zugefügten Kriegsschäden weniger fühlbar zu machen. Im Jahre 1793 übergab er dasselbe seinem ältesten Sohne, dem Königlichen Kriegs- und Domänenrath Carl Friedrich Leopold von Goldfus, und gegenwärtig besitzt es dessen einziger noch lebender Sohn, der Königliche Landrath Albert von Goldfus.

Provinz Preußen:

Regierungs-Bezirk Danzig.

Kreis Neustadt



Zahl am Original-Aufnahme verjedt T. Albert fdr h. Winkelmann & Söhne.

Verlag von Alexander Duncker Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

KLEIN KATZ

# KLEIN-KATZ.

PROVINZ PREUSSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK DANZIG. — KREIS NEUSTADT.

Das Rittergut Klein-Katz ist zwei und eine halbe Meile von Danzig an der nach Pommern führenden Chanssee beglichen. Es tritt als Rittersitz, soviel bekannt, zuerst am Montag nach Epiphanias des Jahres 1363 hervor, als es zusammen mit Gross-Katz und Koliebke und mit dem Rechte der Fischerei in der „Salzsee“ vom Danziger Comthur des deutschen Ordens, Bruder Giesebricht von Duddsheim, dem getrennen Herrn Peter von der Katze zu magdeburgischem Rechte verliehen wurde. Die Besitzer nannten sich damals und noch im folgenden Jahrhundert in der Regel nach ihren Gütern; und so ist denn aus dem Namen „von der Katze“ nicht zu bestimmen, aus welchem deutschen Geschlechte jener Ritter Peter entsprossen ist. Erst im fünfzehnten Jahrhundert lässt sich auf das Geschlecht schliessen, welches damals und im folgenden Saeculo unter dem Namen „von der Katze“ an der Katz, dem durch die Waldschluchten zur Ostsee eilenden Forellenbach, hanste.

Nachdem nämlich, während des Bundeskriegs und der Empörung der preussischen Einstassen und Städte gegen ihren Landesherrn, die deutsche und insbesondere auch die schlesische Ritterschaft mit vielen ihrer Mitglieder dem deutschen Orden gegen die von Polen unterstützten Rebellen zu Hilfe geeilt war, jedoch die tiefe Demuthigung des Ordens und selbst den Verlust der Marienburg mit ganz Westpreussen an Polen (1460) nicht hatte verhindern können, blieben viele dieser Ritter, zu denen noch zwei aus dem Herzogthum Liegnitz, Namens Nickel und Jorge Brauchewitz gehörten, in dem nun polnisch gewordenen Theil von Preussen zurück und liessen sich dort auf den zahlreichen, besitzlos gewordenen Gütern nieder. Sehr bald

finden wir das Geschlecht der Brauchewitz unter verschiedenen, von ihren Gütern hergenommenen, polonirten Namen, z. B. Brochwitz-Dominirski (vom Dorfe Dönnemörse), Brochwitz-Trembecki und auch Brochwitz-Katski im Lande ausgebreitet (der Name kommt in polonirter Form als Browic und Brochwitz, in deutscher Form als Brauchewitz, Branchwitz, Brauchitz und jetzt Brauchitsch vor). Die erstgenannten beiden Linien sind bis auf die neueste Zeit, unter Bewahrung ihres katholischen Glaubens, in Westpreussen angesessen geblieben, während der in Schlesien zurückgebliebene Theil des Geschlechts sich im sechszehnten Jahrhundert der Reformation und dem evangelischen Glaubensbekenntniß zuwandte. Die Katski oder Herren von der Katze aber sind unter diesem Namen mutmasslich schon gegen Ende des 16. Jahrhunderts aus der Provinz Preussen verschwunden, nachdem, laut einer Urkunde vom Jahre 1578, auf Klein-Katz noch zwei Brüder, Nickel und Matibis von der Katze, gesessen hatten. Wenigstens ging im Jahre 1585 Klein-Katz aus ihren Händen an die Danziger Patrizierfamilie Derer von Rosenbergk, jedoch ohne dass diese nach der nunmehr veralteten Sitte den Gutsnamen als den ihrigen annahmen, über und verblieb bei derselben bis zum Jahre 1687. Darauf erworb der dänische Oberst-Lieutenant Woelaw (Wotzlaff) von Putkamer das Gut und liess es — wahrscheinlich nach einem kurzen Zwischenbesitz der Familie von Glassau — im Jahre 1736 auf den Herrn Ernst Boguslaw von Krockow, Landrichter des Putziger Districts und Erbschenken von Hinterpommern, käuflich übergeben. Schon der nächste Besitznachfolger, der polnische General-Major Otto Karl von Krockow, verkaufte es im Jahre 1800

wieder an den Justizrath (späteren Landrat) von Grodeck, der aber nur wenige Jahre die Freude seines Besitzes genoss, da die Belagerungen Danzigs in den Jahren 1806 und 1813 und die Verlegung des Hauptquartiers oder gar der Lazarethe in das geräumige Herrenhaus das Gut und Haus völlig devastierte, und es der Familie vortheilhaft erscheinen liess, dasselbe im Jahre 1836 wieder zu verkaufen. Von diesem Jahre bis 1847 wechselte das Gut sechsmal seine meist nur auf Erwerb und Wiederverkauf spezialirenden Besitzer, bevor es in die Hand seines jetzigen Besitzers, des Landrats Wilhelm von Brauchitsch (von der schlesischen evangelischen Linie des oben erwähnten Geschlechts) kam.

Klein-Katz umfasst mit den jetzt dazu gehörigen Gütern und Vorwerken, einschliesslich der bärnerlichen Ländereien, 100 kultm. Hufen oder 6000 magdeburger Morgen. Das Herrenhaus ist alten, aber unbekannten, Ursprungs; das Corps de logis ist der älteste Theil, und die über beide Fronten vorspringenden Flügel sind wahrscheinlich bei einem Umbau im Jahre 1741 entstanden. Eine durchgreifende Renovation hat das Gebäude durch seinen jetzigen Besitzer erfahren und hierbei die nunmehrige äussere Form erhalten. Es liegt unter alten Ahornen, Rüstern und Erlen am Abhange der zur See abfallenden westpreussischen „Höhe“ etwa 60 Fuss über dem Spiegel der Ostsee, von der es noch etwa 2000 Schritte entfernt ist und auf welche die Fenster des östlichen Flügels über das Vorland hin, zwischen der bewaldeten Kuppe „Adlershorst“ und einer alten Kastanien-Allee hindurch, einen schönen, durch die den Danziger Hafen besuchenden Schiffe belebten, Anblick gewähren.

Provinz Westphalen.

Regierungs-Bezirk Minden.

Kreis Halle i.W.



Nach einer original Zeichnung ausgef. v. Dr. Albert [sic] b. Windfuhrer u. Senn.

Verlag von Antonius Düring; Königl. Hofdruckerei in Berlin.

PATTHORST.

# PATTHORST.

PROVINZ WESTPHALEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MINDEN. — KREIS HALLE.

Das Rittergut Patthorst war seit dem Ende des vierzehnten Jahrhunderts der Stammsitz der Familie von Closter, eines Zweiges des früheren Dynastengeschlechts von Closter in Ostfriesland.

Wilhelm von Closter war der erste bekannte Besitzer des Hauses Patthorst. Er bekleidete im Jahre 1436 die Stelle eines Marschalls bei dem damaligen Herzoge

Adolph von Jülich und Berg, Grafen von Ravensberg. Das Gut verblieb ununterbrochen im Besitze dieser Familie.

Mit dem Tode Caspar Heinrich's von Closter und seines Bruders, Franz Wilhelm von Closter, welcher als Königlicher Hauptmann bei der Erstürmung der Zahlbacher Schanze vor Mainz 1794 blieb, erlosch der Mannesstamm.

Das Gut vererbte auf die einzige Tochter des Hauptmanns Franz Wilhelm von Closter, welche mit dem Königlichen Oberstlieutenant Carl Freiherrn von Eller-Eberstein verheirathet war. Der älteste Sohn derselben, Emil Freiherr von Eller-Eberstein, Premier-Lieutenant a. D. und Kreis-Deputirter, ist seit 1830 der Besitzer von Patthorst.

Provinz Posen.

Regierungs-Bezirk. Posen.

Kreis Birnbaum



Nach einer Original-Aquarell von Th. F. Becker, ausgedruckt auf Bleistift. Druck b. Winkelmann u. Sohn.

Verlag vns Alexander Lünzen, Königlich Polnisch-Pommersche in Berlin.

BIALOKOSZ.

# BIALOKOSZ.

PROVINZ POSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK POSEN. — KREIS BIRNBAUM.

Das Rittergut Bialokosz gehörte seit langer Zeit dem Catharinen-Nonnenkloster zu Posen. Nach Aufhebung der Klöster verlieh laut Schenkungs-Urkunde vom 16. März 1798 Seine Majestät König Friedrich Wilhelm III. dieses Gut nebst dem dazu gehörigen Vorwerke Pólkó und einer Holzländerei, mit allen adligen Rechten, dem damaligen Obristen und Quartiermeister von der Armee, Christian Freiherrn von Massenbach. Nach dem am 20. November 1827 erfolgten Tode dieses ersten Besitzers, der das hier abgebildete Wohnhaus in den Jahren 1804 und 1805 erbaute, ging das Gut auf dessen drei Kinder, Adelheid von Rappard, geb. von Massenbach, Albertine von Massenbach und Georg von Massenbach, über. Nach dem Tode der Albertine von Massenbach und der verwitweten Obristen von Massenbach, geb. von Gualtieri, übernahm der jetzige Besitzer, Georg Freiherr von Massenbach (verheirathet mit Sophie, geb. Freiin von Gemmingen-

Hagenschiess), jetzt Major a. D., Bialokosz für sich allein.

An herrschaftlichem Areal enthält das Gut Bialokosz: an Aeckern ungefähr 1600 Morgen, an Wiesen 400 Morgen, an Wäldern 1200 Morgen und einen See von 600 Morgen.

Da der ausgedehnte See bergige und mit Holz bestandene Ufer hat und das Wohnhaus eine weite Aussicht gestattet, so ist die Lage desselben und des daran stossenden Gartens eine sehr freundliche.

Die Freiherren von Massenbach gehören zum ehemals reichen unmittelbaren Adel, ihr Stammgut Massenbach, welches der obengenannte Freiherr Georg von Massenbach in Gemeinschaft mit zwei Vetttern im Nassauischen besitzt, liegt zwei Stunden von Heilbronn im Königreich Würtemberg, im ehemaligen Canton Creichgau, und gehörte zur Churpfalz. Der obengenannte Freiherr Christian von Massenbach war in Schmalkalden geboren, im Württembergischen auf der Karlschule mit Schiller zusammen er-

zogen und unter Friedrich dem Grossen in Preussische Dienste getreten. Die Freiherren von Massenbach führen dasselbe Wappen als die Freiherren von Gemmingen: zwei goldene Balken in blauem Felde, sie nannten sich in alten Zeiten in vielen Urkunden von Gemmingen zu Massenbach und stammen unbedingt von der von Gemmingischen Familie ab. Ein Theil der von Massenbach'schen Familie ist jetzt noch katholisch und wohnt im Königreich Bayern. Ein anderer, sehr grosser Theil ist seit der Zeit der deutschen Ritter in Ostpreussen und besass früher dort bedeutende Lehen. Bereits im vierzehnten Jahrhundert wurde die Familie mit Massenbach und Salzhafen belehnt, letzteres ist aber in dem Bauernkriege gänzlich zerstört worden, so dass es nicht mehr aufzufinden ist; demugeschachtet wird es in allen späteren kaiserlichen Lehnbriefen erwähnt, mit dem Zusatze „man weiss nur zur Zeit nicht, wo es gelegen.“

Provinz Pommern

Regierungs-Bezirk Cöslin.

Kreis Schlawe



Bauwerke, Bäume und Anwesen v. D. Gommert ausget. v. Dr. Albert Lenz bei Wandsbek anno 1868

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Buchhändler in Berlin

VARZIN.

# VARZIN.

PROVINZ POMMERN. — REGIERUNGS-BEZIRK COESLIN. — KREIS SCHLAWE.

Das Rittergut Varzin war bis zum Jahre 1736 ein altes Lehn der Familie von Zitzewitz, ging aber in demselben Jahre, nachdem es durch den Grafen Ernst Bogislav von Podewils erlich erstanden war, auf dessen Descendenz über. Aus Letzterer erwarb dasselbe durch Theilungsvergleich im Jahre 1763 der Königliche Obermarschall Graf Friedrich Werner von Podewils und nach dessen unbeerbt Ableben der Hauptmann Adam Heinrich August Graf von Podewils und zwar laut Erbtheilungsrecess, welchen derselbe mit seinem einzigen Bruder, dem Grafen Otto Friedrich von Podewils im Jahre 1805 abgeschlossen hatte. Durch Cession dieses Besitzers und mit Uebereinstimmung seines letztgenannten Bruders ging das Gut Varzin nebst mehreren andern Gütern noch in demselben Jahre auf des Ersteren Schwiegersohn, den Königlichen Hauptmann a. D. Constantin Werner Freiherrn von Blumenthal, über, als dieser sich mit Auguste, Gräfin von Podewils vermählt hatte. Demnächst wurde das Gut Varzin nach dem Aussterben der beliebten von Podewils'schen Descendenz, gemäß Verfügung vom 19. März 1818 als Allodium

erklärt. Der Hauptmann Werner Constantin Freiherr v. Blumenthal, Ritter des Johanniter Ordens, bei der Thronbesteigung Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. in den Grafenstand erhoben, vergrösserte seinen Besitzstand theils durch Erbschaft, theils durch Abfindung mit den Lehn-Agnaten anderer Familien, so dass er bei seinem im Jahre 1844 erfolgten Tode seinen vier Kindern einen erheblichen Güter-Complex und seinem jüngern Sohne, dem gegenwärtigen Besitzer, Werner Ewald August Adalbert Freiherrn von Blumenthal, seit 1846 vermählt mit Mathilde geborene Bicken von Schmeling, das Gut Varzin nebst andern dazu gehörigen Besitzungen hinterliess. —

Das Gut Varzin zeichnet sich durch seine Lage und romantische Umgebung vor andern Gütern der Umgegend vortheilhaft aus und dürfte wohl den schönsten Herrensitzen beigesellt werden. Das Wohnhaus, noch von einem Herrn von Zitzewitz in edlem und einfaches Geschmack erbaut, umschliesst mit zwei rechtwinklich angebauten Flügeln einen geräumigen Hofraum, mit dem sich eine englische Anlage, sowie der Gemüse- und Obstgarten verbinden. Auf der

gegenüberliegenden Seite stösst unmittelbar an das Haus ein ausgedehnter Park, angelegt durch den Obermarschall Grafen Werner von Podewils und durch die folgenden Besitzer wesentlich vergrössert und verschönert. Dieser Park, in welchem sich eine Familien-Gruft befindet, umgibt das Haus und steht mit den oben erwähnten Anlagen in der engsten Verbindung. Dem Wohnhause gegenüber erhebt sich in mehreren Terrassen eine Anhöhe, auf deren Spitze ein Pavillon befindlich, von wo aus durch den Park sich überraschende Fernsichten öffnen. —

Das Gut selbst sammelt den zugehörigen Besitzungen Wussow, Wendisch Puddiger, Miselow, Charlottenthal und Chomitz hat neuerdings nicht bloß durch grössere Kieslungen und sonstige Meliorationen, sondern auch durch mannigfache Fabrikanlagen als Brennerei, Glashütte, Eisenhammer, Ziegelyeien und Kalkofen um so mehr gewonnen, als die von Schlawe nach Rumelsburg führende Chaussee die Besitzung und deren Fabrikate mit den nächsten Verkehrsplätzen in Verbindung bringt. —

Provinz Brandenburg

Regierungs-Bezirk Frankfurt

Kreis Soldin.



Nach einer Original-Aquatinte von Th. Hennicke ausget. v. Dr. Albert, gedr. b. Winckelmann u. Sohne.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin

DOELZIG.

# DOELZIG.

PROVINZ BRANDENBURG. — REGIERUNGS-BEZIRK FRANKFURT. — KREIS SOLDIN.

Doelzig ist eine alte wendische Ansiedlung, wie schon der Name bekundet, der in der slavischen Sprache eine sumpfige, brüchige Gegend bezeichnet und für die Lage des Orts sehr characterisirend ist, indem Doelzig heute noch von Wiesen und Brüchen umgeben ist. Wie überhaupt in der Neumark, so waren auch hier grosse, dichte Waldungen, und das thurmähnliche Gebäude mit seinen dicken Mauern, welches bis zu Anfang dieses Jahrhunderts der Herrensitz war und noch jetzt einen Theil des herrschaftlichen Schlosses bildet, und eine romantische Lage unmittelbar am Ufer eines grossen, von Wald eingeschlossenen Landsee's hat, soll ein Jagdschloss des Markgrafen Johann von Küstrin gewesen sein, wie sich dergleichen auch noch anderwärts in den Forsten der Neumark vorfinden. Im sieben-

zehnten Jahrhundert werden die Herren von Schönebeck als Besitzer von Doelzig genannt. Nach dem Aussterben dieser Familie kam das Gut an die Familie von der Marwitz, und im Jahre 1730 durch Heirath an den Geheimrath von Mörner. Nachdem derselbe kinderlos verstorben war, verkaufte es die Witwe desselben an einen Herrn von Lüders, der zugleich Besitzer von Gibichenstein und Dieskau an der Saale war. Von der Familie von Lüders kaufte im Jahre 1792 der Hauptmann von Tresckow das Rittergut Doelzig, hinterliess es 1808 seinem Neffen und Schwiegersohn, dem Oberstlieutenant von Tresckow, dessen Sohn, der Königliche Kammerherr von Tresckow, seit 1845 Besitzer desselben ist.

Die ausgedehnten Gartenanlagen sind im englischen

Geschmack nach einem Plan des Königlichen Garden-  
Directors Lenné im Jahre 1832 gemacht und durch den  
jetzigen Besitzer erweitert.

Das herrschaftliche Wohnhaus, dessen starke Mauern auf frühere Jahrhunderte zurückweisen, hat eine grosse Veränderung erfahren. Zuerst verlängerte der vorige Besitzer die Front desselben durch einen Anbau an der Nordseite und im Jahre 1828 durch einen Flügel auf der Abendseite. Der jetzige Besitzer hat nicht allein das Innere desselben sehr verändert, indem er aus den vielen kleinen Zimmern desselben grosse Räume geschaffen, sondern auch an der Nord- und Südseite einen bedeutenden Anbau gemacht hat, so dass das Gebäude inmitten der anmutigen Umgebung jetzt einen sehr stattlichen und freundlichen Anblick gewährt.

Provinz Schlesien.

Regierungs-Bezirk Oppeln.

Kreis Falkenberg



Werk von Original-Aquarellen u. Zeichnungen verschiedener Maler aus Schlesien

Druck von Auguste Gasser Königlich-Bayerische Hofdruckerei in Berlin

SCHEDLAU.

# SCHEDLAU.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK OPPELN. — KREIS FALKENBERG.

Schedlau liegt am linken Ufer des Steinau-Flusses, eine halbe Meile von der Kreisstadt Falkenberg, — ein und eine viertel Meile von Löwen an der Oberschlesischen Eisenbahn — entfernt, und fast genau im Mittelpunkte des Dreiecks, welches die Städte Oppeln, Brieg und Neisse bilden. Die Chaussee von Löwen nach Falkenberg führt am Schlosse vorüber.

Einer uralten Sage zu Folge hieß der Ort vor Zeiten Ellgoth (slavisch Lagotta). Die Geschichtsschreiber über den Einfall der Tartaren in Schlesien bezeichnen, unter ganz zutreffender Angabe der örtlichen Lage, ein Dorf dieses Namens, bei welchem im Jahre 1241 mehrere blutige Gefechte zwischen den Heerhaufen der Herzöge zu Liegnitz und Oppeln, und den orientalischen Landesfeinden, stattgefunden. Unter anderem wird berichtet, dass im Walde bei Ellgoth zwei Tartarische Fürsten, Manjak und Turun, mit ihrem Gefolge von dem Oppelnschen Ritter Zäsch überfallen und erschlagen worden. Der Umstand, dass der Höhenzug, welcher die Schedlauer Gutsmark südlich begrenzt, noch heut den Namen „die Tartarberge“ führt, so wie die Legende: dass bei diesen Kriegsgräueln Ellgoth abgebrannt und der Erde gleichgemacht worden, und dass das wiedererbauten Dorf von der mit Schedeln bedeckten Aue seinen neuen Namen erhalten, — schliessen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit den historischen Thatssachen an.

Ueber die früheren Besitzverhältnisse des Rittergutes Schedlau ist uns bekannt, dass Herr Hans Kommerau dasselbe im Jahre 1403 an Herrn Conrad Panga verkaufte. Später folgten aufeinander: Herr Dluhomil, Herr Nielas Dresske, Herr Nielas Larisch, Herr Siegmund Stosch, welcher letztere, erst einzelne Nutzungen und Rechte, und endlich im Jahre 1533 das ganze Gut an Ritter Nielas Pückler von Groditz und Heidersdorf künftig überliess.

Seitdem ist Schedlau ununterbrochen in direkter Erbfolge das Eigentum der jetzt Gräflichen Familie Pückler

geblieben, ohne durch eine Fidei-Commissarische Institution daran gebunden zu sein. Bemerkenswerth ist noch, dass in dem bisher verflossenen Zeitraum von 327 Jahren nicht mehr als acht Veränderungen in der Person des Besitzers eingetreten sind.

Auf Nielas Pückler folgte:

1543 sein Sohn Wenzel,  
1562 dessen Sohn Hans I.,  
1590 dessen Sohn Hans II.,  
1638 dessen Sohn Georg, (Reichs-Freiherr)  
1679 dessen Sohn August Sylvius, (Reichsgraf)  
1748 dessen Enkel Erdmann I.,  
1794 dessen Sohn Erdmann II.,  
1819 dessen Sohn Erdmann III., der gegenwärtige Besitzer, zur Zeit Königl. Preuss. Staatsminister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

Ausser Groditz (wonach die Familie sich noch gegenwärtig schreibt) und Heidersdorf, welche beide Güter Nielas Pückler bereits angehörten als er Schedlau erwarb, vereinigte sein Sohn Wenzel (1551) auch Mullwitz und Guhrau damit. Dieses Conglomerat hat seinen Zusammenschnitt bis jetzt behauptet, während eine Menge anderer zum Theil sehr beträchtlicher Güter zwar im Laufe der Jahre dem Besitzthum von Schedlau hinzutreten, aber durch Verkauf oder Erbtheilung wieder davon getrennt worden sind. Kein Einziges derselben befindet sich noch in der Hand eines Familiengliedes. Jene 5 vereinigt gebliebenen Stammgüter umfassen, nach Abgeltung aller Servitute, ein gutsherrliches Areal von 8000 Morgen, worunter 3000 Morgen Forst.

Wie das Herrenhaus beschaffen war, und wo es gestanden, als die Pückler hier ihren Rittersitz nahmen? darüber fehlen alle Nachrichten. Die erste bezügliche Kunde aus alter Vergangenheit giebt Hans II. in seinem Notizbuch. Er schreibt, dass Herr Wolff Oppersdorf, welcher Dorothea Pücklerin (Wenzels Tochter) zur Ehe

gehabt, und über seinen minderjährigen Schwager Hans I. die Vormundschaft geführt:

„dieses Schedlawische Wohn-Hauss Angefangen Zue  
Bauhen, welches Mein Herr Vater (Hans I.) vollendet.“

Da nun Hans I. 1550 geboren, also 1574 bereits mündig war, so scheint der erste Massivbau in die siebziger Jahre des 16. Jahrhunderts zu fallen. Unbezweifelt ist das damals errichtete Wohnhaus der dritte, und zwar der westliche Theil des jetzigen Schlosses gewesen, wo noch gewölbte Wohnungsräume vorhanden sind, deren Bauart auf jenes Zeitalter hindeutet. August Sylvius setzte ein zweites Haus dahinter, und Erdmann I. fügte 1760 das letzte und kleinste Drittheil an der Ostseite hinzu, indem er den drei aneinanderstoßenden Gebäuden durch äussere Umkleidung der Dächer den Schein eines ursprünglich Ganzes zu geben suchte. Diese fehlerhafte Construction, verbunden mit mangelhafter Ausführung der letzten Anbauten, beschleunigte den Ruin wesentlicher Theile, insbesondere des Dachgeschooses und der obern Stockwerke. Der unvermeidlich gewordene Umbau wurde, auf der alten Basis und mit Benutzung alles Erhaltbaren, in den Jahren 1853 und 1854 nach den Entwürfen des Baumeisters Wilhelm Grapow vollführt. Die Neugestaltung zeigt das vorliegende, im September 1859 von dem Architekten Lüdecke nach der Natur gezeichnete, Bild.

Ueber die Entstehung der ebenfalls darauf ersichtlichen (seit dem Westphälischen Frieden katholischen) Kirche, bekundet die Steintafel über der Thür Folgendes:

„Im 1616 Jar ist diese Christliche Apostolische Evangelische Kirche von dem Edlen Gestrengen Herrn Hans Pückler von Groditz Auff Schedlaw Sampt Seinem Ehgemahl der Wolgebornen Frawen Frawen Helena Sedlnitzkyn Von Choltitz Vnd Füllstein von Ihnen von Gott Beschereten Gutt vnd gelde Erbawet Worden.“

Geschrieben im April 1860.

Provinz Pommern.

Regierungs-Bezirk Stettin.

Kreis Cammin.



Nach einer original-Aufnahme aufgenommen von August Druck & Winkelmann u. Söhne.

Verlag von Alexander Duncker Konigl. Hofbuchhändler in Berlin.

**BASENTIN.**

# BASENTIN.

PROVINZ POMMERN. — REGIERUNGS-BEZIRK STETTIN. — KREIS KAMMIN.

Basentin ist ein alt von Flemmingen Lehn, und so weit die urkundlichen Nachrichten reichen, schon im Besitze dieses Geschlechts. Es gehört gegenwärtig neben der

Stummberg Matzdorf und den Lehn- und Allodial-Rittergütern Harmsdorf, Bewerdeck, Bresow, Sager, Lanke, Zebbin, Ribbertow, Patzig, Drammin, Benz, Penplow und

Claushagen dem Erb-Landmarschall Carl Wilhelm Franz von Flemming.



Nach einer Original-Aufnahme v. Delenbeck aus dem Wochenspiegel.

Druck von Alexander Zunz, Königl. Hofdruckhändler in Berlin.

**NENNHAUSEN.**

# NENNHAUSEN.

PROVINZ BRANDENBURG. — REGIERUNGS-BEZIRK POTSDAM. — KREIS WEST-HAVELLAND.

Nennhausen, ein Rittergut im West-Havellande, von 5700 Morgen Flächeninhalt, ist nebst dem dazu gehörigen Rittergut Bamme zwischen Rathenow und Brandenburg gelegen.

Nachweisbar waren beide Güter Bischöflich Brandenburgische Besitzungen. Späterhin kamen sie an die von Locho, wie schon ein Denkmal vom Jahre 1614 in der Nennhauser Kirche beweist. — 1685 starb dieser Zweig der Familie aus, und der grosse Churfürst gab das heimgefallene Lehn an den Landrat Jacob Friedrich von Briest als Lohn für wesentliche Dienste, welche dieser ihm bei seiner eiligen Rückkehr vom Rhein in die Mark und besonders bei der Ueberrumpelung des von den Schweden besetzten Rathenows, geleistet hatte. Sein Enkel baute auf Veranlassung König Friedrich Wilhelm I., der Nennhausen auf seinen Reisen oft passirte und ihm das Material dazu schenkte, das stattliche massive Herrenhaus in damaligem Geschmack mit zwei einstöckigen Flügeln.

Nach ihm besass es hintereinander zwei seiner Brüder. Der Sohn des Jüngsten August von Briest, der den siebenjährigen Krieg mitgemacht hatte, folgte ihnen nach, und mit diesem vielseitig gebildeten Geiste, zog ein neues Leben in das alte Haus. Es entwickelten sich unter ihm jene geistigen Interessen durch die Nennhausen eine Reihe von

Jahren belebt wurde. Seine Hauptthätigkeit war aber auf das Wohl seines Kreises, so wie auf die Verbesserung der Güter gerichtet. Durch die Anlage des schönen und bedeutenden Parks stiftete er sich ein bleibendes Andenken. Er bepflanzte die wüsten Sandhügel in der Nähe des Hauses, zog Feld und Wiese in die Anlagen, und schuf so, unterstützt durch uralte Eichen einen Park, der noch jetzt vielfache Besuche aus der Umgegend herbei zieht, und dessen Grösse und Schönheit gewürdigt wird.

August von Briest hatte keine Söhne, und da er der letzte seines Namens, so hob er das Lehn auf und Nennhausen wurde Allod. In Anerkennung seiner Verdienste trugen die Stände darauf an, dass der Name von Briest auf seinen jüngsten Enkel Theodor von Rochow übertragen werde. Zugleich wurde dieser von seinem Grossvater zum Erben von Nennhausen bestimmt, welches er nach dem Tode seiner Mutter in Besitz nahm.

Diese, die älteste Tochter des Herrn von Briest, war in erster Ehe mit Herrn von Rochow auf Jeserich vermählt und nach dessen frühen Tod mit dem ritterlichen Romantiker Baron de la Motte Fouqué verbunden, mit diesem zu ihrem Vater gezogen, verblieb sie dasselb bis zu ihrem Tode. Die schriftstellerische Laufbahn beider zog von nah und fern geistesverwandte Freunde herbei und Namen wie:

August Wilhelm Schlegel, Varnhagen, Chamisso, Hoffman, Bernhardi, Willibald Alexis und noch viele mit andern Richtungen und Bestrebungen, gehörten zu dem Kreise der sich in Nennhausen versammelte.

Im Jahre 1822 starb der letzte Briest in hohem Alter und wurde inmitten seiner Schöpfung unter den herrlichen alten Eichen begraben. Nach dem Tode seiner Tochter, der geistreichen Schriftstellerin Caroline de la Motte Fouqué 1831, trat ihr zweiter Sohn Theodor von Rochow genannt von Briest in den Besitz von Nennhausen. Seine Dienstverhältnisse gestatteten diesem nur selten den Aufenthalt derselbst, doch traten unter ihm manchfache Verschönerungen und Verbesserungen in's Leben. Namentlich wurde der nördlich gelegene, das Haus beengende Wirtschaftshof verlegt sowie der nördliche Flügel abgerissen, wodurch die freie Aussicht auf den Park gewonnen ward. Unter Leitung des Hofbaumeisters von Arnim wurde das Herrenhaus nach altdedischem Geschmack umgebaut, sowie die Wirtschaftsgebäude vermehrt und verschönert.

Nach seinem, des General-Lieutenants Theodor von Rochow, Gesundten am Kaiserlich Russischen Hof zu St. Petersburg, erfolgten Tode, ist seine Gattin Frau Mathilde von Rochow geb. Gräfin von Wartensleben aus dem Hause Carow, im Besitz von Nennhausen und Bamme verblieben.

Provinz Sachsen

Regierungs-Bezirk Magdeburg

Kreis Barleben



Nach einer Original-Aquarellzeichnung von Albert Bierck u. Nachdruck nach derselben.

Verlag von Alexander Lüdke, Königlich Hofbuchhandlung in Berlin.

VINZELBERG.

# VINZELBERG.

PROVINZ SACHSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MAGDEBURG. — KREIS GARDELEGEN.

Die ehemaligen Rittergüter Vinzelberg, Käthen und Deetz sind von dem gegenwärtigen Besitzer, dem Landesdirektor von Kröcher, zu einer Familien-Fideicommiss-Herrschaft vereinigt und durch Allerhöchste Kabinettsordre als solche bestätigt worden. Die drei gedachten Rittergüter wechselten im letzten Jahrhundert oft ihre Besitzer; Vinzelberg hatte früher der später ausgestorbenen Familie von Vinzelberg, Käthen der Familie von Stephani, Deetz der Familie von Dequede gehört. Im Jahre 1805 waren sie alle drei Eigentum des Rittmeisters von Scheiter, kamen bald nachher in Concurs, wurden 1809 von dem Herzoglich Braunschweigischen Staatsminister Grafen von Alvensleben erksuht und im Jahr 1816 von diesem wieder

seinem Schwiegersohn, dem vorgedachten Stifter des Fideicommisses käuflich überlassen. Letzterer ist mit diesem Besitz wieder in die Altmark, der alten Heimath seiner Familie, zurückgekehrt, wo dieselbe im 13. und 14. Jahrhundert zu den am meisten Begüterten gehörte. Damals und zwar bei dem Tode des Markgrafen Waldemar, verlor sie ein sehr grosses demselben gehortetes Kapital, welches niemals ganz zurück gezahlt wurde und wodurch die Familie gezwungen war, ihre Besitzungen in der Altmark zu verkaufen und sich auf ihre übrig gebliebenen Lehngüter in der Prignitz zurück zu ziehen.

Die Fideicommissherrschaft Vinzelberg liegt im Kreise Gardelegen und enthält zusammen ungefähr 8000 Morgen die

zur Hälfte aus neu angelegten Forsten bestehen, zur Hälfte aus Ackern und Wiesen; sie wird in zwei grösseren Gütern und drei kleineren Vorwerken bewirthschaftet. Die Umgegend ist mehr flach als hügelich, mit vielen Dörfern angebaut und da der kleine Fluss Ucht mit fortlaufenden Wiesen die ganze Besitzung durchschneidet und überall Alleen in Dörfern und Feldern sorgfältig erhalten werden, so fehlt es nicht an freundlichen Aussichten.

Das Wohnhaus in Vinzelberg ist von dem damaligen Besitzer, Minister von Jngersleben, in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts neu aufgebaut und liegt umgeben von Wiesen und hohen Bäumen fast ganz im Garten.

Provinz Posen

Regierungs-Bezirk Posen.

Kreis Pleischen



Nach ein Original-Aquarell v. Th. Leznicki auf d' Werkdrucke z. Abbild.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchdrucker in Berlin.

JAROCIN.

# JAROCIN.

PROVINZ POSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK POSEN. — KREIS PLESCHEN.

Jarocin, eine der ältesten Städte des ehemaligen Grosspolens, findet vielfach in Urkunden Erwähnung. —

Schon im Jahre 1258 wurde Janko Graf von Jarocin, von Boleslaw, Herzog von Grosspolen, mit dem freien Besitz und der Ausübung der höchsten Gerichtsherrschaft über 16 Quadrat-Meilen belehnt. Die Vorrechte der Herrschaft Jarocin bestätigte und erweiterte 1407 Ladislaus von Polen dahin, dass die Herren auf Jarocin des Gehorsams gegen alle Reichsbehörden entbunden wurden und nur von der Königs eigener Person vor Gericht gezogen werden durften. —

Diese bedeutende Herrschaft ging 1662 auf den Reichs-senator, Kastellan von Krzywin, Andreas Leszczyc von Radolin-Radolinski über.

Das Geschlecht der Leszczyc gehört zu den ältesten, vornehmsten und durch ihren Einfluss auf die öffentlichen Angelegenheiten hervorragendsten Häusern Polens.

Schon im Jahre 1000 erscheint Derslaus Leszczyc als Feldherr — Petrus Leszczyc, 1058 Erzbischof von Gnesen, schiede 1072 wegen des Mordes des heiligen Stephan, Königs von Ungarn, den Kirchenbann über Boleslaw den Tapfern, und verwaltete nach dessen Sturz das Reich.

In derselben Jahrhundert wird Imislans Leszczyc (1102), Palatin von Kalisz, als Graf von Skapor erwähnt. Sein Sohn, Haymo-Imislans, war Bischof von Breslau

und Gründer des Domherren-Kapitels in Glogau, 1120.

Wenzel Leszczyc, bekleidete eine ausgezeichnete Stellung als Reichs-Senator und von 1194—1217 als Kastellan von Krakau. Hieronimus Leszczyc, Reichs-Senator und erster Kastellan von Posen, starb als Feldherr den Helden Tod in der Schlacht bei Liegnitz 1241.

Gerrard Leszczyc, 1300 Bischof von Kujawien, führte lange und siegreiche Kriege gegen den deutschen Orden. Auch erwirkte er als Bevollmächtigter Polens bei dem heiligen Stuhle zu Avignon vom Papst Innocenz XXII. die Wiederverteilung des, seit dem Morde des heiligen Stephan für die Könige Polens verlorenen Rechtes gekrönt zu werden. Er starb zu Avignon, wo er die letzten Jahre seines Lebens in der innigsten Freundschaft des Papstes lebte, und liegt daselbst in der Dominikaner-Kirche begraben.

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts theilten sich die Leszczyc in verschiedene Zweige, deren jeder den Namen seiner Herrschaft als erblichen Familien-Namen annahm. So begründeten die beiden Söhne des Grafen Macuda und der Fürstin von Ostrog die Linie der Grafen von Radolinski; der eine, Petrus, im Jahre 1390 Fürstbischof von Krakau und Gründer vieler Kirchen dasselbst, spielt in der Geschichte als Vertrauter und Reichs-Kanzler der Königin Hedwig eine bedeutende Rolle; der andere, Matthias, Herr der Herrschaften Krotoschin, Radolin, Nulimor, Gul-

tow etc., Reichs-Senator und Palatin von Inowraclaw, trug durch die Einnahme des Schlosses Preismerk zum Frieden von Raciaz bei, den der Fürstbischof, sein Bruder, abschloss.

Aus seiner Ehe mit der Reichsgräfin von Jarow, Nichte Georg Podiebrats von Böhmen, gingen Barbara, die nachmalige Gemahlin des berühmten Helden Zawisza des Schwarzen, und mehrere Söhne hervor, von denen der älteste die Radoliner Linie fortsetzte, und eines ruhmvollen Todes in den Bukowiner Wäldern starb; die übrigen aber die Gründer der Krotoszyner, Skulimower, Gultower Häuser wurden, welche jedoch schon längst erloschen sind.

Johann Leszczyc von Radolin, Erbherr auf Lobsens, Brudzewo, Behle mit Radlin, Hammer, Schokken, Zelazkow, und noch anderen grossen Herrschaften, nahm einen ruhmvollen Anteil an den Türken- und Schweden-Kriegen des 17. Jahrhunderts. Er starb 1646, und hinterliess einen Sohn, den oben erwähnten Andreas Kastellan von Krzywin. Von ihm verebte sich in ununterbrochener Linie die Herrschaft Jarocin bis auf den heutigen Tag in seiner Familie, und befindet sich gegenwärtig im Besitz des Königlichen Kammerherrn Ladislans Emmerich Leszczyc Grafen von Radolin-Radolinski mit einem Areal von 22,000 Morgen. Da die alte Burg zum Aufbau nicht mehr brauchbar war, ersetze er sie durch die Einrichtung eines neuen Schlosses welches unter der Leitung des Herrn Geheimen Ober-Baupraths Stüler ausgeführt wird.

Provinz Brandenburg

Regierungs - Bezirk Frankfurt

Kreis Luckau



nach ein Original-Aquarell von Dr. Steudte ausged. von Dr. Alben Brück b. Weidmann & Söhne.

Verlag von Alexander Forster, Königl. Hofbuchhändler zu Berlin.

CASEL.

# CASEL.

PROVINZ BRANDENBURG. — REGIERUNGS-BEZIRK FRANKFURT. — KREIS LUCKAU.

Das Rittergut Casel in einer Entfernung von 2 Stunden von Luckau und 3 Stunden von Lübben an dem Peerste-Flüsschen gelegen, befindet sich seit 1764 in dem Besitz des gräflich zu Solms-Baruth'schen Hauses. Mit dieser Besitzung ist das in unmittelbaren Anschluss liegende Rittergut Golzig seit 1795 verbunden; und im Jahre 1838 die verschiedenen Anteile des Rittergutes Kreblitz mit Zasche vereinigt worden; es bilden diese drei Rittergüter einen zusammenhängenden Dominial-Besitz von ohngefähr 4000 Morgen, dem Grafen Friedrich zu Solms-Baruth gehörig.

Die vier Dörfer: Casel, Golzig, Kreblitz und Zasche umfassen einen Rustikal-Besitz von nahe an 5000 Morgen Flächen-Inhalt, und werden diese Feldmarken von dem

Peerste-Flüsschen durchströmt. Die alte Kirche zu Kreblitz, unbzweifelt im 15. Jahrhundert erbaut, besitzt zwei merkwürdige alte Glocken, welche mit eigenthümlichen Figuren und einer von der alten Mönchsschrift wesentlich abweichen den Inschrift geziert sind, und dem Thüring'schen Verein für Forschung vaterländischer Geschichte, Veranlassung gegeben haben davon specielle Zeichnungen anfertigen zu lassen. Der spitze schlanke Thurm der Kirche zu Casel schmückt die Gegend, ebenso eine kolossale nach schriftlichen und traditionellen Nachrichten 400 Jahr alte Linde neben der Kirche, dem Kirchhofe und dem herrschaftlichen Garten.

Zu Ende des vorigen Jahrhunderts ward von dem Grafen Friedrich Leopold zu Solms-Baruth das gegenwärtige

Schloss zu Casel erbaut; und später der dasselbe umgebende parkartige Garten auf beiden Ufern der Peerste angelegt. Das in gotischem Styl im 16. Jahrhundert erbaute Schloss zu Golzig besitzt merkwürdige künstliche Kreuz-Gewölbe in den Kellern, der Kücse und einigen Zimmern; sie geben Zeugniss des edeln geschmackvollen Sinnes und der gediegenen Technik der damaligen Architekten. Der Charakter der Gegend ist flach, der Boden zum Theil ein mehr oder weniger fruchthafer, wechselt mit sandigen Höhen, gut kultivirtem Acker, Wiesen und guten Forst-Ländereien; er gewährt den Einwohnern nur selten einen reichen, wohl aber einen sichern Ertrag.

Provinz Westphalen

Regierungs - Bezirk Arnsberg

Kreis Lippstadt



Nach einer originalen Aufnahme ausget. v. Wiedemann & Schne.

Verlag von Albrecht Durst, Königlich Hofbuchdrucker in Berlin

### KÖRTLINGHAUSEN

# KOERTLINGHAUSEN.

PROVINZ WESTPHALEN. — REGIERUNGS-BEZIRK ARNSBERG. — KREIS LIPPSTADT.

Des Ritterguts Körtlinghausen wird zuerst in einer Urkunde aus dem Jahre 1430 unter der Bezeichnung „Hues und Hof zu Kortzlenhusen“ erwähnt, obwohl es eine viel ältere historische Vergangenheit unter den westfälischen Ritterburgen gehabt haben mag. Es war damals, mit den jetzt noch dazu gehörenden älteren Burgsitzen Bohnenburg und Stötenburg, Eigentum der Familie von Luerwald, welche den grössten Theil dieses Besitzes von der Familie von Fürstenberg zum Lehn trug. Einige Jahre später kam Körtlinghausen nebst der Bohnenburg und Stötenburg durch Kauf in Besitz des Ritters Johann von Hanxleden, und da dieser zur Zeit der Soester Fehden treu mit seinem Landesherrn Erzbischof Dietrich von Köln hielte, wurde im Jahre 1447 „dat steynen Sloss Körtlinkhusen“ von den Soester Bürgern und ihrem Anhänger erobert, geplündert und zerstört. Ein gleiches Loos traf auch das nur 20 Minuten von Körtlinghausen entfernt liegende befestigte Städtchen Kallenhard, welches von dem Landesherrn zu Körtlinghausen für ein zum Türkenkriege verwendetes Darlehen von 500 rheinischen Gulden verpfändet und mit sämtlichen Hoheitsrechten abgetreten war. Letztere sind natürlich jetzt wieder im Besitze des Landesherrn, ohne dass über die Rückzahlung des Versatzschillings etwas konstiert. — Ueber die Erstürmung Körtlinghausens ist aus damaliger Zeit noch ein Sang vorhanden, welcher mit den Worten:

Will ghy hören ein nye gedicht  
Wu idt de Heren hebbēn utgericht  
All in dem Kōlschen Lande,  
Vor Kortlinkhusen synt se getogen  
Mit Volke manniger Hannde,  
Kleve, Mark hogen Moith  
Paderborn, Lippe dat junge Bloith  
De von Soist mag man dūr schouwen  
Se stellien de Bussen vor dat Dohr  
Dat redde ik up myn Trouwen  
Unde schotten an de Maern etc.

anfängt, und den für das Schloss und seine Bewohner nicht erfreulichen Ausgang erzählt. —

Die Familie von Hanxleden war bis zum Jahre 1613 im Besitze von Körtlinghausen, welches hierauf an die Herren von Westrem kam, die dasselbe aber schon im Jahre 1645 gegen das im Kreise Brilon belegene Gut Beringhausen an den Kurfürstlichen Oberjägermeister Gaudenz Freiherrn von Weichs vertauschten, dessen Enkel der Oberjägermeister Freiherr Franz Otto von Weichs in den Jahren 1714 bis 1743 sowohl das Schloss wie auch die Neben- und Oekonomie-Gehände — sämtlich massiv — neu errichten liess. Joseph Freiherr von Weichs, der letzte dieses Zweiges der Weichs'schen Familie und der letzte Oberjägermeister im Herzogthum Westphalen, starb im Jahre 1819 ohne Kinder, mit Hinterlassung seiner Wittwe Franziska, Reichsfreifrau von Fürstenberg-

Herdingen. Körtlinghausen wurde hierauf durch Kauf resp. Erbvergleich vom 9. Mai 1830 Eigentum des Erbtruchsess im Herzogthum Westphalen, Erbdrosten Friedrich Leopold Reichsfreiherrn von Fürstenberg-Herdingen, und kam so in den Besitz der durch Kaiserliches Patent vom 26. April 1600 in den Reichsfreiherrenstand erhobenen Familie von Fürstenberg zurück, welche schon im 14. Jahrhunderte die Lehnsherrlichkeit über die Hauptbestandtheile dieses Guts ausübte. Von dem Erbdrosten erhielt sein vierter Sohn Johann Friedrich die Rittergüter Körtlinghausen, Suttrop, Aschenthal, Siedlinghausen, Schreckhausen und Hohenover als elterliche Abfindung, von denen die vier ersten durch Testament des am 24. August 1846 verstorbenen Johann Friedrich, Reichsfreiherrn von Fürstenberg zum Fideikommiss erhoben, und auf den jetzigen Besitzer, seinen aus der Ehe mit der Reichsgräfin Sophie von und zu Hoensbroech stammenden ältesten Sohn, Friedrich Leopold, Reichsfreiherrn von Fürstenberg, vererbt wurden.

Körtlinghausen liegt 51 Grade 27 Minuten 44 Sekunden nördlicher Breite, sowie 26 Grade 4 Minuten 52 Sekunden östlich von Ferro, und obgleich im Thale, doch noch 961 Fuss 5 Zoll rheinl. über der Nordsee. Die das ländliche Thal einschliessenden Berge sind in der nächsten Umgebung des Schlosses mit parkartigen Anlagen geziert, und mit alten Eichen bestanden, von denen eine 70 Fuss Höhe und 39½ Fuss Umfang hat.

W.

Provinz Sachsen.

Regierungs-Bezirk Merseburg.

Kreis Wittenberg



Bach von Auguste Spindler v. Schmiedeberg v. Dr. Albert Brück Wittenberg 1848.

Druck von Alexander Tischbein, Berlin, mit verlängerten Bildern.

### KROPSTADT.

# HAUS KROPSTÄDT.

PROVINZ SACHSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MERSEBURG. — KREIS WITTENBERG.

Haus Kropstädt 1½ Meile von der Kreisstadt Wittenberg unmittelbar an der Berlin-Casseler Chaussee gelegen, mit dem dazwischen gehörigen Rittergute Jahmo, sowie dem Dorfe Weddin und der Colonie Wüstemark umfasst ein herrschaftliches Areal von circa 5500 Morgen mit 1600 Einwohnern. Der bürgerliche Grundbesitz sämtlicher Ortschaften beträgt gegen 7000 Morgen. Die ältesten Nachrichten über Kropstädt, welchen Namen ursprünglich nur das Rittergut führte, während bis zu Anfang dieses Jahrhunderts das Dorf Lüssnitz genannt wurde, reichen bis 1358. In diesem Jahre wurde die mit drei Wallgräben umgebene alte Feste des Ritters Otto von Düben geschleift.

Nachdem die Stätte ungefähr 1½ Jahrhundert wüst gelegen, wurde auf ihr das von dieser Zeit „Haus Kropstädt“ genannte herrschaftliche Wohnhaus erbaut, welches in den Jahren 1842 und 1843 abgebrochen worden ist.

Die Besitzer desselben haben vielfach gewechselt, im

Jahre 1667 gehörte es Moritz von Thümen, im Jahre 1697 findet es sich im Besitz derer von Löser, 1699 werden die von Bünaus als Erbherren von Kropstädt, Jahmo und Weddin genannt, denen 1703 die von Veltheim folgten.

Seit 1704 waren die hiesigen Rittergüter wahrscheinlich im gemeinschaftlichen Besitz derer von Veltheim und von Alvensleben, welche wenigstens im Kirchenbuche Compatrone genannt werden. Seit 1730 besass Graf Otto Wilhelm zu Solms-Tecklenburg, Herr von Würzenberg, Wildenfels und Sonnenwalde, Kropstädt und Jahmo mit Weddin und Wüstemark. Von 1734 an ist als Erb-, Lehn- und Gerichtsherr über diese Güter Christoph Friedrich von Ribbeck auf Bosdorf und Glinicke genannt. 1768 kaufte Eugenius Friedrich Anton von Krosigk, Anhalt-Zerbstischer Oberstallmeister, Kropstädt und Jahmo mit Weddin und Wüstemark. 1790 verkaufte

Letzterer genannte Besitzungen seinem Schwiegersohne,

Friedrich Wilhelm Curt von Leipziger, Churfürstl. Sächs. Hofgerichts-Besitzer und Amtshauptmann im Chur-Kreise, später Königl. Preuss. Landrat des Wittenberger Kreises, welcher sie im Jahre 1822 an seinen Sohn den Königl. Sächs. Kreis-Oberforstmeister Carl Adolph Heinrich Anton von Leipziger vererbte. Dieser liess 1842 und 1843 das baufällig gewordene alte Haus Kropstädt abbrechen, erbaute dagegen sämtliche Wirtschaftsgebäude neu. Der jetzige Besitzer, Friedrich Adolph Carl von Leipziger, des letzteren Sohn liess 1855 und 1856 nach dem vom Baurnth Hitzig in Berlin entworfenen Plane das jetzige Haus im englisch-gothischen Style aufführen. Dasselbe liegt auf einer grossen mit alten Bäumen umgebenen Insel, Parkanlagen in denen sich zwei von fliessendem Wasser gespeiste Teiche befinden, schliessen sich jenseits des noch aus alter Zeit herstammenden Wallgrabens in ziemlicher Ausdehnung der Insel an.

Provinz Schlesien.

Regierungs - Bezirk Liegnitz.

Kreis Lübau.



Bild von Adolf Neumann nach F. Wenzelmann & Sons

Verlag von Weidner & Sohn, Leipziger Strasse 6 Berlin.

NIEDER - HEIDERSDORF.

# NIEDER-HEIDERSDORF.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK LIEGNITZ. — KREIS LAUBAN.

Heidersdorf oder Heydersdorf, anfangs auch Heydenreichsdorf genannt, wie es sich u. A. im Lehnbriefe der von Gersdorff vom Jahre 1408 geschrieben findet, ist in dem Laubaner Kreise der Preussischen Ober-Lausitz gelegen. In ältester Zeit hat dasselbe nur eine Herrschaft und mit hin auch nur einen Rittersitz gehabt, wogegen es jetzt deren drei hat, von denen der niedere der älteste ist.

Heidersdorf gehörte von Anfang an mit seinen Herrschaften zum Kirchenverbande Linda, welcher zum ersten male 1346 in der Matrikel des Bistums Meissen als selbstständiges, zum erzpriesterlichen Stuhle in Lauban gehöriges Kirchspiel aufgeführt ist. Mehrere Herrschaften von Heidersdorf sind auch im Besitz von Linda gewesen. Der Gutsherr Matthaeus von Saltza trat im Jahre 1542 mit seiner Gemeinde und deren Pfarrer Effenberg vom römisch-katholischen Glauben zum Protestantismus über.

Vom Ende des 14. bis Anfang des 17. Jahrhunderts gehörte Heidersdorf als ungetheilter Besitz einer Herrschaft.

Als Besitzer werden genannt:

1. Die alte Adelsfamilie von Gersdorf bis 1455, (die Namen der einzelnen Besitzer können nicht angegeben werden);

2. Christoph von Amann;

3. Georg Emmerich (von 1483—1507, Bürgermeister von Görlitz.);

## 4. Die Stadt Görlitz.

Um 1528 ging der Besitz

5. auf die Familie von Saltza über, und zwar nach einander auf Matthaeus, Jacob, Joachim und auf Heinrich und Maximilian von Saltza (letztere besaßen das Gut gemeinschaftlich).

In der nun folgenden Zeit war der Besitz von Heidersdorf getheilt. — Als Besitzer von Nieder-Heidersdorf werden genannt:

1. Hans von Nostitz und Rothenburg, nach dessen Tode

2. das von Gablenz'sche Geschlecht, unter welchem nach beinahe 80 Jahren der Grundbesitz von Heidersdorf wieder vereinigt auch das Schloss zu Nieder-Heidersdorf, wie es sich noch heute im Wesentlichen darstellt, von Johann Gottlob von Gablenz, Landesältesten des Fürstenthums Görlitz zwischen 1715 bis 1720 erbaut wurde. Der letzte Besitzer aus der von Gablenz'schen Familie, Wolf Abram von Gablenz verkaufte die Herrschaft an Johann George Freiherrn von Hohberg auf Plagwitz; diesem folgte nach seinem Tode im Jahre 1789 seine Gemahlin, Henriette Eleonore Wilhelmine geborene von Ziegler und Klipphausen im Besitz. Nach ihrem Ableben kaufte der kurfürstliche Lieutenant bei den von Sacken'schen Dragonern, Hans Gottlob von Heldreich, die Herrschaft, welche er jedoch bereits im Jahre 1796 an den Erbgrafen der Herrschaft Baruth, Johann Heinrich Friedrich, des heiligen Römischen Reiches Grafen zu Solms und Tecklenburg, Kaiserlich Königlichem Wirklichen Kammerherrn, wieder verkaufte. Dieser blieb Herr der Güter bis zum Jahre 1807 in welchem Peter Friedrich Joseph von Uechtritz aus dem Hause Kuhna die Herrschaft käuflich erworb. Im Jahre 1837 verstarb Letzterer in Breslau, woselbst er sich als Abgeordneter der Oberlausitz bei dem damals versammelten Schlesischen Provinzial-Landtage befand. Nieder-Heidersdorf mit Vorwerk und dem sogenannten Bierbanerschen vom Grufen zu Solms zugekauften Bauergute kam nun durch Kauf aus dem Erbe des vorgenannten an den jetzigen Besitzer, Wirklichen Geheimen Rath und Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats zu Berlin, Rudolph von Uechtritz, zweiten Sohn des vorgenannten Peter Friedrich Joseph von Uechtritz, während Ober- und Mittel-Heidersdorf von dem Königlich Sächsischen Rittmeister a. D. Ferdinand von Gersdorf erworben wurde.

Nieder-Heidersdorf ist von dem jetzigen Besitzer in Allodium verwandelt.

Provinz Brandenburg

Regierungs - Bezirk: Frankfurt

Kreis Luckau



Leihgabe des Appartements von Dr. H. G. Müller aus der Sammlung Dr. H. G. Müller zu Wiesbaden.

Vereid. von Alexander Dietrich. Königl. Buchdruckerei in Berlin.

### B E E S D A U .

# BEESDAU.

PROVINZ BRANDENBURG. — REGIERUNGS-BEZIRK FRANKFURT. — KREIS LUCKAU.

---

Das Rittergut Beesdau (in früheren Zeiten auch Besitta, Bessdo, Beesdan und Besdow geschrieben) bildete durch mehrere Jahrhunderte den Stammsitz eines grossen Güter-Complexes der Familie von Polenz gehörig. Nach geschichtlichen Angaben soll der König Sigismund im Jahre 1422 die Niederlausitz an den damaligen Landvoigt derselben Hans von Polenz verkauft haben, welcher seinen Wohnsitz in Golßen hatte, bis er dieses an die von Stutterheim verkaufte.

Ausser Beesdau und Crinitz, welche bis zum Jahre 1793 im Besitz derer von Polenz waren und in diesem

Jahre an den Major von Thümen verkauft wurden, gehörten noch im 18. Jahrhundert: Croupe, Radensdorf, Stöberitz, Willmersdorf und Golsig zu Beesdau. Zu Ende des Jahres 1841 verkaufte Herrmann von Thümen die von seinem Vater ererbten Güter Beesdau und Crinitz an den Landes-Oekonomierath Koppe. In Beesdau war die Separation der Grundstücke des Rittergutes von denen der Gemeinde gehörig bis zum Jahre 1830 zur Ausführung gekommen und betrug nach dem Separations-Recess vom 26. Januar 1830 die Grundstücke des Ritterguts 2805 Morgen und zwar 1257 Morgen Ackerland, 449 Morgen Wiesen,

333 Morgen Hutung, 142 Morgen Teiche und 525 Morgen Holzungen, den Rest nehmen die Hof- und Baustellen, Gärten, Wege und Gräben ein.

Durch den jetzigen Besitzer sind mit diesen Grundstücken grosse Veränderungen in ihrer Benutzung zur Ausführung gekommen, so dass das Ackerland in runden Zahlen bis auf 2100 Morgen erhöhet ist und ausser den Hof- und Baustellen, den Gärten, Wegen und Gräben, als Wiesen 375 Morgen und zum Holzwuchs 220 Morgen benutzt werden.

Provinz Schlesien.

Regierungs - Bezirk Liegnitz.

Kreis Lissa



Nach einer Zeichnung von J. G. Schäffer nach einer Zeichnung von J. G. Schäffer

Verlag von Christian Gottlieb Hartmann in Berlin.

LOMNITZ.

# LOMNITZ.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK LIEGNITZ. — KREIS HIRSCHBERG.

Das Dorf Lomnitz liegt an den Ufern des Flüsschen Lomnitz, welches die von der Schneekoppe und dem anstossenden Theile des Hochgebirges herabfließenden Gewässer dem Bober zuführt. Es ist eines der ältesten Dörfer wahrscheinlich einer der frühesten menschlichen Wohnsitze im Riesengebirge. Darauf deutet eine noch jetzt erkennbare alte heidnische Opferstätte auf dem Hellberge, inmitten der Lomnitzer Feldmark, hin. An dem unteren Ende des Dorfes, am Rande des Thales, wo dasselbe sich zum Bober hinabsenkt, liegt das Schloss, welches im Jahre 1720 erbaut und im Jahre 1838 von innen und aussen erneuert worden ist. Seine Lage gewährt einen schönen Ueberblick über den ganzen Hauptkamm des Riesengebirges und das an dessen Fusse sich hinziehende reiche Thal. In den Park-Anlagen, welche das Schloss umgeben, liegt, einige hundert Schritt

von denselben, ein anderes zum Wittwensitz bestimmtes Wohnhaus.

Das Rittergut Lomnitz enthält 2230 Morgen, wovon 1100 Morgen Acker und 400 Morgen Wiesen. Der zum Gute gehörige Forst schliesst einen Torfstich in sich, der die seltene Eigenthümlichkeit besitzt, dass der Torf darin sich so schnell wiedererzeugt, dass jede ausgetorft Fläche schon nach 30 Jahren von neuem einen brauchbaren Torf liefert. Die Höhlen des Gutes sind reich an Feldspat und ein Haupt-Fundort für Berg-Cristalle, Amethyste und Rauch-Topase. Zum Gute gehört eine bedeutende Ziegelei, eine Brennerei und Brauerei.

Im 15. und 16. Jahrhundert war das Rittergut Lomnitz im Besitz der Familie von Zedlitz. Im Jahr 1650 erkaufte es der Kaiserliche Oberschreiber von Thomag-

nini, dessen Nachkommen, welche das Schloss erhielten, Lomnitz bis zum Jahr 1738 besassen. Von diesen erwarb es Christian Menzel. In dem Besitz der Familie desselben verblieb Lomnitz bis 1811; nachher kam es durch Erbschaft an Moritz Benjamin von Roth. Von den Erben des Letzteren erkaufte es im Jahre 1835 der jetzige Besitzer, Carl Gustav Ernst von Küster, damals Königlicher Geheimer Legationsrat und Gesandter am Königlichen Sicilianischen Hofe, jetzt aus dem Staatsdienst zurückgezogen und Mitglied des Herrenhauses. Derselbe hat durch Stiftungs-Urkunde vom Jahre 1841 und 1853 aus seinem Grundbesitz ein Fideicommiss errichtet und dabei das Rittergut Lomnitz dem im Schönauer Kreise befindlichen Haupt-Fideicommiss Hohen-Liebenthal als Neben-Fideicommiss beigefügt.

Provinz Schlesien

Regierungs-Bezirk Oppeln.

Kreis Oppeln



Nach einer original-Aquarell-Arbeit von Albert Knaack's "Wandkunstwerke Polens".

Verlag von Alexander Fischer, Königl. Hofdruckerei zu Berlin.

TURAWA.

# TURAWA.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK OPPELN. — KREIS OPPELN.

Das Schloss Turawa war in der Vorzeit ein Jagdhaus der Herzöge von Oppeln, wurde im Jahre 1736 in seiner heutigen Gestalt neu erbaut und ist jetzt der Herrensitz des Majorats gleichen Namens. Letzteres ist im Jahre 1795 von Anna Barbara von Garnier, zuerst vermählten von Löwenkron, zum zweitenmal verheirathet mit dem Reichsgrafen Franz von Gaschin, gestiftet worden, als sie auch ihren zweiten Mann und ihre Kinder überlebte.

Zu diesem Fideicommiss-Besitz gehört ein Gesamtareal von 33,000 Morgen, wovon gegen 9000 Morgen Ackerland, Wiesen, Hutung, über 24,000 Morgen Forst.

Die zugehörigen Rittergüter Turawa, Sakrau, Ellguth, Hierdzan, Robylno im Oppler, Goslan im Creutzburger Kreise, sind von der Stifterin mit ihrem ersten Gemahl in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, theils ererbt, die beiden letzten Güter später — künftlich erworben worden.

Der erste Majoratsherr war Franz Xaver von Garnier, der Neffe der Gräfin Gaschin, Sohn ihres Bruders Andreas von Garnier, vormaliger Erbherr der Herrschaft Lublinitz im Oberschlesien; der jetzige Fideicommiss-Besitzer ist Constantin Graf Garnier-Turawa, Major a. D. und lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, der

nach dem Recht der Erstgeburt, seinem Vater Franz Seraphin Major a. D. und Landesältesten, den 20. Juli 1859 im Besitz der Herrschaft folgte.

Durch Allerhöchste Gnade wurde Franz Seraphin von Garnier im August 1841 für seine Person mit der urkundlichen Bestimmung in den Grafenstand erhoben, dass diese Bevorzugung auch auf die folgenden Besitzer des Majorats, insofern sie seiner Familie und seinem Namen angehören, übergehen soll.

Provinz Posen.

Begierungs-Bezirk: Posen.

Kreis: Adelburg.



Original-Aufnahme aufgenommen von H. G. BECKMANN, 1862.

Zeichnung von ALFRED KARLSEN, nach einer Aufnahme von H. G. BECKMANN.

ANTONIN.

# ANTONIN.

PROVINZ POSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK POSEN. — KREIS ADELNAU.

---

Im Jahre 1824 liess der damalige Statthalter im Grossherzogthum Posen Fürst Anton Radziwill in den zu der Grafschaft Przygodzice gehörenden Gütern ein Jagdschloss, nach Schinkels Plänen und Zeichnungen, bauen, welches gänzlich von Holz ausgeführt und nach seinem Namen, Antonin, genannt wurde. —

Die Güter der Grafschaft Przygodzice, welche früher der Familie Leszczyński gehörten, sind von dem Vater des nachmaligen Königs von Polen Stanislaus Leszczyński, dem Grafen Raphaël Leszczyński, im Jahre 1699 an den Grafen Johann Georg Przebendowski veräussert worden, dessen einzige Tochter die Gräfin Dorothea Henriette an den Fürsten Johann Radziwill Wojew-

woden von Nowogrodek vermählt wurde. Dem einzigen Sprössling dieser Ehe, dem Fürsten Martin Radziwill, sind die oben genannten Güter durch eine Schenkung seines mütterlichen Grossvaters zugefallen, und seit dieser Zeit ununterbrochen in dem Besitz der fürstlich Radziwill'schen Familie geblieben. Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. erhob die Herrschaft Pezygodzice im Jahre 1840 zur Grafschaft unter Verleihung einer Virilstimme auf dem Landtage zu Posen. —

Das Schloss Antonin liegt mitten in einem grossen Park mit prachtvollen Eichen gesiert, an denen die Gegend sehr reich ist, und deren eine besonders zu den seltensten Exemplaren gehört, eine wahre Rieseniche, die ihr tausendjähriges

Jubiläum feiern könnte. Viele schöne und grosse Teiche umgeben das Schloss, welches zu einem Lieblingsaufenthalt der fürstlichen Familie, besonders ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Louise von Preussen, vermählten Fürstin Radziwill geworden.

So hat auch die Pietät ihrer Söhne, der jetzigen Besitzer der Fürsten Wilhelm und Boguslaw Radziwill, diesen Lieblings-Aufenthalt ihrer Mutter zu einem Familienbegräbniss erkoren und zwar durch Errichtung einer Kapelle in der Nähe des Schlosses, in deren Familiengruft sowohl die indischen Ueberreste dessen Erbauers und seiner Gemahlin, wie auch ihrer daheimgegangenen Kinder die letzte Ruhestätte gefunden haben. —

Provinz Schlesien.

Regierungs-Bezirk Liegnitz.

Kreis Goldberg-Hainau.



Nach einem Original-Schablonen von A. Netterholz; ausget. von Winkler & Co. u. Söhne

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchdrucker zu Berlin.

NIEDER - ADELSDORF.

# NIEDER-ADELSDORF.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK LIEGNITZ. — KREIS GOLDBERG-HAINAU.

Nieder-Adelsdorf, früher auch Adelingsdorf, Adelinsdorf genannt, ein uraltes Dorf der Provinz Schlesien, Kreis Goldberg-Hainau, hat seinen Namen von der erloschenen Familie von Adelsdorf. Die ersten bekannten Besitzer nach den Adelsdorfs waren fast dreihundert Jahre

lang die Herren von Schellendorf; später unter andern die von Liedlau, von Nikisch, Justizrath Gärtner und die Familie von Schweinitz, von der es durch Kauf an die Familie von Elsner gekommen ist.

Gegenwärtig besitzt dieses Gut der Fürstlich Schwar-

burg'sche Staatsminister und wirkliche Geheimerath Herr Oscar von Elsner zu Sonderhausen.

Das alte Schloss zu Nieder-Adelsdorf ist 1568 von Peter von Schellendorf, das neuere 1750 von dem Justizrath Gärtner erbaut worden. \*

Provinz Posen.

Regierungs-Bezirk Posen

Kreis Meseritz



Nach der Original-Aquarelle von Dr. Schmitz ausgeführt. In Albert Druck & Wochelmann & Sohn

Verlag von Steiner, Lüdke, Ewald, Hoffmeister in Berlin.

DAMMER.

# DAMMER.

PROVINZ POSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK POSEN. — KREIS MESERITZ.

Schloss Dammer — nebst Schwartzenau und Schrompa — früher Eigenthum der Grafen Garczinski zu Bentschen, seit 1825 durch Kauf Eigenthum des Grafen Strein von Schwartzenau-Dammer, Oberst-Lieutenant a.D., Landschaftsrath, Schatzmeister des Johanniter-Ordens für die Genossenschaft Posen, wurde nach Entwürfen des Geheimen Ober-Bau-Rathes Stüler, in den Jahren 1856—1859 erbaut.

An dem Dominio Dammer haftet für die eheliche Nachkommenschaft des Besitzers die Grafenwürde.

Die Streine von Schwartzenau gehören zu den ältesten österreichischen Freiherren, denn sie zählen unter die sogenannten Zwölf-Apostel-Geschlechter, in deren Geleit die Babenberger die Orientalische Mark der heidnischen Welt entrissen. Schon 1200 kommt Ulrich und Bernhard

Strein urkundlich als Zeuge vor, zu einer Zeit, aus welcher selbst die erlauchtesten Geschlechter nur selten eine urkundliche Nachricht aufzuweisen haben.

Im dreissigjährigen Kriege wurden die Streine von Schwartzenau, ihres protestantischen Glaubens halber, durch Kaiser Ferdinand II. geächtet, und ihrer zahlreichen Güter beraubt, unter welchen die herrliche Donau-Veste Dürrenstein, wegen der Haft König Richards Löwenherz und seiner Befreiung durch den Sänger Blondel weit berühmt. Die Streine gehörten zu den wenigen Glaubenstreuen, welche nicht als Convertite zurückkehrten, sondern in protestantischen Landen eine bleibende Stätte fanden.

Gegenwärtig repräsentiert das Geschlecht nur: obgedachter Besitzer von Dammer, mit zwei Söhnen; der Baron

Schwartzenau in Wien mit einem Sohne; und Baron Schwartzenau zu Winkel im Nassauischen, auch kinderlos.

Das freiherrliche Wappenschild zeigt ein rothes und ein silbernes Feld, getheilt durch einen goldenen und einen blauen Balken; im rothen Felde zwei silberne, im Silber-Felde eine rothe Rose; als Helmschmuck eine Jungfrau halb roth, halb silber, mit einer rothen und einer silbernen Rose in den Händen. Das gräfliche Wappen behielt den Schild unverändert bei, erhielt zum Schildhalter den preussischen Adler, und zum Helmschmuck neben der Jungfrau, denselben Adler, so wie einen Ritter mit der preussischen Fahne und gezücktem Schwerte; als SinnSpruch das Horazische Wort: Soles occidere et redire possunt.

Provinz Brandenburg

Regierungs-Bezirk: Potsdam

Kreis Angermünde



Nach einer Original-Aufnahme ausgefertigt von Winckelmann u. Söhne

Verlag von Alexander Duncker: Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

POLSEN.

# POLSEN.

PROVINZ BRANDENBURG. — REGIERUNGS-BEZIRK POTSDAM. — KREIS ANGERMÜNDE.

Polsen in der Uckermark an der von Prenzlau nach Angermünde liegenden Chaussee belegen und von jeder der genannten Städte zwei und eine halbe Meile, von der Berlin-

Stettiner Eisenbahn ein und eine halbe Meile entfernt, umfasst einen Flächenraum von 3,300 Magdeburger Morgen, unter welchen 400 Morgen Forst sich befinden.

Polsen wurde im Jahre 1831 von dem gegenwärtigen Besitzer, dem Königlichen Hauptmann a. D. M. von Wedell-Parlow, durch Kauf erworben.

Provinz Schlesien

Regierungs-Bezirk Oppeln

Kreis Falkenberg



Bach zu Original-Aquarell auf der Wandschrift v. Bahr.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhandlung in Berlin.

TILLOWITZ

# TILLOWITZ.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK OPPeln. — KREIS FALKENBERG.

Auf dem linken Oderufer, drei Meilen von der Regierungsstadt Oppeln entfernt; auf der Grenzscheide des deutschen und des polnischen Elementes, die sich scharf trennen, liegt in einer baum- und wasserreichen, weiten Ebene das Schloss Tillowitz, fast im Mittelpunkte der  $1\frac{1}{2}$  Quadratmeilen umfassenden Herrschaft gleichen Namens.

In alten Zeiten war Tillowitz mit der angrenzenden Herrschaft Falkenberg vereint und gehörte den Herzögen von Oppeln, deren gewaltiges Jagdschloss Falkenberg, noch heute wohlerhalten steht.

Beide Herrschaften gingen vereint in den Besitz der Grafen Zierotin, und im Jahre 1765 als Heirathsgut in den der Grafen Praschma über. Bei der Erbschaftauseinandersetzung der Grafen Friedrich und Louis Praschma im Jahre 1824 bekam der Graf Louis die Herrschaft Tillowitz und erbaute in den zwanziger Jahren nach Plänen eines Mailänder Architekten das grosse und schöne Schloss. Die Mittelfront desselben steht auf den Grundmauern eines kleineren Schlosses dessen Alter nicht angegeben werden kann.

Weitläufige Parkanlagen, welche der Steinaufluss anmuthig durchzieht, umgeben es von allen Seiten und erstrecken sich gegen Osten bis in den nahen Wald, in dem ein bedeutender Stand aller Gattungen und Arten von Wild auf das sorgfältigste gehegt wird.

Jetziger Besitzer der Herrschaft ist der Graf Fred von Frankenberg - Ludwigsdorf Freiherr von Schellendorf, dessen Vater sie im Jahre 1835 durch Kauf an sich brachte.

Provinz Brandenburg

Regierungs-Bezirk Frankfurt

Kreis Answalde



National Digital-Archiv von T. Bonn - eingerichtet durch den Deutschen Wissenschaflischen Dienst

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchdrucker in Berlin

### SCHLAGENTHIN.

# SCHLAGENTHIN.

PROVINZ BRANDENBURG. — REGIERUNGS-BEZIRK FRANKFURT. — KREIS ARNSWALDE.

Das Herrenhaus in Schlagenthin ist ein, nach einer Zeichnung des Bauraths Hitzig in Berlin, durch den Rathsmauermeister Neubarth, vom Ritterschafts-Rath Carl Herrmann Eben auf Schlagenthin von 1854—1857, im englisch-gothischen Style aufgeführtes Schloss, welches sowohl für die Landwirtschaft des Gutes, als auch für das Landleben, die grössten Bequemlichkeiten darbietet.

Von den Zinnen des höchsten Thurmes „Friedrich Wilhelm“, hat man eine herrliche Fernsicht auf 4 Meilen im Umkreise. Das Schloss ist von der Gartenseite aus aufgenommen, liegt auf einem Hügel, ist 200 Fuss vom Wirth-

schaftshofe entfernt und rings umher von einem Parke umgeben.

In Schlagenthin selbst, waren früher immer zwei Rittergüter, A und B, die beide kreistagsfähig waren. Nach vorhandenen Urkunden gehörten die Güter 1365 einem de Black. 1488 schrieben sich die Besitzer de Blacksee und dann von Blankensee. Ueberreste ihres alten Schlosses sind noch vorhanden und scheint dasselbe nach den Schuttlagen, zu drei verschiedenen Maleu abgebrannt oder zerstört zu sein.

Im Jahre 1801 gingen beide Güter Schlagenthin in den Besitz der Familie von Göllnitz über und kamen erst 1829

durch Kauf an den Rittergutsbesitzer Wilhelm Ferdinand Eben auf Linde, der sie 1850 mit allen Pertinenzen seinem ältesten Sohne Carl Herrmann, welcher heute noch im Besitz ist, verkaufte.

Auf den Ländereien des Gutes B ist 1834 ein Vorwerk mit Namen Ebenau erbaut und hat dies Gut mit Schlagenthin zusammen 5614 Morgen Grösse.

Dem Wunsche des ersten Besitzers, aus der Familie Eben gemäss, ist von dem Ritterschaftsrath Eben die Festsetzung getroffen, dass Schlagenthin in der Familie verbleiben muss.

Provinz Posen

Regierungs-Bezirk Posen

Kreis Posen



Nach einer original-Aufnahme von Th. Kuntze ausget. Dr. Albert. Durch S. Weingärtner & Sohn.

Verlag von Alexander Lüders. Königlich-Bayerische Hofdruckerei zu Berlin.

OWINSK.

# OWINSK.

PROVINZ POSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK POSEN. — KREIS POSEN.

---

Die bedeutende Herrschaft Owinsk mit vielen zugehörigen Ortschaften wurde vom dem Canonicus Sigismund Otto von Treskow im Jahre 1797 erworben, und befindet sich seitdem im ununterbrochenen Besitz seiner Familie. Gleich nach Uebernahme der Güter wurden vom Besitzer grosse Opfer zur Einführung deutscher Kultur und deutscher Wirtschaft gemacht und gleichzeitig auch für innere Verschönerungen im Hauptorte Owinsk viel gethan und viel verwendet, auch das hier befindliche mit grossen schönen Park-Anlagen versehene herrschaftliche Schloss, und zwar nach dem Plane des später so berühmt gewordenen Königlichen Ober-Bauraths Schinkel, hat seinen Ursprung aus dieser Zeit. Ausser dem gedachten Schloss wurden nächstdem umfangreiche Wirtschafts- und andere Gebäude ganz massiv und theilweise von gesprengten Feld-

steinen aufgeführt, grosse Planirungen vorgenommen und dadurch dem Orte Owinsk wirklich ein schönes grossartiges Aussehen gegeben, welches durch die in neuerer Zeit mitten durch's Dorf gelegte Chaussee noch gewonnen hat. Zwei Jahre vor seinem Tode, welcher am 6. Februar 1825 erfolgte, theilte der Canonicus von Treskow diese Herrschaft unter seine Söhne, von denen Wilhelm Hans Rudolph von Treskow den Schlüssel Owinsk erhielt. — Nach dreijährigem Besitze verkaufte derselbe solchen seinem Bruder Otto Sigismund von Treskow, wodurch Owinsk wieder mit zwei andern Hauptgütern Chludowo und Truskotowo zusammen vereinigt und der Hauptsitz des neuen Besitzers wurde.

In Folge intelligenter und thütiger Verwaltung des nunmehrigen Besitzers, erweiterte sich dessen Besitzstand durch Akauf angrenzender Rittergüter zu einem Umfange von über

zwei Quadratmeilen Flächen Inhalt. Die Ortschaften, welche diese Herrschaft jetzt in sich schliesst, heissen Owinsk, Annahoff, Heinrichsfelde, Mienkowko, Chludowo, Ottowa, Imbirowo, Truskotowa, Biadrusko, Czerwona Niwa, Tworkowo, Knyszyn, Drogocin, Zielonkowo, Chojnica, Wronizyn und Zlotnik. Ausser dieser Herrschaft gehören noch zum Besitz die Rittergüter Nieder Baumgarten mit Heinzenwald, und Hohen Petersdorff in Schlesien im Bolekenhainer Kreise des Liegnitzer Regierungsbezirks.

Nach dem am 10. November 1855 erfolgten Tode des Herrn Otto Sigismund von Treskow und nach dem von demselben hinterlassenen Testamente, wonach die hinterbliebene Wittwe die Oberverwaltung und den unbeschränktesten Niessbrauch von sämtlichen Gütern hat, geht der Besitz alsdann auf seine sechs hinterbliebenen Kinder über.

Provinz Sachsen.

Regierungs-Bezirk Merseburg

Kreis Eckartsberga



Wolmirstadt. Lithographie nach einer Zeichnung von Th. Albert. Druck v. W. Klemm in Leipzig.

Gezeichnet von Auguste Zehnert. Amtl. Bildhauer für Sachsen.

WOLMIRSTADT

# WOLLMIRSTEDT.

PROVINZ SACHSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MERSEBURG. — KREIS ECKARTSBERGA.

Wollmirstedt, in der sogenannten gäldenen Aue des Unstruthales belegen, hat fruchtbare Aecker und Wiesen, sowie nicht unbedeutende Forsten. Die letzteren, vorzugsweise mit Laubholz bestanden, begrenzen zum Theil die Gutsfelder, zum grösseren Theil liegen sie in besonderen Gemarkungen.

Als Dynasten von Wollmirstedt werden im dreizehnten Jahrhundert (siehe Schameli's Beschreibung von Kloster Memleben) Gerrodus und Otto de Wollmirstede genannt, — Seit dem fünfzehnten Jahrhundert bereits scheint Wollmirstedt dem alt-thüringischen Geschlecht der Witzleben gehört zu haben, welche dies altschriftsässige Mannlehn-Rittergut bis 1803 besassen. Von 1727 ab hatten die Witzleben auf Wollmirstedt sich in zwei Linien getheilt, blauer und rother Hof. — Aus der Linie des blauen Hofs stammt der gegenwärtige Erb-Administrator der benach-

barten Witzleben'schen Klosterschule zu Rosleben, Hartmann Erasmus von Witzleben, Ober-Präsident der Provinz Sachsen. —

In oben gedachtem Jahre 1803 verkauften die Witzleben Wollmirstedt an den Kurfürstlich-Sächsischen Stiftshauptmann Ferdinand Heinrich von Helldorff auf Schloss-Bedra, St. Ulrich, Grochot etc. Dieser vereinigte die beiden Höfe, stellte durch bedeutende Neubauten den jetzigen schönen und regelmässigen Wirtschaftshof her; verbesserte das Gut bedeutend, indem er die umfangreichen Teiche und Rünther nach einer Auseinandersetzung mit der Gemeinde entwässerte und urbar machte. —

Nach dem 1815 erfolgten Ableben des Stiftshauptmann von Helldorff übernahm sein ältester Sohn, Wolf Heinrich Hans im Jahre 1827 Wollmirstedt nach stattgefunder Erbauseinandersetzung. Dieser, vermählt mit Clara

Louise von Koerneritz, Tochter des Königlichen Landstallmeisters von Koerneritz auf Boesau und Ramstedt, wurde durch König Friedrich Wilhelm IV. bei der Erbhuldigung im Jahre 1840 in den Preussischen Grafenstand erhoben.

Er erbaute in den Jahren 1833 und 1834 auf der Stelle des ehemaligen rothenhöfischen Schlosses das gegenwärtige Herrnhaus, dessen Hauptfront einen freien Blick in das schöne Unstruthal bietet, während die andere Front dem Wirtschaftshofe zugewendet ist. — Das Gutsareal vergrösserte er durch Ankäufe und verbesserte es durch Ausführung der Separationen und Forstablösungen.

Aus der Familien-Geschichte des alten Meissnischen Geschlechts der Helldorff ist das Wesentliche bereits in dem Blatt St. Ulrich (Band I, W. 17. — Sa. 7.) mitgetheilt. —

Provinz Pommern.

Regierungs-Bezirk: Stettin.

Kreis: Anklam.



Nach ein Original-Aufnahme ausget v Winkelmann u. Söhne.

Verlag von Alexander Duncker Kunst-Hafbuchhändler in Berlin

**NEETZOW.**

# NEETZOW.

PROVINZ POMMERN. — REGIERUNGS-BEZIRK STETTIN. — KREIS ANCLAM.

Nachdem im Jahre 1848 der Grundstein zu dem Bau des auf der vorliegenden Abbildung dargestellten Schlosses gelegt war, ist die Vollendung desselben in den nächstfolgenden Jahren von dem jetzigen Besitzer, dem Herrn Wilhelm von Kruse herbeigeführt worden. Die Zeichnungen

und Risse dazu wurden von dem Baurath Hitzig in Berlin angefertigt.

Das Schloss liegt  $2\frac{1}{2}$  Meile von Anklam und  $\frac{1}{2}$  Meile von der Peene, ist umgeben von mehreren dazu gehörigen Gütern mit einem Areal von c. 12,900 Morgen Acker und

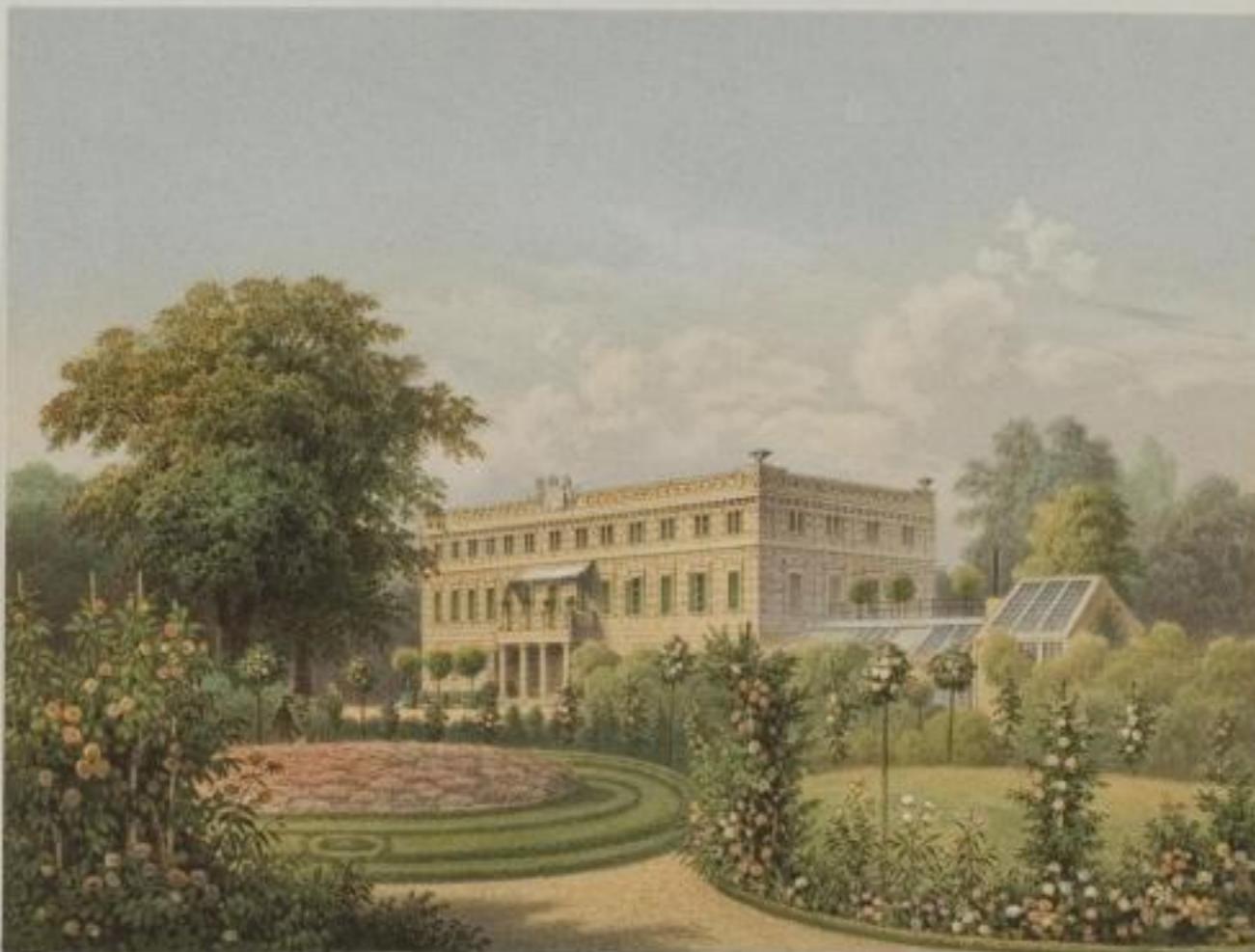
c. 1200 Morgen Wald, ungerechnet der noch dem zeitigen Besitzer gehörenden Rittergüter Zoldekow a. b. c. d. e. in Hinterpommern mit einem Areal von 4100 Morgen.

Der um das Schloss liegende Park breitet sich auf einem Flächenraum von 80 Morgen aus.

Provinz Schlesien.

Bogenmugs-Bezirk Liegnitz.

Kreis Grünberg.



Nach einer Original-Aufnahme aufgenommen u. lithogr.

Verlag von Alexander Dürkheim, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

GÜNTHERSDORF.

# GÜNTHERSDORF.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK LIEGNITZ. — KREIS GRÜNBERG.

Günthersdorf, der Frau Herzogin Dorothea zu Sagan, geborenen Prinzessin von Curland, gehörig, ist beim Dorfe gleiches Namens im Grünberger Kreise Niederschlesiens belegen.

Dasselbe ist in den Jahren 1842 und 1843 von der

jetzigen Besitzerin neu erbauet und mit einer geschmackvollen inneren Einrichtung versehen. Es ist mit ausgedehnten reizenden Parkanlagen, Gewächs- und Orangeriehäusern umgeben, welche im besten Stande erhalten werden und eine Zierde der ganzen Gegend bilden.

Das Rittergut Günthersdorf, jetzt der Herrschaft Deutsch-Wartenberg incorporirt, gehörte früher dem Grafen von Schweinitz, welcher dasselbe an die gegenwärtige Besitzerin zu Anfang dieses Jahrhunderts verkaufte.

Provinz Brandenburg

Regierungs-Bezirk Potsdam.

Kreis Ost-Priegnitz



Nach einer Zeichnung des Th. Brücke, ausget. von Naukenssen u. Sohn.

Verlag von Alexander Dutten, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

DEMERTHIN.

# DEMERTHIN.

PROVINZ BRANDENBURG. — REGIERUNGS-BEZIRK POTSDAM. — KREIS OST-PRIEGNITZ.

Angelus in seiner Märkischen Chronik pag. 39 berichtet: „Klitzing, diese uralte adelige Familie besitzt heut zu Tage in der Niederlausitz die Güter Briesen, Brahmse und andere unweit Kottbus. Ihren Ursprung hat sie aus der Mark Brandenburg, dahin sie 926 soll gekommen sein.“ Die Ueberlieferungen in der Familie sagen: sie sei aus Ungarn in die Mark gezogen. Das Wappen mit den drei ungarischen Mützen; auf dem gekrönten Helm: ein Jünglingsrumpf mit der ungarischen Mütze, bezeichnen sie wohl als richtig.

Im Jahre 1226 liess der Erzbischof Albert zu Magdeburg vor dem Dammtore der Stadt Jüterbog, eine feste Burg bauen durch Lippold von Klitzing, welcher auch die Schirm- und Schutzgerechtigkeit über Stadt und Land besass.

Im Jahre 1308 wird Christian von Klitzing mit dem Schutz über das Nonnenkloster vor der Stadt Jüterbog betraut. Er liess sich in der Dammtkirche begraben mit einer Franziskaner Kutte bekleidet. Die Bürger der Stadt setzten ihm ein prächtiges Denkmal mit einer lateinischen Inschrift, welche seine Verdienste bezeichnete.

Die Stammtafel in Demerthin beginnt mit Betke von Klitzing 1377.

Im Jahre 1472 verließ der Markgraf Albrecht zu Brandenburg seinen lieben und getreuen 1. Albrecht, 2. Betke, 3. des Kopholz ihres Bruders Kindern, 4. Dietrich ihres Bruders Sohn, 5. Hans, 6. Heinrich, 7. Claus, Brüder und Vettern alle Klitzing genannt, in Anerkennung der willigen und treuen Dienste, die dieselben ihm öfter gethan, täglich thun, und hinführe wohl thun sollen und mögen, gnädiglich zu rechten Msunlehn in gesampter Hand:

- a. das Dorf Demerthin.
- b. item das Dorf Dreven.
- c. item das Dorf Rosenwinkel.
- d. item das Dorf Borke.
- e. item das Dorf Karntow.
- f. item im Dorfe Wutike.
- g. item Mehreres in den Dörfern Sarnow, Blumenthal, Brüsenhagen, Rehfeld, Schoenbeck, Kolrep, Steinbeck und Neu Barenthin, item die Mühle Lelchow.

Ueber der Pforte des Schlossthurmes sind in Stein die Wappen von Klitzing und von Oppen; unter dem ersten die Inschrift:

*Andreas von Klitzing, Georgius religie Son, starb christlich zu Walsleben, Anno 1586 den 17. Juni, und ist den folgenden 23. Juni dasebst in der Kirche erlich begraben.*

Unter dem zweiten:

*Koetha von Oppen, Andreas von Klitzing religie Withe hat dieses erbane lassen anno 1604.*

*Vase Rhomb olteik ist Christi Bloet,  
Das Ehr von Sändt uns waschen thodt.*

Der einzige Sohn des Andreas, der einzige Lehnsträger der Demerthiner Linie, Erbe von Demerthin, Walsleben, Radensleben war Caspar von Klitzing, vermählt mit Anna von der Schmiedenburg. Sie hinterliess ihm einen Sohn Andreas Dietrich und vier Töchter. Im Jahre 1620 schritt er zur zweiten Ehe mit Ehrentraut von Wulffen, zu deren Gunsten er eine Ehestiftung aufsetzte.

Im Jahre 1638 starb Caspar von Klitzing und hinterliess außer seinen fünf Kindern erster Ehe, eine Tochter, Anna Ehrentraut aus der zweiten Ehe und, wie mehrfach behauptet ist, an zwei Tonnen Goldes im Vermögen.

Die fünf Töchter erhielten zur Abfindung aus Lehn und Erbe jede 12,000 Thlr. in Brief und Siegeln, die Wittwe liess sich, durch ihre mütterliche gegen ihren freundlichen, lieben Sohn Andreas Dietrich von Klitzing tragende treue Liebe und Affection, dazu bewegen, anstatt der Alimente und Wohnungsgelder das Gut Demerthin mit den Vorwerken zu Dreven, Karntow und Brüsenhagen leihgedingswegen zu besitzen und zu geniessen.

Im Jahre 1651 berechnete sich dieselbe mit dem lieben Sohne Andreas Dietrich von Klitzing, wobei sich fand, dass die hochedelgeborene, viel Ehr- und Tugendreiche Frau Ehrentraut gebornene von Wulffen 26,217 Thlr. zu fordern hatte. Hiervon erliess die Mutter dem Sohne 7217 Thlr., sowie sie auch für die Zukunft ihres Anrechts auf Wohnung und Alimenten Gelder sich begab. 2,500 Thlr. zahlte der Sohn und blieb so nach in Schuld mit 16,500 Thlr.

Wegen dieser Schuld wurde ihr das Gut Demerthin mit allem Zubehör im Dorfe oder zu Dreven, Karntow,

Borke, Wulkow und Brüsenhagen, den Patronatsrechten, hohen und niederen Gerichten, Jagden, Fischoreien u. s. w. als nutzbares Pfand zugesichert, wie sie Alles seit 1639 besessen hatte.

Ungebrigen hat die Frau Wittwe sich ausdrücklich vorbehalten, dass, weil sie den 4. Juli 1639 das Gut Demerthin öde und wüste angetreten, kein Brod noch Saatkorn, weniger ein Stück Vieh dabei bekommen, auch in den ersten drei Jahren wegen der grossen Kriegsunruhen und Unsicherheit noch also wüste stehen lassen müssen, und nichts das Geringste davon geniessen können, sondern es anno 1642 allererst mit grosser Mühe und schweren Kosten *de propria* mit Aufnahme zinsbarer Posten bei den damaligen schweren Zeiten allmälig angefangen, und sich in mittelst selbst erhalten müssen, dass sie über kurz oder lang, wenn sie ihre 16,500 Thlr. gezahlt bekommt, dasselbe hin wiederum nur ohne Vieh, Aussaat und ohne eigenes Hausrath, abtreten und zu überlassen schuldig sein solle.

Im Jahre 1659 segnete die Frau Wittwe Ehrentraut von Klitzing, geborne von Wulffen die Zeitlichkeit, und hinterliess zu ihrer einzigen Erbin, die mit Claus Ernst von Platen vermählte Anna Ehrentraut von Klitzing, welche mit Rücksicht auf die bedingte Lage der Kinder des inzwischen auch anno 1661 verstorbenen Andreas Dietrich von Klitzing noch eine unterweitige Forderung an diese zum Beitrage von 1700 Thlr. auf Rechnung des Pfandbesitzes der Güter Demerthin etc. übernahm. Dem Andreas Dietrich von Klitzing war Caspar Lewin als einziger männlicher Nachkomme nachgeblieben, dieser überlebte ihn nicht lange, sondern fiel anno 1675 vor Dinant, als Kaiserlicher Hauptmann im Gräflich Parembergischen Regiment. Dennächst meldeten sich als Lehnsmachfolger hinsichtlich aller früheren Besitzungen des Andreas Dietrich und Caspar Lewin die Gevettern von Klitzing und erhielten im Jahre 1678 die Belohnung. Dieselben treten noch in denselben Jahrhundert mit den Söhnen des anno 1661 verstorbenen Claus Ernst von Platen wegen Zurückgabe der verpfändeten Güter in Unterhandlung. Die gütliche Vereinbarung war auch anno 1697 bis zum Abschluss gediehen, da zerschlug sich die Sache wieder. Nun kündigten die von Klitzing den Gebrüdern

von Platen den Besitz der Güter. Die von Platen dagegen liquidirten in elf Positionen ihre Ansprüche zum Betrage von 51,496 Thlr.

Nachdem der Process über den Zurückerwerb der Güter bis 1730 geführt, schritten am 3. März 1730 die drei Brüder von Klitzing auf Drewen:

Adam Christoph, Caspar Joachim, Dettlef Friedrich, wie der Herr von Klitzing auf Rehfeld dazu, sich eigenmächtig in den Besitz des ihnen eigenthümlich zugehörigen Gutes Demerthin zu setzen, gestützt auf ein General-Edict des Königs Friedrich I.:

„Dass ein jeder rechtmässige Lehnsfolger von denen auf ihn devolvierten Gütern possession ergreifen könne.“

Die Klitzinge drangen mit sechzehn Mann und mit bewaffneter Hand in den Schlossgarten und in das Schloss selbst ein, ohne jedoch Widerstand zu finden, da der damalige Besitzer der Landes-Director von Platen zu Gantikow nach Berlin verreist war.

Sie nahmen die damals gewöhnlichen Acte der Besitzergreifung vor, liessen sich von den Unterthanen den Eid der Treue leisten und hielten in den ersten Tagen das Schloss förmlich besetzt.

Den 6. März, Morgens 6 Uhr trafen der Domherr von Platen und der Landes-Director von Platen, von der Besitzergreifung unterrichtet, mit 30 oder über 100 Mann in Demerthin ein, bemächtigten sich der Haustür, erbrachen die Thür zu dem Gemach der von Klitzing mit dem Rufe: Schlagt todt! schlägt todt!

Nach dem hartnäckigsten Widerstände der von Klitzings, bei dem Caspar Joachim und dessen Bruder tiefe Kopfwunden erhielten, wurden sie genehmigt den Besitz von Demerthin wieder aufzugeben.

Die Acten über die fiscalische Untersuchung dieser Gewaltthätigkeiten sind cassirt, und es ist das Ergebniss der Untersuchung nicht zu ermitteln.

Der Process um Herausgabe der Güter wurde weitergeführt. Nachdem unzählige Erkenntnisse, insonders von der Universität zu Jena 1709, zu Wittenberg 1710, zu Helmstedt 1712, zu Rinteln 1715, zu Altdorf 1717, zu Marburg 1719, zu Tübingen Dachsburg 1722, zu Giesen 1732, zu Kiel 1735, vom Kammergericht und von den Schöppenstühlen zu Minden 1734 und Stargard 1736 erlassen worden, war endlich soviel festgesetzt unter dem 13. Mai 1738:

„Die von Klitzing zahlen 18,500 Thlr. Johannis des Jahres an die von Platen, welche in Summa alles was sie an Klitzing'schen Gütern und Zubehörungen zeithher wegen ihrer gemachten Prätensionen auf Grund ihres Zurückbehaltungsrechts in Besitz gehabt haben.

Beide Parteien nehmen damit alle ihre gegenseitigen Ansprüche für verglichen und berichtet.“

Caspar Joachim kam anno 1738 in den rechtmässigen Besitz des Gutes Demerthin, um den seit 1675 so viel Processe geführt, selbst blutig gekämpft worden war.

Im Jahre 1746 vermählte er sich mit Isabe Ehrentrant von Möllendorf und hinterliess bei seinem Tode 1761,

drei Töchter, und von drei Söhnen nur noch einen Sohn, geb. den 11. September 1754.: Christoph, Wilhelm, Caspar, Friedrich, als Erbe der Güter, welche unter Vormundschaft bewirthschaftet wurden. Früh verwaist, wurde er auf der Ritterakademie zu Brandenburg erzogen. Hier lernte er im Hause des Königlich Preussischen Generals der Infanterie Freiherrn de la Motte Fouqué, dem Freunde Friedrich des Grossen, seine spätere Gemahlin, die Enkelin des Generals, Tochter der verwitweten Frau Obrist von Niemchecka, Wilhelmine, kennen. Aus der dreunddreissig jährigen Ehe erwuchsen zwei Töchter und acht Söhne, welche Alle in der Preussischen Armee mit Auszeichnung dienten. Der älteste Sohn Wilhelm, seit 1794 Ritter des Ordens pour le mérite überlebte seinen Vater, den Ritterschafts-Director von Klitzing, gestorben den 23. November 1811, nur um ein Jahr.

Durch seine Fideicomis-Bestimmung wurde sein Sohn Caspar Ludwig Besitzer von Demerthin.

Als 1813 der König Friedrich Wilhelm III. zu den Waffen rief, folgten 6 Brüder in den Kampf für die Befreiung des Vaterlandes; fünf von ihnen erhielten das eiserne Kreuz; dem sechsten, welcher in der Deutsch-Russischen Legion diente, wurde der Wladimir Orden und die russische Medaille für den Einzug in Paris verliehen. Der siebente Bruder musste wegen Kränklichkeit zurückbleiben, hatte aber den unglücklichen Krieg 1806 mitgemacht.

Provinz Posen.

Regierungs-Bezirk Posen.

Kreis Krochow.



Radierung: Auguste Lauthow v. Tidemand nach v. Knoedlerschen Zeichnung

Verlag von Alexander Duncker, Leipzig, Schlesische Strasse 20.

ROKOSOWO.

# ROKOSOWO.

PROVINZ POSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK POSEN. — KREIS KROEBEN.

Rokossowo, Eigentum des Königlich Preussischen Kammerherrn Grafen Joseph von Mycielski, kam im Jahre 1825 in dessen Besitz durch einen Kauf von dem General-Major Johann von Lipski, dem letzten Adjutanten des letzten polnischen Königs, von Lipski, einer

der angesehensten Familien im Grossherzogthum angehörend, endete seine Lebensbahn im 98sten Jahre auf seinem Gute Treben bei Frankstadt.

Rokossowo zierte ein im neuesten Geschmack nach den Rissen des berühmten Geheimen Ober-Bau-Rath Stüler

erbautes stattliches Schloss. Der umfangreiche und schöne Park und zahlreiche neu aufgeführte, den wirthschaftlichen Zwecken bestimmte, Gebäude dienen die Annehmlichkeit und den Werth dieses Besitzes zu erhöhen.

Provinz Schlesien.

Regierungs-Bezirk Liegnitz

Kreis Groß-Glogau.



Nach einer Original-Aquarell von F. Pöppel, ausgefertigt von Julius Kosek bei Weichselmann, g. Löber.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Buchdruckerei zu Berlin.

QUARITZ.

# QUARITZ.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK LIEGNITZ. — KREIS GROSS-GLOGAU.

Der Marktflecken Quaritz gehörte einst der Krone von Ungarn, und gelangte später in den Besitz des Kaisers Rudolf des Zweiten, welcher im Jahre 1600 den Marktflecken Quaritz an seinen Hof-Kammerrath und bevollmächtigten Hauptmann des Sagan'schen Fürstenthums, Wenzel von Zedlitz, zu Schönau und Cyrus verkaufte. Der hierüber aufgenommene vom Kaiser Rudolf eigenhändig vollzogene Kaufbrief lautet wörtlich:

„Demnach uns bei dem nun etliche Jahre währenden offenen Krieg, wider den Erbfeind des christlichen Namens und Glaubens dem Türken grosse und fast unerschwingliche Ausgaben bishero obgelegen und noch, und wir gleich benötigt worden, zu desto mehrern Widerstand und Erhaltung unserer christlichen Grenzen, sonderlich aber des lieben Vaterlandes nebst des heiligen römischen Reiches und unser Erbkönigreich und Landen treuerziger Hälften auch unsere eigenen Kammegüter anzugreifen, dass wir diesemnach mit vorgehabten zeitigen Rath aus böhmischer Königlicher Macht und Vollkommenheit, wie es von unseren Erben und Nachkommen Königen von Böhmen am kräftigsten und beständigen beschehen kann, soll und mag an den Gestrengen unsachen Kammerrath und lieben getreuen Wenzel von

Zedlitz zu Schönau und Cyrus auf vorhergehende mit ihm geflogene Handlung meine im Gross-Glogau'schen Fürstenthum gelegenen, als uns eigenbüdlich gehörigen Kammergüter Quaritz mit Ober- und Niedergerichten u. s. w. für den Preis von 15,000 Thaler, jeden derselben zu 36 schlesischen Weissgroschen berechnet, verkauft u. s. w.“

Wenzel von Zedlitz hinterliess seiner Tochter Mariane von Zedlitz, welche mit Wolfram von Loss auf Osten sich vermählte, 1667 die Güter Quaritz. Derselben Sohn Adam von Loss erbte von ihr die Quaritzer Güter und von desselben seine Tochter Mariane Elisabeth von Loss, welche sich mit Heinrich von Bünnau auf Matzdorf vermählte. Deren hinterlassene Tochter und Erbin der Quaritzer Güter, Maria Mariane von Bünnau vermählte sich 1694 mit dem George Caspar von Tschammer auf Gross-Nieder-Tschorne. Seit diesem Jahre sind die Quaritzer Güter im Besitz der Freiherrlich von Tschammer'schen Familie.

George Ernst August Freiherr von Tschammer und Quaritz Gross-Nieder-Tschorne, Königlicher Grossbritannischer Hauptmann, welcher von seinem Onkel, Carl Günther von Tschammer 1726 die Güter Quaritz geerbt

hatte, vereinigte im Jahre 1785 die Güter Quaritz und Gross-Nieder-Tschorne zu einem Majorat, welches von dem Könige, Friedrich dem Zweiten, in nachfolgender Verfügung die Allerhöchste Bestätigung erhielt:

„Wohlgeborener lieber Getreuer. In Ermangelung eigener Kinder billige ich sehr Euer Vorhaben für die Tschammer'sche und Stosch'sche Familie Eure Güter mit einem Fidei-Kommiss zu belegen, und Mein schlesisches Departement in Berlin erhält Ordre dazu, den erbetenen Consens und alles sonst Erforderliche darüber anfertigen zu lassen, Wobei ich verbleibe Euer gnädiger König.

Potsdam, den 15. November 1784.

Friedrich.“

Der Marktflecken Quaritz hat 2000 Bewohner, zwei Kirchen, mehrere Fabriken und ist bekannt durch seinen ausgedehnten Flachbau, der zu den bedeutendsten in Schlesien, vielleicht im Preussischen Staat gehört.

Das Schloss Quaritz wurde im Jahre 1706 von George Caspar von Tschammer erbaut, und im Jahre 1856 durch den gegenwärtigen Majorsbesitzer August Freiherr von Tschammer und Quaritz renovirt.

Provinz Sachsen.

Regierungs- Bezirk Merseburg

Kreis Querfurt.



Nach einer Original-Aquatinte von Th. Klemm aus jenen erhaltenen Zeichnungen und Bildern,

druckt von Alexander Duncker, Königlich Hofbuchdrucker in Berlin.

### DIE VITZENBURG.

# DIE VITZENBURG.

PROVINZ SACHSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MERSEBURG. — KREIS QUERFURT.

Dieses altschriftsässige Rittergut liegt in dem preussischen Theile Thüringens hart an der Unstrut, 3 Meilen westlich von Naumburg a. S. und 1½ Meile von Freiburg a. d. U., sowie 1 Meile südlich von der Kreisstadt Querfurt.

Nach den ältesten Nachrichten hat die Vitzenburg früher den Herren von Querfurt gehört, deren eine Linie sich im 12. Jahrhundert nach ihr nannte. —

Im Jahre 1464 verkaufte Bruno von Querfurt „das feste Schloß Vitzenburgk“ an Hans von Selmnitz, der es 1493 an seine Söhne und deren Gevettern vererbte.

1522 erkaufte Joachim von Lichtenhain die Vitzenburg und blieb dieselbe bis 1650 in dieser Familie.

Der kursächsische Oberstleutnant Hans Heinrich

von Hessler erwarb 1650 das Gut und hat dasselbe damals, so Gott will, zum letzten Mal durch Kauf den Besitzer gewechselt.

Denn nachdem der kinderlose Friedrich Moritz von Hessler als letzter seines Namens 1793 das angrenzende Rittergut Weissen-Schirmbach von denen von Schütz erkauft, hinterliess er bei seinem Tode 1803 seinem Neffen Heinrich Moritz Grafen von der Schulenburg aus dem Hause Burg-Scheidungen die Güter Vitzenburg und Weissen-Schirmbach als ein untrennbares Familien-Fidei-Kommiss, mit der einzigen Bedingung, dass der jetzige Besitzer stets den Namen von Hessler dem seinigen beifüge. —

Seitdem ist bereits die dritte Generation der Schulenburg-Eigentümer dieser schön gelegenen Besitzung, auf deren Feldern schon 531 in der Schlacht „am Hohenberge“ sich die Geschicke des alten Königreichs Thüringen in so verhängnisvoller Weise lösten. —

Der jetzige Fidei-Kommissbesitzer, der Kammerherr und Rittmeister a. D. Heinrich Moritz Graf von der Schulenburg-Hessler, erhöhte durch Anlage der unter dem Vitzenburger Berge belegenen Zuckerfabrik den Ertrag der Güter und ist der Erbauer der unter dem Wohaus befindlichen prächtigen Terrassen. —

Provinz Posen.

Regierungs-Bezirk Posen.

Kreis Posen



Nach einer Original-Aufnahme von Dr. Hoffmann, ausget. v. Th. Alert, Druck & Wiedemann's Söhne

Verlag von Alexander Duncker, Königlich Preußischer Hofdrucker zu Berlin.

RADOJEWO

# RADOJEW.

PROVINZ POSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK POSEN. — KREIS POSEN.

Das Rittergut Radojewo ist seit Ende des vorigen Jahrhunderts im Besitz der Familie von Treskow.

Bei der Theilung nach dem Tode des Sigismund Otto von Treskow als Besitzer der Owinsker Güter, im Jahre

1825, erhielt sein dritter Sohn, Heinrich Balthasar, Radojewo nebst dem Rittergute Bollechowo und den Vorwerken Schlagenthin und Treskowo.

Radojewo liegt auf einem Höhenzuge, der parallel mit

dem Warthaflusse läuft. Das Wohnhaus ist von einem 80 Morgen enthaltenden Park und Obstgarten umgeben, in dem sich auch bedeutende Treibhäuser befinden. Die Aussicht nach Süden und Norden erstreckt sich auf mehrere Meilen.

Provinz Schlesien

Regierungs- Bezirk Breslau

Kreis Guben



Arch. von August Stüler nach Entwurf von Dr. O. Rausch von Traubert, Deutsches Wochenschafter, 1860.

Verlag von Hermann Lüderitz Königlich Hofbuchdrucker in Berlin.

### NIEDER-SCHÜTTLAU.

# NIEDER SCHÜTTLAU.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK BRESLAU. — KREIS GUHRAU.

Schüttlau, in der Nähe des Ausflusses der Bartsch in den Odrestrom und an der Kunststrasse von Guhrau nach Glogau gelegen, gehört unter diejenigen Ortschaften Schlesiens, welche, ohne in frühesten Zeit urkundlich genannt zu werden, doch offenbar den älteren Ansiedelungen beizuzählen sind. Denn einmal stösst noch immer der Pfleg des Ackermanns in der Feldflur dieses Gutes auf Waffenschmuck und Geräthschaften von Stein und Bronze, welche der ersten mittelalterlichen Cultur-Periode angehören und dann gab Schüttlau einem der ältesten Adelsgeschlechter des Landes, den Abschatzen, den Beinamen Schüttla oder Schüttel. Noch 1501 heißt Hans Abschatz, des Fürstenthums Münsterberg Landeshauptmann, „Schüttel“, desgleichen einer seiner Söhne, Caspar Abschatz genannt „Schüttel“. Nach den Abschatzen scheint Schüttlau an die Promnitz gelangt zu sein; denn Hans von Promnitz „auf Nieder-Weichau und Schüttlau“ war von 1538 bis 1540 Hauptmann zu Guhrau. Ein Martin von Promnitz zu Schüttlau war von 1545 bis 1552 Landeshauptmann zu Liegnitz, und George von Promnitz auf Schüttlau († 1572) war Truchsess des Königs Ferdinand I. von Böhmen.

Schüttlau scheint schon frühzeitig aus zwei Antheilen bestanden zu haben.

Ober-Schüttlau gehörte laut Ausweis der Lehnsschriften im 16. Jahrhundert (nach der Familie von Promnitz) dem Hans von Lestwitz, der mit Anna, des Georg von Frankenberg-Crompusch Tochter, verheirathet war und 1503 starb, während Nieder-Schüttlau schon früher (um 1560) Christoph von Kottwitz aus dem Hause Köben gehörte, dem 1553 sein Neffe, Georg von Kottwitz, im Besitze folgte. Georgs Gattin war Helene Leonhardine von Schkopp aus Klein-Kotzenau, welche im Jahre 1603 starb. Sein Nachfolger Sebastian von Kottwitz war drei Mal verheirathet; in der dritten Ehe mit Helene von Kreckwitz-Lauken erzeugte er eine Tochter, Eva von Kottwitz, die sich 1638 mit Hans Ernst von Hocke auf Glaesersdorf vermählte, und ihrem Gatten bei ihrem 1643 erfolgten Tode Nieder-Schüttlau hinterliess. Ueber 150 Jahre blieb Nieder-Schüttlau in der Hocke'schen Familie. Im Jahre 1729 besass es nach Ausweis des Hypothekenbuchs Hans Nicolaus von Hocke auf Schellen-

dorf und Alt-Wohla, Landesdeputierter des Kreises Guhrau und erster Freiherr seines Geschlechts. Derselbe war mit Anna Elisabeth von Unruh aus dem Hause Günthersdorf verheirathet und hinterliess fünf Söhne. Von diesen erbte Nieder-Schüttlau Balthasar Nicolaus Freiherr von Hocke, der es im Jahre 1762 an seinen Sohn Hans Christoph Freiherr von Hocke abtrat. Dieser hinterliess es bei seinem Absterben im Jahre 1778 seiner Gemalin, Anna Helene Maximiliane von Hocke geborenen Skrebensky, welche es im Jahre 1804 an ihren Bruder, den Major Gotthard Weigharas von Skrebensky vererbte. Nach dessen Tode, im Jahre 1820, folgte seine Witwe, Charlotte geborene von Rohr und seine mit derselben erzeugten Kinder. Die Witwe erworb das Gut später allein und verkaufte es am 26. Juni 1821 an den jetzigen Besitzer, den Wirklichen Geheimen Rath, Ober-Appellations-Courts-Chef-Präsidenten und Kron-Syndikus, Wolf Sylvius Leopold von Frankenberg-Ludwigsdorf, der daselbe durch Zukauf bedeutend vergrösserte, und das hier abgebildete neue Schloss erbaut hat.

Provinz Sachsen.

Regierungs-Bezirk Erfurt.

Kreis Weißensee.



Zahl von Original-Aufnahmen von A. Rothmaier ausgeführt Wunderlich u. Böhme.

Verlag von Albrecht Gröger Kunstverleger in Berlin.

### SCHILFA.

# SCHILFA.

PROVINZ SACHSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK ERFURT. — KREIS WEISSENSEE.

Das im Kreise Weissensee, Regierungs-Bezirk Erfurt, befindet sich seit unvordenkbaren Zeiten im ununterbrochenen Besitze der altadligen Familie von Hagke und gehört gegenwärtig dem Landrath des Weissenseer Kreises Friedrich Bernhard v. Hagke.

Der Ursprung der Familie v. Hagke (auch v. Hack, Haeck, Haack, Hsacke, Hacken, Hake, Haecken, Hagk, Hagken) verliert sich im grauen Alterthum und streift noch über die Zeit hinaus, wo „die Mythe anföri und die Geschichte anfängt“. — Die ältesten Nachrichten über dieses Adelsgeschlecht weisen auf eine gemeinschaftliche Abstammung der verschiedenen Familien dieses Namens hin, und es lässt fast zur Evidenz sich erweisen, dass die noch jetzt in Thüringen florirende, von jeho im Besitze von Schilfa gewesene Familie von Hagke (die noch vor einigen Jahrhunderten sich von Hacke schrieb, aber aus unbekannten Gründen mit Georg Dietrich von Hagke [1650] den Namen v. Hagke annahm) von dem Ritter Er Hack oder Er Hag (so früher Hattgout oder Hugut, auch Hattagast oder Htagatus geheissen haben und ein Enkel des Herzogs Hengisti gewesen sein soll) abstammt, welcher nach vielen, übereinstimmenden alten Nachrichten im Jahre 524 die Feste Scheidingk (das heutige Burgscheidungen an der Unstrut) erstmals, dadurch den Untergang des mächtigen Thüringischen Königthums (im J. 530) herbeiführte und neben der Sachsenburg die noch heute unter diesem Namen bestehende Hagkenburg (auch Haskenburg) erbaute.

Ungeachtet des unzweckmässig gemeinsamen Ursprungs dieses Geschlechts führen die verschiedenen Zweige desselben verschiedene Wappen. Die in Schilfa sesshaften, thüringische Familie von Hagke führt im blauen Schild zwei kreuzweise übereinander gelegte silberne Schlüssel, deren Bürte untenwärts gekehrt sind. Auf dem Schild steht ein offner, adliger

Turnierhelm, darauf eine goldene Krone, aus welcher Adlerflügel erscheinen, die querüber roth und blau getheilt sind. Die Helmdecke ist roth und blau. Schon die Einfachheit dieses Wappens bekundet sein hohes Alterthum. Als altes Familiendenkmal wird in der Kirche zu Schilfa ein im vorigen Jahrhundert im Erbherrnmiss vorgefundener Grabstein aufbewahrt, auf welchem das vorbeschriebene Wappen und die Jahreszahl MCCLVVV (1265) deutlich zu erkennen ist und wodurch die Familie den gewiss seltenen Nachweis eines mindestens 600-jährigen Alters ihres Wappens führt. —

Ein altes thüringisches Sprichwort sagt von den Hagken: „Als Karl der Grosse in's Land kam, da sassen die Hagken schon drinnen.“ —

Ueber die Einnahme der Feste Scheidingk, über die Thaten des Ritters Er Hack (Er Hag), über die Abstammung der Hagke (Hack, Haeck u. s. w.) von diesem Ritter Er Hack, sowie über das Alter und die Besitzverhältnisse dieses Geschlechts enthalten u. A. Nachrichten: die Mansfeldische Chronik durch Cyriacum Spangenberg, 1572 Theil I, Cap. 56. — Cyriac. Spangenberg's Adelsgiegel 1591, Th. I, Buch 7, S. 113. — Die Dasseler und Einbeckische Chroniken durch Johannem Letznerum Hordeianum 1596, L. 4, Cap. 37 pag. 187. — Annales Murciae Brandenburgie v. M. Andreas Angelus 1598, pag. 39. — Olearii Thüringische Chronik Frankfurt und Leipzig 1704. — Martini Poloni Chronicon (Monach.) — Casp. Sagittarii Thüringische Landeskundliche Beschreibung Cap. XII, pag. 268 u. 279, I. II. — Chr. Fr. Aug. v. Meding's Nachrichten von allichen Wappen 1786. — Laurentius Peccatori Theatrum Saxon. 1690, Cap. 18, pag. 306. — Witichindi annales ed. Meibomius Francof. 1621 lib. 1 pag. 5. — Thüringische Chronica von Augustus Boetius 1694, Cap. 29. — Hermanni Hamelmanni hist. de Guestph. & Saxon. 1711,

pag. 620. — Joh. Schult. Müller's Annalen des Kurf. Sachsen-Hauses, — Allgemeine hist. Lexicon Leipzig 1722, S. 540. — Alte und neue thüringische Chronica Arnstadt 1725, S. 341, 358. — Joh. Petri de Ludewig Reliquiae manuscriptorum Francof. et Lipsiae 1726, Tom. II, lib. 1, pag. 7. — Monumeni antiquissimi rer. germ. E. Lipsiae 1730, Tom. III, pag. 1246. — Martin. Cossii Scharabische Chronik B. I, S. 194 u. B. 2, S. 204, 220 u. 449. — Joh. Conrad. Kunathii Prodromus Minniae Dresden 1735, S. 111. — Joh. Heier. Zeller's gesamte Universalhistorie Bd. 12, S. 78. — Joh. Heier. v. Falkenstein Thüring. Chronica Erfurt 1783, Bd. 3, Cap. I, S. 1337. — Joh. Christ. Eitels Belziger Chronik Wittenb. 1741, S. 265. — Friedr. Ludr. Anton Hörschelmanns Geschlechtsbeschreibung der Herren v. Hagke Erfurt 1772. — Novus general. Handwörterbuch alllicher Familien Frankf. 1777, S. 228, 232. — Sondershäuser Diplomatarium (1271). — Nachtrag zu Falkenstein's thüring. Chronica Bd. III, S. 1174. — Joannes Rotte Döring. Chronik 1649. (Rotte war Capellan der Landgräfin Anna von Thüringen, † 1434.) — Joh. Chr. v. Hellwachs Adelschronicon Ilmenau 1825, etc. — Verschiedene alte Nachrichten z. B. des Joh. George Adam Freiherrn v. Hakenkew gewol. und hist. Beschreibung von Ober-Oesterreich 1732, (Th. II, S. 374, 375, Th. III, S. 907.) — Zugabe zu den deutschen und niederländischen Adelshäusern von Caspar Abeln Braunschweig 1732 S. 368, u. A. bezeichnen die Hagke (Hack, Haeck etc.) als Freiherrn; unzweifelhaft gehören dieselben einem alten Dynastengeschlecht an, was viele unserer heutigen Freiherren von ihren Familien nicht behaupten können.

Das Herrenhaus zu Schilfa, umgeben von einem unzweckmässig Parke, dürfte ein gleich hohes Alter mit dem Familienwappen der von Hagke in Anspruch nehmen.

Provinz Schlesien.

Regierungs-Bezirk Breslau.

Kreis Steinau



Such ein Original-Aufnahme von Taxis, ausgef von Winckelmann u. 1842.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler zu Berlin.

DIEBAN.

# DIEBAN.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK BRESLAU. — KREIS STEINAU.

Dieban (Dewjn) wird geschichtlich zuerst erwähnt im Gründungsbuche des Klosters Heinrichau, herausgegeben von G. A. Stenzel, Breslau 1854, Seite 53, wo gelegentlich einer Schenkung des Herzogs Boleslaus an das Kloster gesagt ist:

*Hac acta sunt in Dewin ultra Glogoviam. Et sciendum, quod dominus Boleslaus praefatus dux tunc temporis se fecit serere et nullum omnino ad eo admisit nisi valde notac. Habet etiam tunc in multis suis habitaculis secreta hostiola, cunctis hominibus, nisi valde sui familiaribus ignota.*

Damals also, zwischen 1242—1244, war Dieban ein fürstliches *habitaculum* des Herzogs Boleslai (soevi). Nach dessen Tode 1278 folgte im Fürstenthum Glogau, zu welchem in der Erbtheilung der Steinauer Distrikt gekommen war, Henricus III. (fidelis). Er verkaufte das *habitaculum Dewin* und das Gut 1287 an Otto von Zedlitz. Der darauf bezügliche Kaufbrief ist die älteste Urkunde im Diebauer Archiv. Sie beginnt wörtlich:

*In nomine domini amen. Nos Henricus dei gratia dux Slosiae et dominus Glogovias ad universorum — notitiam volumus devenire, quod readidimus — bona nostra Dewis in districtu Steinensi jaceant, pro octo centum marciis, fidei nostro Ottoni de Zedlitz — cum pleio domini ac omnimoda libertate — absque qualibet servicio. Actum et datum Stosavie feria quinta post festum corporis Christi 1287.*

In allen lateinischen Urkunden bis zum Jahre 1465 wird der Name des Orts immer Dewin geschrieben, in den späteren deutschen aber Debyn, Dyben, Dieben, zuletzt Dieban.

Dewin ist die alte slavische Benennung, stammt von *dewa* Magd, und noch jetzt findet man in böhmischen Wörterbüchern die Stadt Magdeburg mit dem Namen *dewja* aufgeführt. Ueber den Ursprung dieses Namens stimmt die Volkssage mit der Magdeburger überein.

Herr G. A. Stenzel sagt zwar in der Note 114, Seite 53, des oben genannten Gründungsbuches, er habe kein Dewin jenseit Gross-Glogau, von Heinrichau aus gerechnet, ermitteln können; bei dem Mönchsaltein der Urkunde kann aber *ultra* sehr wohl statt *intra* gebraucht sein, auch kann die Nachricht aus dem Hoflager des Herzogs herrühren. Das alte Schloss, auf einer Anhöhe direkt am damaligen Ufer der Oder gelegen, scheint in den unruhigen Zeiten unter König Matthias Corvinus von Ungarn und dessen berüchtigtem Stadthalter George vom Stein gegen Ende des 15. Jahr-

hunderts zerstört worden zu sein. Die Substruktionen sind zum Theil noch vorhanden; Urkunden aus dieser Zeit fehlen im Diebauer wie im Landes-Archiv, doch steht es fest, dass George vom Stein nach dem *pactum concordiae* zwischen Matthias und dem Könige Wladislaus von Böhmen d. d. 1. Okt. 1478 die schlesischen Fehder d. h. die Anhänger Wladislaws' streng verfolgte.

Im Jahre 1479 zerstörte er mit Hilfe der umliegenden Städte den Talkenstein bei Löwenberg, dem Bernhard von Talkenberg auf Welkersdorf u. s. w. gehörig, und schenkte dessen Güter der Stadt Löwenberg.

In Grosser's Chronik der Stadt Löwenberg findet sich ein Fehdebrief von Christoph von Talkenberg, auf Dieban gesessen, d. d. Dieben in der Mittwoche der *quatuor tempora* 1479, worin er die Unterthanen seines Bruders Bernhard bei Brand und Mord aufruft, nach Dieban zu kommen, ihm zu huldigen, und an ihn, nicht aber an die Löwenberger ihre Zinsen abzuführen.

Diese Gelegenheit wird George vom Stein oder dessen Helfershelfer Johannes soevus von Sagan im sogenannten Guhrauer Kriege wohl benutzt haben, das Schloss Dieban ebenso zu zerstören wie den Talkenstein.

Durch den Tod des strengen und kräftigen Königs Matthias im J. 1490 seiner Stütze beraubt, musste George vom Stein dem Hasse und Zorn der Schlesier weichen, und hielt sich zu Zossen bei Berlin bis zu seinem Tode 1497 auf.

George vom Stein war übrigens im Jahre 1493 noch wirklicher Landesherr von Steinau, wie eine im Diebauer Archiv befindliche Urkunde d. d. Berlin am Dornstage nach Sanct Markustag dieses Jahres besagt. Gorig vom Stein Herr zu Szoszen Rauden und Steyn belehnt in dieser Urkunde den manhaftesten, wohlthüttigsten Bartsch-Heyde (von Stössel) mit Übergehung des Gorig von Schellendorf zu Golsch mit dem Sitz und dem Dorfe Debyn. Schlieaslich heisst es: der Lehn sein Zungen u. s. w.

George von Schellendorf ist ebenfalls als Fehder bekannt, und scheint hier durch Übertragung seines Besitzes an den von Stössel der Abdrung zu entschlüpfen; dagegen tritt Dieban, welches 1287 von Herzog Heinrich cum omni domino oblique qualibet servito an Otto von Zedlitz verkauft war, hier zum erstenmal als Lehn auf, und dieses Lehnverhältniss wurde erst im 17. Jahrhundert den Fürsten von Liegnitz, Brieg und Wohlau wiederum abgekauft.

Zwischen 1504 und 1508 gerieten die Besitzer von Die-

ban in missliche Vermögensverhältnisse, das Gut selbst aber kam an die damaligen Landesherrn aus dem Hause Podiebrad zurück.

Albrecht und Karl Gebrüder von Gottes Gnaden Herzeuge zu Monsterberg in Slesien zur Olsen und Grafen zur Gloze vertauschen aber am Montage nach Bartholomäi 1508 das Gut Dieban (in einem redlichen und aufrichtigen Freimarkt) gegen das Gut Dombeim im Wohlawischen Weichbild an die beiden getreuen Friedrichen und Sigismunden Kanitzern Gebrüderen Nitzkern genannt, zu Porschowitz gesessen.

Von der Familie von Kanitz gelangte Dieban durch Erbschaft und Verträge Ende des 17. Jahrhunderts an die von Mutschelnitz.

Im Jahre 1558 begannen Lassel, Sigmund und Wolf, ungesonderte Gebrüder von Kanitz, den Bau des neuen Schlosses in gutem altdutschen Stil.

Erst der hochverdiente Landesälteste Hans Friedrich von Mutschelnitz erbaute im Jahre 1700 den Flügel um östlichen Giebel, der allerdings dem Stile des Hauptgebäudes nicht ganz entspricht.

Hans Friedrich von Mutschelnitz war vermählt mit Susanna Margaretha von Schweinitz und Kranz. Da er ohne Erben als der letzte seiner Familie starb, verzichtete er die Herrschaft Dieban, damals bestehend aus den Gütern Dieban, Porschowitz, Neudorf und Kreischau, im Jahre 1721 seinem Neffen Hans Julius von Schweinitz und Kranz, Sohn des Fürstlich Braunschweig-Lüneburg'schen Obersten Hans von Schweinitz und Kranz. Dieser heiratete 1722 Helene Hedwig von Schweinitz und Kauder, und wurde von König Friedrich dem Grossen in den Grafenstand erhoben als Graf von Schweinitz und Kranz, Freiherr zu Kauder, welche Güter er mit den von Dieban vereint bis zu seinem Tode besass. Er kaufte Gugelwitz im Lübner Kreise hinzu, und vermachte dieses nebst den Diebauer Gütern seinem zweiten Sohne Hans Caspar, welcher im Jahre 1803 unverheirbt starb, nachdem er aus den vorgenannten Gütern und dem von ihm selbst erkauften Gute Grossendorf ein Majorat gestiftet hatte. Zum ersten Majoratsbesitzer ernannte er seines Bruders Hans Friedrich zweiten Enkelsohn Hans Julius Grafen von Schweinitz und Kranz, Freiherr zu Kauder, der noch jetzt im Besitze, und also seit 1721 erst der dritte Inhaber des Sitzes Dieban (*Dervia*) ist.

Die vom Grafen Hans Caspar gesammelte Majoratsbibliothek ist in Schlesien eine der bedeutenderen.

Provinz Posen.

Regierungs-Bezirk Bromberg.

Kreis Chodziesen.



Nach ein. original Aufnahme von Dr. Ziemet, ausget. v. Dr. Alten, Druck bei Wachsmuth & Sohn.

Verlag von Alexander Duncker, Leipzig, und Julius Kerner in Berlin.

STRELITZ.

# STRELITZ.

PROVINZ POSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK BROMBEBG. — KREIS CHODZIESEN.

Die Herrschaft Strelitz, früher dem Grafen Grudnau-Grudezinsky gehörig, wurde im Jahre 1789 von Christoph von Zacha gekauft. Im Jahre 1813 kam sie an dessen einzigen Sohn Ferdinand von Zacha, Major und Commandeur des zweiten Aufgebots 14<sup>th</sup> Landwehr-Regiments, Ritter des St. Johanniter-, rothen Adler-Ordens vierter Klasse

und des St. Heinrichs-Ordens, vermählt mit Auguste geb. von Falckenhayn, im Jahre 1848 an dessen Sohn, den gegenwärtigen Besitzer Constantin von Zacha, der mit Amélie geb. von Schwichow verheirathet ist.

Das alte Schloss in Strelitz, ursprünglich ein Nonnen-

kloster, zeichnete sich durch seine Grösse und höchst eigen-thümliche Bauart aus. Dasselbe brannte am 1. Mai 1840 ab und wurde das gegenwärtige neue Haus im Jahre 1844 eingeweiht. Dasselbe ist nach einem Bauanschlage und Zeichnungen des Geheimen Ober-Bau-Raths Stüller ausgeführt.

Provinz Posen.

Regierungs-Bereich Posen

Kreis Meuselitz.



Foto von Original-Aufnahme in Tübingen aus der v. Dr. Albert Dein & Wimmermann'schen

Verlag von Alexander Duncker, Königlich Preußischer Hof-

SCHLOSS NEUDORF.

# SCHLOSS NEUDORF.

PROVINZ POSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK POSEN. — KREIS MESERITZ.

Die Herrschaft Zbaezyn oder Bentschen in der Provinz Posen, umfasst gegenwärtig, ausser der Stadt und dem Schlosse gleichen Namens, die drei Rittergüter Neudorf, Pierzyn und Stefanowo mit einem Areal von circa 8500 Morgen Bodenfläche und 3200 Morgen Gewässer. — Der Schlesischen wie Märkischen Grenze gleich nahe, ist sie bereits in den frühesten Zeiten oft der Kampfplatz zwischen Deutschen und Polen gewesen, auch galt das Schloss Bentschen, damals durch Natur und Kunst stark befestigt, als ein Bollwerk und als eine der bedeutendsten Grenzburgs der Polen wider die Deutschen. Unter den ersten Besitzern ragt besonders der tapfere Abraham von Zbaezyn hervor, der, ein eifriger Anhänger und Ver-

breiter lussitischer Lehren, mit seinen Drohungen den Erzbischof aus Posen nach Krakau verjagte, aber von dessen Nachfolger im Schlosse belagert und endlich gefangen genommen, nebst seinen Anhängern auf dem Scheiterhauen verbrannt wurde.

Die Herrschaft, zu welcher sonst auch noch die angrenzenden, bedeutenden Güter Lomnitz, Weidenvorwerk und Gross-Dammer mit circa 40,000 Morgen Fläche gehört hatten, gelangte darauf in den Besitz der Familie von Gareczynski, welche dieselbe auch bis zu Anfang der dreissiger Jahre dieses Jahrhunderts in ihrem ganzen Umfang besessen hat. Um jene Zeit jedoch wurden die vorstehend genannten drei Güter durch Verkauf von dem

Gesamtbesitz getrennt, und nur der gegenwärtige Bestandtheil der Herrschaft verblieb in dem Besitz des Königlichen Kammerherrn Grafen Thaddaeus von Gareczynski, bis endlich im Jahre 1847 auch dieser Theil von ihm verkauft wurde. Jetzt ist Besitzer der erwähnte Graf und Edle Herr Julius zur Lippe-Biesterfeld, welcher die Herrschaft im Jahre 1855 von dem Grafen Edmund von Poniatowski käuflich an sich brachte, bei der sehr schlechten baulichen Beschaffenheit des Bentschener Schlosses aber auf Schloss Neudorf wohnt, das an dem fast 3000 Morgen grossen Bentschener See auf einer Anhöhe, von Wald und Weinbergen umgeben, sehr freundlich gelegen ist.

Provinz Sachsen

Regierungs- Bezirk Merseburg

Kreis Merseburg



Nach einer Original-Aufnahme v. Ohlendorff, ausgef. v. St. Albert, Druck b. Wundermann u. Söhne.

Verlag von Auguste Lüder, Königlich-Böhmische Hofdruckerei in Berlin.

UNTERFRANKLEBEN.

# UNTERFRANKLEBEN.

PROVINZ SACHSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MERSEBURG. — KREIS MERSEBURG.

Das Schloss Unterfrankleben erinnert schon durch sein ehrwürdiges Aussehen an eine ferne Vorzeit. Es besteht aus einem älteren und einem neuern Theile. Das Alter des ersten lässt sich mit Bestimmtheit nicht angeben, der letztere ist im Jahre 1597 durch Dietrich von Bose und seiner Gemahlin Magdalene, geborene von Berbisdorff, erbaut worden. Die vier Flügel des Schlosses bilden einen inneren Hof, welcher theilweise mit Säulen und Bogen umgeben ist. Auch findet sich hier der fröhliche, mit verschiedenen Allianz-Wappen, Inschriften und alterthümlichen Steinsitzten verzierte Haupt-Eingang, noch vor. Besagte Wappen wiederholen sich am Erker in der Vorderfront, mit der Inschrift: „Haec domus manet in eternum.“

Das Familienwappen derer von Bose zeigt in rotem Felde einen schwarz und weissen, senkrecht geteilten Schild, über demselben eine umgekehrte Ungarn- oder Hunnenmütze

mit drei schwarzen und drei weissen Federn, deren Spitzen in Blut getaucht sind.

Einer alten Tradition zufolge, soll dies Wappen einem Vorfahren der Familie, der sich in der Ungarnschlacht bei Kuschberg (933) durch Tapferkeit hervorgethan, von Kaiser Heinrich I. verliehen worden sein.

Historische Nachrichten der Familie von Bose gehen bis in das zehnte Jahrhundert zurück. Im Jahre 968 ernannte Kaiser Otto I. seinen Kaplan, Otto Bose, zum ersten Bischof von Merseburg. Ein zweiter Bischof dieses Namens war Johannes Bose, der um's Jahr 1431 dieselbe Würde bekleidete. Heinrich von Bose wurde im Jahre 1417 mit Unterfrankleben belehnt. Seit diesem Jahre ist dasselbe, mit Gottes Hülfe, ohne Unterbrechung im Besitz der Familie verblieben und gehört daher zu dem ältesten Theile des befestigten Grundbesitzes der Provinz Sachsen. Jener

Bischof, Johannes von Bose und der letztgenannte Heinrich von Bose sind Enkel des Peter von Bose auf Kötschau (1364), des eigentlichen Stammvaters der jetzt lebenden Familie. Seit der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts hat sich die Familie von Bose in drei Linien getheilt

- 1) die Fränkische,
- 2) die Voigtländische,
- 3) die Merseburgische.

Die letzte besteht gegenwärtig aus zwei Familien, der auf Oberfrankleben und der auf Unterfrankleben.

Der Besitzer des vorliegenden Schlosses Herr Carl Dietrich Melchior Heinrich von Bose (seit 1824 alleiniger Eigentümer des Rittergutes) hat durch Erwerbung von Allodialbesitz dasselbe vergrössert, die Garten-Anlagen entsprechend erweitert, und sucht sein altes Schloss nach Möglichkeit zu erhalten.

Rhein-Provinz.

Regierungs - Bezirk Düsseldorf

Kreis Düsseldorf



Nach einer Original-Aufnahme von H. Behren, aufgedr. v. Weidmann & Cie.

Verlag von Alexander-David, Königl. Hofdruckerei in Berlin.

### LANDSBERG

# LANDSBERG.

RHEIN-PROVINZ. — REGIERUNGS-BEZIRK DÜSSELDORF. — KREIS DÜSSELDORF.

Das Rittergut Landsberg liegt im landräthlichen Kreise Düsseldorf in der Nähe der Ruhr und unmittelbar an der Strasse, die von Düsseldorf nach Kettwig führt. — Die damals befindliche, sehr gut erhaltene alte Ritterburg, war schon im zwölften Jahrhundert der Wohnsitz eines Zweiges der jetzt in der Provinz Westphalen ansässigen Gräflichen und Reichsfreiherlichen Familie von Landsberg, welcher im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts mit Vit Arnold von Landsberg zu Landsberg im Mannesstamme erlosch.

Durch die Heirath der Erbtochter desselben Anna Wilhelmine von Landsberg mit dem Freiherrn Sigismund von Bevern kam das Gut Landsberg an die Familie von Bevern, in welcher es über ein Jahrhundert verblieb, bis im Jahre 1825 eine verwitwete Freifrau von Bevern dasselbe an den Königlich Preussischen Kammerherrn Gerhard Freiherrn von Carnap verkaufte. Von Letzterem hat der jetzige Besitzer Franz Engelbert Alexander Reichsfreiherr von Landsberg-Velen zu Steinfurt, Königlicher Kammerherr und lebenslängliches Mitglied des

Herrenhauses, Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse, die alte Familien-Besitzung im Jahre 1837 durch Kauf wiedererworben.

Wegen seiner schönen Lage und freundlichen Umgebung wird Landsberg von Reisenden in der Ruhr-Gegend und den Bewohnern der benachbarten Städte häufig besucht, besonders der am Eingange des inneren Schlosshofes befindliche hohe Thurm, welcher über das schöne Ruhr-Thal, zwischen Werden und Mülheim an der Ruhr, eine reizende Aussicht gewährt.

Provinz Preußen

Regierungs-Bezirk Königsberg

Kreis Wehlau



Nach ein Original-Aquarell aus dem Verzeichniss v. Scher.

Verlag von Alexander Duncker Königlich Hofdruckerei in Berlin.

SANDITTE.

# SANDITTE.

PROVINZ PREUSSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK KÖNIGSBERG. — KREIS WEHLAU.

Das Geschlecht der von Schlieben ist schon im 12. Jahrhundert in Sachsen angesessen, wo die Stadt Schlieben ihren damaligen Wohnsitz bezeichnet. Von hier aus zog im Jahre 1454 der Stammvater der jetzigen Preussischen Linie, Georg von Schlieben mit 557 Mann Reitern, nach Preussen dem bedrängten Orden zu Hilfe. Er eroberte ihm Friedland und Conitz wieder. Die Hochmeister Ludwig von Erichshausen und Heinrich von Plauen bedienten sich nicht nur seines Armes, sondern auch seines Rathes, und gebrauchten ihn zu den wichtigsten diplomatischen

Verhandlungen. — Da es ihnen aber an Geld fehlte, um ihm den bedungenen Sold für seine Truppen auszuzahlen, so gab ihm der Orden auf Abschlag die Erbhäuser Gerdauen und Nordenburg in Ost-Preussen. Die Sanditter Güter kaufte sein Sohn Dietrich von Schlieben später von dem Orden; und sind diese Güter seit jener Zeit im Besitz der von Schlieben'schen Familie geblieben. Die von Schlieben wurden sowohl von den Hochmeistern, als später von den Churfürsten von Brandenburg und Königen von Preussen mit den höchsten Aemtern belohnt. Am 9. August 1718

erhob der König Friedrich Wilhelm I. den Landjäger-Meister von Schlieben mit seinen Nachkommen in den Grafenstand.

Die Sandittenschen Güter, im Regierungsbezirk Königsberg belegen, bestehen aus 13 Vorwerken und 5 Dörfern mit einem Areal von circa 20,000 Morgen. Der jetzige Besitzer ist Gustav Dietrich Graf von Schlieben, Mitglied des Herrenhauses und Ritter des St. Johansiter-Ordens.

Provinz Pommern.

Regierungs-Bezirk Stettin.

Kreis Randow



Nach einer Original-Acknung von E.G. Gmelin, aufgef. v. D. Albert, Druck bei Weiditzmann & Co.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchdrucker in Berlin

### PENKUN.

# PENKUN.

PROVINZ POMMERN. — REGIERUNGS-BEZIRK STETTIN. — KREIS RANDOW.

---

Penkun wurde im Jahre 1479 dem Hauptmann Werner von der Schuleenburg von Bogislav II. Herzog von Pommern, wegen eines zwischen ihm und dem Kurfürsten Friedrich II. gestifteten Friedens geschenkt.

1483 erbaute der Hauptmann Werner von der Schuleenburg das Schloss im gothischen Style, welches bis jetzt auch in der ursprünglichen Form erhalten wurde. Der Landrat Henning von der Osten kaufte von Joachim von der Schuleenburg, nach dem Vergleiche vom 2. April 1615 und mit der von dem Herzege Philipp Julius am 23. ejd. ertheilten Genehmigung, die Stadt Penkun mit dem zum Schlosse gehörigen Ackerwerk. Nach dem Tode des Obersten Heinrich von der Osten, fielen die Güter Penkun und Büssow seinen beiden nachgelassenen Söhnen,

dem Hauptmann Christian und dem Lieutenant Heinrich von der Osten zu und wurden nach dem brüderlichen Theilungs-Vergleich vom 25. September 1734 dem ersten allein überlassen, dessen einziger Sohn Heinrich Carl sie an die verwitwete Generallieutenant Gräfin von Hacke geborene von Kreutz am 25. September 1756 verkaufte.

Im Jahre 1817 brachte dessen jüngster Sohn August Wilhelm von der Osten diese Güter jedoch wieder durch Kauf an das Geschlecht Dorer von der Osten zurück, worauf solche nach seinem am 27. Februar 1835 erfolgten Tode an seinen älteren Bruder, den Hauptmann Heinrich Carl von der Osten auf Blumberg, gestorben den 29. März 1849, übergingen. Von diesem Zeitpunkte 1849 ab wurden die Güter für gemeinschaftliche Rechnung

der Erben bewirtschaftet, bis solche durch Vergleich vom 25. Februar 1851  
25. März 1854 dem gegenwärtigen Besitzer Heinrich Ludwig Bernhard Florentin von der Osten zufielen.

Mit Einschluss des auf der früher wüsten Feldmark Büssow von August Wilhelm von der Osten erbauten Vorwerks, hat das Schlossgut Penkun ein Areal von 4818 Morgen, in 3670 Morgen nutzbaren guten Ackerboden, 428 Morgen Gewässer und der übrige Theil aus Wiesen und Hüttung bestehend.

Das Schlossgut Penkun liegt hart an der Stadt gleichen Namens, ist von bedeutenden Seen umgeben,  $4\frac{1}{2}$  Meile von Stettin und  $1\frac{1}{2}$  Meile von der nächsten Eisenbahn-Station entfernt.

Provinz Schlesien

Regierungs-Bezirk Liegnitz

Kreis Görlitz



Nach einer original-Fotografie von Hartmann, aus dem Wurzelmann'schen Album.

Verlag von Alexander Ziegler, Königlich Preussischer Hofdruckerei in Berlin.

KUHNA.

# SCHLOSS-KUHNA.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK LIEGNITZ. — KREIS GOERLITZ.

---

Das Rittergut Kuhna, mit dem von jeher Thielitz und seit 1582 auch Wendisch Ossig (Ossoc Slavicum) vereinigt gewesen, war 148 Jahre im Besitz der Familie von Gersdorf. Während 136 Jahre blieb es dann Eigentum der von Warnsdorf und vererbte sich später in der weiblichen

Descendenz derselben. So kam es an eine Linie des Geschlechtes der von Uechtritz und 1802 an die Familie Mensel. — 1852 ging es durch Kauf in den Besitz des Herrn Martin von Magnus über.

Derselbe hat dem Schloss und dessen nächster Um-

gebung ihre gegenwärtige Gestalt gegeben. Namentlich erbaute er von Neuem die Schlosskapelle, zu der die Herrschaft Kuhna seit 1668 die Berechtigung hat. Sie wurde im mittelalterlichen Stil errichtet und das Innere einfach aber würdig ausgeschmückt. —

Provinz Pommern

Regierungsbezirk Cöslin.

Kreis Schlawe



Nach der Orig. Zeichnung v. A. Schröder, ausgefertigt durch Albert Drücke & Weißmann in Berlin

Verlag von Alexander Drücke, Königlich-Berolinische Buchdruckerei

QUATZOW.

# QUATZOW.

PROVINZ POMMERN. — REGIERUNGS-BEZIRK COESLIN. — KREIS SCHLAWE.

Das Rittergut Quatzow besassen in den Jahren von 1580—1683 die Herren von Brunnow. Meister Friedrich von Brunnow verkaufte dasselbe 1683 an Herrn Rüdiger Otto von Zitzewitz mit dem adeligen Hofe Röddichow, welchen früher Ernst von Rahmel besass. Rüdiger Erdmann von Zitzewitz und Ernst Bogislav von Zitzewitz — vermählt mit Agnica Lacretis von Grape — verkaufte beide Güter, Quatzow und Röddichow, den 23. October 1731 an den Hauptmann Ludwig Friedrich Marschall von Bieberstein, vom lüblichen Platen'schen Regemente Dragoner — vermählt mit einem Fräulein von Podewils. Derselbe erbaute 1733 die noch vorhandene

Kirche. Von ihm ererbte die Güter sein Sohn Christian Adam von Bieberstein, Lieutenant im Bülow'schen Füsilier-Regimente in Berlin. 1768 kaufte die Güter Sigismund Friedrich von Grape — vermählt mit Charlotte Juliane von Krook aus dem Peester Hause, welche bereits den 22. Juni 1775 hier verstarb. 1787 trat durch Kauf in den Besitz August Carl Jacob von Schulenburg — vermählt mit Friederike Wilhelmine Dorothee von Kleist, welche den 13. August 1788 starb. Bei seinem Abzuge nach Magdeburg verkaufte derselbe Quatzow-Röddichow an den Grafen Alexander von Münchow, welcher früher Cuserow besessen — vermählt zum ersten Male mit Marie

Elisabeth von Schellersheim, welche den 14. Juni 1814 starb — zum zweiten Male mit einem Fräulein von Kleist aus dem Hause Segenthin. — Nach seinem am 12. Mai 1817 erfolgten Tode verkaufte die Gräfin die Güter an den Lieutenant Herrn Friedrich von Michaëlis, geboren den 28. März 1793 — vermählt den 3. Februar 1820 mit Fräulein Eugenie Bernhardine Henriette Ulrike von Bonin, aus dem Hause Kusserow, Ritter des eisernen Kreuzes II. Klasse — gestorben den 15. Juli 1852.

Gegenwärtig befindet sich Quatzow im Besitz der drei hinterbliebenen Söhne des vorgedachten Friedrich von Michaëlis.

Provinz Sachsen.

Regierungs-Berirk Merseburg

Kreis Eckartsberga



850

Rechts auf Blätter 1000 von 1000000 ausgetheilte Sonderausgabe

Druck von Auguste Giesecke, Druckerei und Verlag

BEICHLINGEN.

# SCHLOSS-BEICHLINGEN.

PROVINZ SACHSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MERSEBURG. — KREIS ECKARDTSBERGA.

Das Schloss, oder wie es sonst hieß, das hohe Haus Beichlingen, liegt am südlichen Abhange der Finne, und ist ein Glied in der Kette von Burgen, durch welche dieser Höhenzug, vom Eichsfelde an bis herab zur Saale, während der frühesten Kämpfe in und gegen Thüringen befestigt worden ist. Ehemalig war es der Sitz des gleichnamigen Grafengeschlechts, eines der ältesten und vornehmsten im Lande.

Im Jahre 1519 verkaufte Graf Adam von Beichlingen das Schloss und die Grafschaft Beichlingen an Hans von Werthern, Römisch Kaiserlicher Majestät und des heiligen Römischen Reichs Erbkammerhütern auf Wicke und Werthern, jedoch unter Vorbehalt des auf Beichlingen haftenden Obererbmarschall-Amtes in Thüringen, und der von der Grafschaft relevirenden Ritterlein. Durch

Recess von 1528 wurden indess Letztere auch zu Hans von Werthern gewiesen, dass sie ihm folgen sollten, wie sie denen Grafen von Beichlingen gefolgt waren, und daher haben die Grafen und Herren von Werthern bis auf die neueste Zeit einen eigenen Lebhof in Beichlingen gehabt.

In den Jahren 1494, 1514 und 1521 erhielt vorerwähnter Hans von Werthern von den Kaisern Maximilian I. und Carl V. Confirmationen über seinen Herrenstand und das von seinen Voreltern überkommene Erbkammerhüter-Amt des heiligen Römischen Reichs. In Erlangung der Session auf den Reichstagen aber, welche den Grafen von Beichlingen, so lange sie die Grafschaft Beichlingen besessen hatten, unter Oberhoheit der Landgrafen von Thüringen resp. der Kurfürsten von Sachsen zuständig gewesen war, ist ihm und seinen Nachkommen Kursachsen hinderlich ge-

worden, obwohl die Berechtigung dazu durch Kaiserliche Einberufung d. d. Brüssel den 24. Mai 1553 zu dem auf den 16. August desselben Jahres in Ulm abgeräumten Reichstage ausdrücklich anerkannt worden ist.

Nachdem Sc. Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. geruht haben, dem gegenwärtigen Besitzer, dem Königlichen Kammerherrn, Grossherzoglich Sachsischen Wirklichen Geheimen Rath und Oberkammerherrn, Prälaten des Hochstifts Naumburg, Grafen und Herrn von Werthern-Beichlingen, einen erblichen Sitz im Herrenhouse zu verleihen, hat derselbe die Grafschaft Beichlingen zu einem Majorate gemacht.

Das Wappen von Beichlingen sind drei rothe Querbalken im weissen Felde.

Provinz Schlesien

Regierungs-Bezirk Breslau.

Kreis Trebnitz



Nach der Original-Aufnahme ausgeg. v. J. Albert Druck. bei Wenzelotti u. Sohn.

Preis: 1 T. Alexander Duncker, Königl. Hofdruckerei zu Berlin.

PIRSCHEN.

# PIRSCHEN.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS - BEZIRK BRESLAU. — KREIS TREBNITZ.

Das Rittergut Pirschen liegt in dem sehr fruchtbaren, hügeligen Theil des Trebnitzer Kreises (den Trebnitzer Bergen), 3 Meilen von Breslau und 1 Meile von Trebnitz.

Das Gut gehörte früher der Familie von Scheliba, dann der Familie von Blum und wurde 1805 durch den Landschafts-Director Carl Sylvius von Debschitz auf Pollentzschne und Zirkwitz von dem Herrn von Wiedebach gekauft. — Der Landschafts-Director Carl Sylvius

von Debschitz hinterliess 1843 seine Güter seinen Söhnen, von denen Carl Rudolph von Debschitz das Gut Pirschen übernahm, 1856 das alte Wohnhaus umbaute und denselben seine jetzige Form gab.

Die Familie von Debschitz und Schadewalde stammt aus Böhmen oder der Lausitz; bestand 1400 noch aus drei Länen, und zwar der Debschitzischen, der Schadewalder und der Böhmischen. — Die Debschitzische und

Böhmische Linie sind ausgestorben, und es besteht daher nur noch die Schadewalder, die 1550 erst nach Schlesien gekommen ist.

Die Familie von Debschitz-Schadewalde führt im Wappen, in einem silbernen Schild, ein grünes See-Blatt, und auf dem Helm einen zweifachen silbernen Flügel mit einem grünen See-Blatt. — Helmdecken sind grün und silbern.

Provinz Preußen

Regierungs-Bezirk Königsberg

Kreis Fischhausen



Wach. ein Original-Aufnahme ausget von Th. A. Kest, und von W. Schleicher zu Köln.

Verlag von Alexander Duncker Königlich Preussischer Hofdruckerei

### CONDENEN.

# CONDEHNEN.

PROVINZ PREUSSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK KOENIGSBERG. — KREIS FISCHHAUSEN.

Das Rittergut Condehnens, zum Unterschiede eines andern bei Königsberg gelegenen, gräflich auch Schloss Condehnens genannt, im Fischhausenschen Kreise, Regierungsbezirk Königsberg, zwei Meilen von Fischhausen und drei Meilen von Königsberg belegen, war schon zur Zeit der heidnischen Preussen eine ansehnliche Besitzung.

Im Anfang des Jahres 1255 erscheint Gedune aus dem Wilhingsgeschlechte der Kasdeyne im Gebiete von Medau bei dem Kriegsheere des Königs Ottokar von Böhmen in Balga und unterwirft sich dem deutschen Orden, der in diesem Jahre das Samland erobert; er war der erste christliche Besitzer von Condehnens und wahrscheinlich auch des ganzen Samlandes. Der Name des Geschlechts ging auf den Grundbesitz über.

Die älteste Verschreibung des Gutes ist vom Bischof Bartholomaeus von Samland vom Jahre 1368 für Senketen zu kölnischen Rechten.

Bischof Heinrich von Seefeld ertauschte die Güter, welche schon 1368 den heutigen Namen führten, von seinem Lehnsmann Paul und verschrieb sie seinem Bruder Theodorich von Seefeld „zu kölnischen Rechten frei ohne Be schwerung.“

In einem wahrscheinlich 1436 verfassten Vasallen-Register des Samlandes findet sich unter den Mednauischen Vasallen des samlandischen Bischofs, Tytze von Candeynen verzeichnet, der nach Dusburg noch ein Sprössling des Geschlechtes der Gedune gewesen ist.

Schr bald erscheint die deutsche Familie von der Albe auf Condehnens, wann — lässt sich nicht ermitteln, weil die darüber sprechenden Papiere bei einem Brände im Gute verloren gegangen. 1663 hatte Hans von der Albe

dem Kurfürsten die hobe Jagd auf seinen Gütern Condehnens und Liadenau für 1000 Thaler abgetreten und zugleich die Ermächtigung erhalten, an der Widittenschen Brücke auf seinem eigenen Grunde einen Krug (den jetzigen Elendskrug) und in Widitten selbst ein Fischerhaus zu erbauen, und freie Fischerei mit kleinem Gexeuge im frischen Haff auszuüben. Ueberdies sollten zehn Hufen frei von allen Leistungen sein.

1682 verpfändeten die von der Albeschen Erben die Güter an den General Joachim Friedrich, Erbtruchsess und Freiherrn zu Waldburg, der sie sechs Jahre später 1688 in der Subhastation erstand.

Später wird ein Herzog Peter August Friedrich von Holstein-Beeck als Besitzer genannt, der seiner Zeit commandirender General in Königsberg gewesen sein soll.

1766 verkaufte der Generalmajor Hans von Tettborn die Güter an Sophie Charlotta, Reichsgräfin von Solms-Hohensolms-Lich zu Tecklenburg, geborene Gräfin zu Dohna-Schlöbitten und Wartenberg.

1776 verkaufte die verwitwete Prinzessin Friderica Charlotta Antonia Amelia zu Holstein-Beeck, geborene Burggräfin zu Dohna-Wartenberg und Leistenau, die Condehnenschen Güter an den Königlichen Hofgerichtsrath und Kammerherrn Ludwig Alexander, Grafen zu Dohna.

Von diesem erbte im zweiten Decennium dieses Jahrhunderts testamentarisch der Graf Heinrich Ludwig zu Dohna aus Hermsdorf in Sachsen die Güter.

1835 verkaufte seine Gemahlin, die verwitwete Friderike, Gräfin zu Dohna, geborene Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, dem Baron Heinrich Julius von

Götzen die Güter, der sie 1847 halbierte und das Hauptgut Condehnens mit allen seinen Gerechtsamen an den Rittermeister a. D. Grafen Ludwig zu Dohna-Schlöbitten (jetzt auf Bothkem im Friedländer Kreise) verkaufte; 1850 kaufte Baron von Götzen Condehnens wieder zurück und verkaufte es noch in demselben Jahre an den jetzigen Besitzer Georgesohn, welcher seit 1832 Besitzer des Ritterguts Dargau im Preussisch Holländer Kreise gewesen war.

Zu dem jetzigen Hauptgut Condehnens gehören noch 2000 Morgen, die Ortschaft adelig Elendskrug und ein Krug in Polepen, so wie eine Erbpacht von dem Fischerhause in Widitten. Der Boden besteht zum grössten Theile aus Alluvialboden, der am Zusammenfluss dreier Bäche liegt, die in ihrer Hauptrichtung von Norden nach Süden fliessen und sich unweit Condehnens gemeinschaftlich in's frische Haff ergießen. Der Boden dacht daher auch zum grössten Theile saft nach Süden ab und hat eine, in hiesiger Gegend bekannte, außerordentliche Fruchtbarkeit, die sich bei Weizen, Gerste und Bohnen zuweilen bis zum zwanzigfältigen Ertrag steigert.

Condehnens hat eine Virilstimme auf den Kreistagen und die Polizeigerichtsbarkeit über die früher zu demselben gehörigen Ortschaften, diese sind die Güter Polvitten und Dorotheenhoff, so wie die beiden Dörfer Polepen und Lüdeman.

Das Herrenhaus hat der Hofgerichtsrath und Kammerherr Graf zu Dohna, der mit einer Gräfin Dönhoff-Friedrichstein vermählt war und der wie vorerwähnt 1776 Condehnens kaufte, erbaut; im Giebelfelde sieht man noch heute das Hirschgeweih und den Eberkopf, die Wappen der Grafen Dohna und Dönhoff im Wappenschild.

Provinz Schlesien

Regierungs - Bezirk Breslau.

Kreis Breslau.



Zum 100. Jubiläum des 1. April 1908 v. Winkelmann & Sohne

Verlag von Auguste Junge Königlich Hofdruckerei in Berlin

SCHLANZ.

# SCHLANZ.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS - BEZIRK BRESLAU. — KREIS BRESLAU.

Schlanz befindet sich seit einigen hundert Jahren im ununterbrochenen Besitz der freiherrlichen Familie von Reichell.

Mit dem Tode der letzten Besitzerin, der Frau von Tschirschky, geborene Freiin von Reichell, im Jahre 1837, erlosch deren Namen und Stamm. Am 13. Mai 1838 nahm, mit allerhöchster Genehmigung, deren Sohn Benno, Namen

und Wappen der von Reichell'schen Familie an. Derselbe wurde in das Herrenhaus berufen, und ihm von Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV. durch Kabinets-Ordre vom 6. Juli 1855 die Stiftung des freiherrlich von Tschirschky-Reichell'schen Majorats Schlanz bestätigt.

Den Stempel des alten Besitzes trägt unter andern der im altfranzösischen Geschmack mit hohen Hecken gezierte,

wohl erhaltene Garten, den moderne Kunst mit all' ihren Hülfsmitteln nicht zu schaffen vermöchte. In seiner Ursprünglichkeit und sorglichen Pflege giebt er ein schönes Zeugniß von der hohen Achtung, die hier Geschlecht nach Geschlecht vor dem Bestehenden gehabt haben, und so Gott will, auch ferner haben werden.

Provinz Preußen

Regierungs-Bezirk Königsberg

Kreis Königsberg



Nach einer Original-Aquarell-Angabe v. Winterstein v. Sölle.

Verlag von Alexander Duncker Königlich-Böhmischer Verlag zu Berlin

### FRIEDRICHSSTEIN.

# FRIEDRICHSSSTEIN.

PROVINZ PREUSSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK KOENIGSBERG. — KREIS KOENIGSBERG.

Die schon früher (Band I, No. 31) gelieferte Ansicht von Friedrichsstein war einem Bilde entnommen, welches nur landschaftlich aufgefasst, die Architektur des ganz entfernt dargestellten Schlosses durchaus nicht erkennen liess.

— Um daher die letztgedachte, der Sammlung hauptsächlich zum Grunde liegende Absicht zu erreichen, so erschien die nachträgliche Aufnahme einer zweiten Ansicht desselben Ortes ausnahmsweise gerechtfertigt, auf welcher

das Schloss in grösserer Nähe, und zwar von der entgegengesetzten, nämlich von der Gartenseite, sich dargestellt findet.

Provinz Brandenburg

Regierungs-Bezirk Frankfurt

Kreis Lübben



Bild nach einer Zeichnung von Albert Dressler. Nach einem Tafel-Denkmal von Schadow.

Verlag von Alexander Duncker. Königl. Hofbuchdrucker zu Berlin.

### LEUTHEN.

# LEUTHEN.

PROVINZ BRANDENBURG. — REGIERUNGS - BEZIRK FRANKFURT a. O. — KREIS LUEBBEN.

Die Standesherrschaft Leuthen liegt im Markgraftum Nieder-Lausitz. Das Schloss an einem grossen von bewaldeten Hügeln umgebenen See gelegen, ist soweit aus den auf uns gekommenen Nachrichten zu entnehmen, zur Zeit des Markgrafen Albrecht des Bären, wahrscheinlich von den Herrn von Schenken Freiherrn zu Landsberg erbaut, welche Familie man wenigstens bald darauf als Besitzer desselben angegeben findet, und deren Herrschaft sich zur blühendsten Zeit bis nach Calau, Königs Wusterhausen

und Teupitz erstreckte. Zur Zeit der Reformation traten die Schenken als besondere Vertheidiger der lutherischen Lehre hervor, und erbauten in Leuthen eine der ersten protestantischen Kirchen jener Gegend, welche am 1. November 1567 feierlich eingeweiht wurde. Nachdem diese Familie im Jahre 1721 ausgestorben war, ging der Besitz später auf die Familie der Grafen Schulenburg und Haeseler über. Dem jetzigen Besitzer, dem Königlich Preussischen Kammerherrn und Rittmeister a. D. Carl

Friedrich Wilhelm Emil von Gutzmerow, aus der alten Pommer'schen Familie derer von Gutzmerow, war es vorbehalten, die den Einfall drohende, oben erwähnte Kirche, von Neuem aufzubauen und sie gerade 300 Jahre später am 1. November 1857 dem Gottesdienste zu übergeben. In derselben sind die Grabsteine jener ersten Schenken aufgestellt worden, um das Andenken derselben auch der Nachwelt zu erhalten.

Provinz Sachsen

Regierungs-Bezirk Merseburg

Mansfelder Gebirgs-Linie



Nach einer Original-Aufnahme von Dr. J. F. Schreiter ausgedruckt & farblich bearbeitet v. Ziller.

Verlag von Alexander Lüderschmidt, Buchdrucker zu Berlin.

FALKENSTEIN.

# SCHLOSS-FALKENSTEIN.

PROVINZ SACHSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MERSEBURG. — MANSFELDER-GEBIRGSKREIS.

Hoch am rechten Ufer der Selke liegt auf einem steilen Felsen-Vorsprunge, nur von einer Seite auf schmalem Wege zugänglich, die stolze Burg mit der herrlichsten Aussicht auf lumbbewaldete Berge und niederschauend in das liebliche Wiesenthal, durch welches der forellenreiche Bergfluss rauschend sich hinschlängelt. Ein kühner Bau, dessen Sicherheit sich unter Andern noch im dreissigjährigen Kriege dadurch erprobte, dass ein Tillysches Streifcorps, befehligt von einem Grafen von der Wart, der zwei deutsche Regimenter führte, vergebens die Burg angriff. Der damalige Burgherr, Busso von der Asseburg, widerstand ihm, bis von seinen Leuten der Anführer bei Molmerswende gefangen wurde, welcher dann zufolge einer Capitulation ihm von dem bei Magdeburg stehenden Tilly verschiedene Gewährungen verschaffte, hinsichts deren die Original-Urkunden sich noch im Burg-Archive befinden.

Die Zeit der Erbauung steht nicht fest. Nur so viel ist ausgemacht, dass, nachdem zuvor die Grafen von Falkenstein Herren von der Conradsburg geheissen hatten, sie im Anfange des zwölften Jahrhunderts die Burg, nach welcher sie bisher genannt waren, in ein Kloster umwandelten — mathmaasslich zur Sühne dafür, dass Einer von ihnen, Egeno I., im Jahre 1076 den Grafen Adalbert von Ballenstedt erschlagen hatte — und dann in der Geschichte als Grafen von Falkenstein (oder Valkenstein) auftreten. Es muss also damals dieses, etwa eine Meile von der Conradsburg heranwärts gelegene, Schloss wenigstens in seinen Anfängen als eine Zubehörung zu der letzteren bereits bestanden haben. Die Grafen waren reichsunmittelbare Dynasten, deren Würde und Einfluss sich besonders dadurch bedeutend hob, dass Graf Otto I. von Falkenstein um's Jahr

1200 die Schirmvoigtei über die Abtei Quedlinburg erwarb.

Es werden in alten Lehnbriefen 24 der Grafschaft zugehörige Ortschaften erwähnt, deren Namen meist nur noch in den Besitzungen vorhandener Feldmarken sich vorfinden. Lebhaftig waren den Grafen von Falkenstein resp. ihren Besitz-Nachfolgern, den Freiherren von der Asseburg, die von Hoym zu Ermsteben, die von Meisdorf, von Ewesen, von Vitzenhagen und von Buderode, welche ausser den zuerst genannten sämmtlich ausgestorben sind.

Ein für die Erhaltung und Entwicklung des deutschen Rechts höchst wichtiges Moment, welches an den Namen dieses Schlosses sich knüpft, besteht darin, dass der zu seiner Zeit sehr mächtige und einflussreiche Graf Hoyer von Falkenstein es war, welcher zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts seinen gelehrten Freund Eyke von Repkow dazu veranlasste, dort auf seiner Burg den deutschen Sachenspiegel, ein fortan in einem grossen Theile Deutschlands geltendes Gesetzbuch, zusammenzustellen.

Der letzte Graf von Falkenstein, Burckhard IV., schenkte aus Rene darüber, dass er den geistlichen Stand, welchem er früher als Dompropst zu Halberstadt angehörte, verlassen hatte, diesem Stifte im Jahre 1332 seine ganze Stammgrafschaft und starb, ohne Nachkommen zu hinterlassen, im Jahre 1334.

Vergebens suchten gegen den Bischof von Halberstadt die Grafen von Mansfeld und besonders der kriegerische Graf Albert von Reinstein ihre auf nahe Verwandtschaft mit den Falkensteinern gegründeten Rechte an deren hinterlassenen Gütern mit den Waffen in der Hand geltend zu machen. Die Bürger von Quedlinburg, welche auf Seiten des Bischofs standen, überrumpelten den Grafen Albert,

nahmen ihn gefangen, spererten ihn in einen Käfig und entließen ihn dann gegen ein hohes Lösegöper, gehrochen an Macht und Mut.

Hierauf wurde die Burg längere Zeit von Burgwarten bewacht, bis sie mit ihren reichen Zubehörungen — die Stadt Ermsteben ausgenommen — den Freiherren von der Asseburg zunächst verpfändet und dann gegen die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts vom Bischofe Burchard III. von Halberstadt ihnen als erbliches Lehn übergeben ward.

Diese edle Geschlecht ist aus dem Stamm der Herren von Wolfenbüttel entsprossen, worauf noch der Wolf in seinem Wappen deutet, und hat seinen Stammsitz auf der nur noch in wenigen Ruinen vorhandenen, bei Wolfenbüttel gelegenen Asse gehabt, deren schon im Jahre 743 Erwähnung geschieht. Es waren zuerst die Söhne des Gunzelin von Wolfenbüttel, Reichs-Truchses und Feldmarschalls Kaisers Otto IV., die sich Herren von der Asseburg nannten. Sie hatten von Wolfenbüttel ihren Wohnsitz nach der Asse-Burg verlegt, blieben aber dasselb nur bis zum Jahre 1257. Nachdem sie nämlich dort Jahre lang von dem Herzoge von Braunschweig, dem sie zu mächtig zu werden drohten, belagert worden waren, bot der belagerte Busso von der Asseburg dem Herzoge einen Vergleich an, nach welchem dieser die Burg für 400 Mark Silbers erhielt, worauf die Asseburg auf ihren übrigen sehr ausgedehnten Besitzungen, theils auf der Hinneburg in Westphalen, theils im heutigen Fürstenthum Halberstadt und Herzogthum Magdeburg, sich niederliessen.

Die ersten Besitzer der Falkensteinischen Güter waren Cerd, Busso der Lange und Berndt der Reiche von der Asseburg, welcher letztere pfandweise auch die

Ortschaften Ballenstedt und Hoym inne hatte. — Späterhin, in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts wurde Johann von der Asseburg, ein berühmter Kaiserlicher Obrist, der ein eifriger Bekannter der Augsburgischen Confession war und in mancher Schlacht, namentlich auch gegen die Türken, sich ausgezeichnet hatte, der Stifter von vier Linien, von welchen nur eine noch blüht. Die jüngste von ihnen erhielt das Amt Falkenstein und theilte sich später in die Falkensteinische und Meisdorfsche, von welchen die letztere die überlebende war. Ihr letzter männlicher Spross war der Kaiserlich Russische Geheime Rath und Ambassadeur Freiherr Achaz Ferdinand von der Asseburg, der in der Geschichte seiner Zeit eine nicht unwichtige Rolle spielt und im Jahre 1797 verstarb. Die von ihm hinterlassene einzige Tochter vermählte sich mit dem Grafen von der Schulenburg auf Burgscheidungen und wurde die Mutter der ersten Gemahlin des jetzigen Besitzers.

Nun folgte die Neindorfsche Linie, von welcher

jedoch nur ein Spross, der Dompropst zu Halberstadt Ludwig August Busso von der Asseburg im Besitze gewesen ist. Als mit ihm im Jahre 1816 auch diese Linie erlosch, trat die Eggenstedt-Ampfartische ein und zwar mit dem gegenwärtigen Besitzer, unter welchem im Jahre 1841 das Amt Falkenstein wieder zu einer Grafschaft erhoben ward. Zu derselben gehören jetzt die beiden Marktflecken Dankerode und Meisdorf, so wie die Dörfer Pansfelde, Molmerswende und Wieserode mit ausgedehnten, von Schwarz- und Rothwild reich bevölkerten Waldungen.

Der jetzige Besitzer, der Königliche Wirkliche Geheime Rath und Oberjägermeister Graf Ludwig August von der Asseburg-Falkenstein, welcher meist in dem etwa eine halbe Meile unterhalb des Falkensteins vor dem Ausgange des Selkethals herrlich gelegenen Meisdorf wohnt, hat zur Erhaltung des alterthümlichen Schlosses viel gethan und mit zarter Schonung des Alten

im entsprechenden Style Neues hinzugefügt. Es wird hauptsächlich als Jagdschloss benutzt und hat der geschmackvoll meublirten, zum Theil mit Jagd-Emblemen, Hirschgeweihen und Rehbocksgehörnern reich verzierten Gemächer und Säle so viele, dass es z. B. im Jahre 1843 drei Könige, die Könige von Preussen, Hannover und Sachsen, mit ihrem Gefolge gleichzeitig aufzunehmen vermochte. — In der wohl erhaltenen Schloss-Capelle wird zuweilen noch Gottesdienst gehalten, so wie auch, wenn in der gräflichen Familie besondere kirchliche Acte, als Trauungen, Confirmationen etc., vorfallen, dieselben hier vollzogen zu werden pflegen.

Von Harzreisenden wird das Schloss viel besucht, nicht nur wegen seiner merkwürdigen Bauart und seiner reizenden Lage und Aussicht, sondern auch wegen der Menge von interessanten Alterthümern und Merkwürdigkeiten, die es aufbewahrt, und deren Besichtigung von dem Besitzer den Reisenden gern gestattet wird.

Provinz Brandenburg

Regierungs - Bezirk Frankfurt

Kreis Buben.



Nach einer Original-Akademie von Carl August Röder aus der Wandsdorfer Schule

Verlag von Alexander Dreyse, Königlich Hofbuchdrucker in Berlin

LIEBESITZ

# LIEBESITZ.

PROVINZ BRANDENBURG. — REGIERUNGS - BEZIRK FRANKFURT. — KREIS GUBEN.

Liebesitz gehörte 1658 Otto von Strachwitz, in dessen Lehnbriefe das Gut Läbschütz genannt wird. Er verkaufte dasselbe 1693 an Johann Christian Eichler von Auritz, der es noch im selben Jahre an Johann Heinrich Tschander gab. Von diesem erworb es Christian Sperling 1710, dann Georg Christoph von Seydel auf Hirschfelde in Schlesien 1720. In dessen erst zehn Jahre später ausgefertigtem Lehnbriefe heisst das Gut „im Läbschütz.“ Hierauf wurde Liebesitz 1742 von dem Landeshauptmann Johann Niklas von Maxen auf Oegeln etc. erstanden, der das bisherige Lehn-Rittergut 1749 in ein reines Allodium und Erbe verwandelte. Ihm folgte im Besitz Christian Gottfried Seydel, ein Sprösser jenes alten reichsadeligen und reichsritterlichen Geschlechtes, das

ehemals in der Schweiz floriert, wo es aber, da es bei entstandener Unruhe zu Kaiser Friedrich fiel, seine Güter 1315 verlassen und sich in Kärrnthen, Sachsen, Schlesien und der Mark Brandenburg ansässig gemacht hat. Im zweiten Alter verwaist und unter ungetreuer Vormundschaft gänzlich verarmt, hörte Christian Gottfried in seinen jüngeren Jahren auf, sich des ihm zustehenden Adelsprädikates zu bedienen; nach erlangter Selbständigkeit erwarb er sich in späteren Jahren einiges Vermögen, und nachdem er, wie auf seinem Leichenstein an der Kirche zu Niemtsch steht, in seinen jungen Jahren viel wunderbare Schicksale erlebt, kaufte er im vorgerückteren Alter 1764 das Gut Liebesitz. Von da ab ist es stets direkt von Vater auf Sohn verehrt worden, mit der jedesmaligen Mahnung, den mühsam wieder

errungenen Grundbesitz stets als ein liebes Erbe zu halten und der Familie nicht wieder zu entfremden. Christian Gottfried Seydel gab das Gut 1777 an seinen Sohn Johann Christian Seydel, dieser 1817 seinem Sohne Carl Friedrich August Seydel, und dieser 1846 an seinen Sohn Gustav Eduard Eugen Seydel, den derzeitigen Besitzer. Letzterer führte während seines bisherigen Besitzes bedeutende Meliorationen an den zum Gute gehörigen Grundstücken durch, baute den Hof theilweise und das Schloss ganz neu, umgab Letzteres mit freundlichen Gartenanlagen und vermehrte den ihm überkommenen Grundbesitz durch Zukauf der bisher reichsgräflich zu Castell'schen Rittergüter Stradow und Wolkenberg mit circa 7000 Morgen-Areal.

Provinz Preußen

Regierungs - Bezirk Königsberg

Kreis Gerdauen.



Nach einer Original-Aufnahme angefertigt von Albert Lüders & Sohn in Königsberg.

Verlag von Alexander Lüders, Königlich Hofbuchdrucker zu Berlin.

GEORGENFELDE.

# GEORGENFELDE.

PROVINZ PREUSSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK KOENIGSBERG. — KREIS GERDAUEN.

Die Allodial-Rittergüter Georgenfelde und Lablack, 3200 Morgen gross, gehörten bis zum Jahre 1834 zu den Neuschloss Gerdauener Gütern. Als der Graf George Adam von Schlieben starb, wurden diese Güter am 17. Juni

1834 in der Subhastation von dem Rittmeister Ernst von Saucken auf Tarpatschen erkauft. Derselbe trat dieselben im Jahre 1852 seinem ältesten Sohne Carl von

Saucken ab, in dessen Besitz sie sich seitdem befinden

und der auch das herrschaftliche Wohngebäude neu erbaut hat. Die Güter sind von schönen Eichenwaldungen rings umschlossen.

PROVINZ WESTFALEN

REGIOMONIAL-BEZIRK MÜNSTER

KREIS RECKLINGHAUSEN



Rechts im Original-Archivum von W. Kastanien aus der Wockelmann'schen Sammlung.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Bremen.

HERTEN.

# HERTEN.

PROVINZ WESTPHALEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MÜNSTER. — KREIS RECKLINGHAUSEN.

Im Jahre 1529 kam das Schloss Herten im Kreise Recklinghausen, Regierungs-Bezirk Münster, Provinz Westphalen in den Besitz der Familie von Nesselrode, durch die Vermählung Bertram I. von Nesselrode, regierenden Herrn zum Stein und der reichsumittelbaren Herrschaften Rade, Mechernich, Burgfey etc., Erbmarschall und Erbkümmerer des Herzogthums Jülich und Berg, mit Anna, Tochter und Erbin des Grafen von Steek zu Dortmund und der Freyin von Morien zu Nordkirchen. —

Das Schloss war in früheren Zeiten sehr fest, doch wurde es aufs Neue befestigt und wiederhergestellt von Bertram von Nesselrode im Jahre 1530. Im Jahre 1583 wurde es von Wilhelm und Bertram von Nesselrode tapfer vertheidigt gegen die Truchsessischen Völker, worüber man noch folgendes in den Urkunden des Schlosses findet: „Da der Churfürst Gebhard aus dem Hause Truchsess den alten Glauben und Stand verändert und Bertram von Nesselrode es nicht mit ihm halten wollte, wurde das Schloss Herten, welches nach damaliger Art mit Wällen und Gräben stark befestigt war, von denen Truchsessischen Völkern belagert; es wehrte die Besatzung sich aber so tapfer, dass sie nach

zwei Jahren wieder abziehen mussten. Diese Begebenheit ist in dem innern Schlosshofe in Stein gehauen und allds zu lesen.“ —

1650 ward das Schloss von Bertram von Nesselrode und Lucia Gräfin von Hatzfeldt aufs sorgfältigste ausgebaut.

— Drei Feuersbrünste verheerten das Schloss. Im Jahre 1688 in der Weihnachtsnacht wurde der grösste Theil desselben ein Raub der Flammen, wobei auch die damals schon sehr wertvolle Bibliothek theilweise verbrannte. — 1725 wurde ein Flügel erbaut, auch das Portal des Schlosses errichtet durch Franz, regierenden Grafen von Nesselrode und Reichenstein; das Motto des Hauses steht davor: „*Queret ut virtus — invictus honor.*“ — Das Orangerie-Gebäude und Treibhaus wurde auch im Jahre 1725 erbaut und der Garten mit vielen Springbrunnen und Statuen auf altfranzösische Art angelegt. —

Im Jahre 1815 wurde der Garten aufs Neue verändert durch den letzten Reichsgrafen von Nesselrode-Reichenstein (Franz, Joseph) Erbmarschall und Erbkümmerer des Herzogthums Berg, der Bergischen Ritterschaft Erbdirektor etc. Derselbe starb am 24. October 1824. Nachdem seine Söhne,

der Erbgraf Wilhelm als Königlicher General-Major im Jahre 1822 nach kurzer Krankheit in Münster, der jüngere, Graf Max, als K. K. Österreichischer Major 1813 bei Dresden im Kriege geblieben, die übrigen aber in der Kindheit gestorben waren, ernannte er seinen einzigen Enkel, den Sohn seiner ältesten Tochter, Charlotte Reichsgräfin von Nesselrode-Reichenstein und des Grafen Adolf, Heidenreich, Bernard Droste zu Vischering, Erbdosten des Fürstenthums Münster, Felix, Heidenreich, Bernard zu seinem Universal-Erben und Fideicommiss-Nachfolger. Weiland Se. Majestät Friedrich Wilhelm III. bestätigte dieses Fideicommiss und gestattete diesem Erben kraft Diplou vom 4. October 1826 seinem Namen Droste zu Vischering den Namen von Nesselrode-Reichenstein hinzuzutragen und hinführte sich und seine eheleiche Descendenz männlichen und weiblichen Geschlechtes Graf und Gräfinnen Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein zu nennen, sowie auch das aus dem Gräflich Droste zu Vischering'schen und dem Gräflich von Nesselrode-Reichenstein'schen Wappen zusammengesetzte Wappen zu führen. —

Provinz Preußen.

Regierungs - Bezirk: Marienwerder

Kreis Marienwerder.



Reise von Berlin - Königsberg am 8. Januar, nach v. Wittenberg u. Lüne.

Zeichnung von Alexander Becker nach Zeichnungen in Berlin.

KLÖTZEN.

# KLOETZEN.

PROVINZ PREUSSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MARIENWERDER. — KREIS MARIENWERDER.

Das Rittergut Klötzen im Besitz der Freiherrlich von Rosenberg'schen Familie liegt in Westpreussen, zwei Meilen von dem Regierungssitz und der Kreisstadt Marienwerder entfernt. Im Jahre 1787 gelangte es, so wie in den nächstfolgenden Jahren die dazu gehörigen Rittergüter Hoch- und Klein-Czehren, Gross-Trommernau und Warzeln — letztere bis dahin im Besitz der Grafen von Rittberg und zu Dohna — durch Kauf in das Eigenthum der Familie, und zwar damals in das Eigenthum des Kammerherrn Johann Anton Franz Freiherr von Rosenberg (geboren den 14. Juli 1758, gestorben den 9. December 1817). Von ihm wurde das Wohnhaus erbaut und mit einem Park umgeben, der sich terassensförmig bis zu dem zum Gute gehörigen, zum grossen Theil mit Wald umschlossenen, nicht unbedenklichen Landsee herabzieht. Die im Jahre 1806 eingetretenen Kriegsjahre verhinderten die regelmässige Vollendung des Wohnhauses, namentlich des einen Seitenflügels.

Das urtheil Rosenberg'sche Geschlecht stammt aus Böhmen und hat nach bewährten Schriftstellern denselben Ursprung wie das in Oesterreich verbliebene fürstliche Geschlecht gleichen Namens, dessen weibliche Linie nach dem Erlöschen des Mannsstammes den Namen Rosenberg-Orsini führt. Der Familienname Rosenberg wird mit dem Römer Rosinus in Verbindung gebracht, der mit Czech nach Böhmen kam, wo seine Nachkommen die jetzt im Besitz des Grafen Bonquoy sich befindende Stadt Rosenberg (im Bodweiser Kreis) erbaut haben sollen. Der Stammvater der im Besitz von Klötzen befindlichen Freiherrn von Ro-

senberg war der Sohn eines vornehmen Böhmen Slawnik, comes Lybiasensis, Schwestersohn Heinrich's des Städtebauers (Königs von Deutschland) und ein Bruder des ersten in dem heidnischen Preussen aufgetretenen Christenbekehrs, des heiligen Adalbert. Er hieß mit Vornamen Johann, ging — mehrfacher Verfolgungen in Böhmen halber — 992 nach Polen und nahm dort bei dem Herzog Boleslaus dem Tapferen Dienste. Die freundschaftlichen Beziehungen Johann's zu dem Herzog Boleslaus bewogen seinen Bruder den heiligen Adalbert als er in Folge neuer Verfolgungen seinen Bischofssitz Prag wiederholt verlassen musste, sich ebenfalls an den Hof dieses aufgeklärten Fürsten zu begeben. Das mit Hülfe des Herzogs Boleslaus erfolgte Auftreten des heiligen Adalbert als Christenbekehrer unter den heidnischen Preussen (996), seine Ermordung und die an die Auslieferung seines Leichnams sich knüpfenden Sagen sind bekannt.

Die Nachkommen Johann's machten sich in Polen sesshaft und bekleideten nach einander die höchsten Aemter der polnischen Monarchie. Ein solches Vertranaensamt führte Johann Raphael (geboren d. 16. October 1695, gestorben den 2. December 1745) vermählt mit Dorothea Elisabeth geb. von der Goltz, Königlich Polnischer und Kurfürstlich Sächsischer Kammerherr, Chef des auswärtigen Departements und zuletzt Commissarius der Königlich Polnischen Oceanonien Marienburg und Roggenhausen in dem nunmehr zu Preussen gehörenden Theile Polens. Sein Sohn Franz Heinrich, (geboren den 1. August 1721, gestorben den

16. November 1792) Königlich-Polnischer Generalmajor und General-Adjutant, trat nach seiner Verheirathung mit Sophie Caroline Albertine, geborenen Gräfin Rittberg, wodurch er in Preussen ansässig wurde, in den Preussischen Unterthanenverband. Dessen ältester Sohn war der oben genannte Kammerherr Johann Anton Franz, der Klötzen mit seinen Nebengütern — zu einem Theil (Hochzezehren) väterlicher Besitz — erwarb und zur Verschönerung desselben so wesentlich beitrug.

Er hinterliess einen einzigen Sohn Anton Heinrich Albert Franz (geboren den 19. Juni 1790, gestorben den 2. März 1849) auf welchen Klötzen überging. Nachdem derselbe in den glorreichen Kämpfen 1813—1815 sich das eiserne Kreuz erworben und seit der Uebernahme der väterlichen Besitzungen längere Zeit Landrat des Kreises Marienwerder gewesen war, wurde er zum General-Landschafts-Direktor des Westpreussischen Landschaftsinstituts gewählt und bekleidete dieses ehrenvolle Amt bis zu seinem Tode. Er schuf mehrfache Verschönerungen und Verbesserungen durch zweckmässige Anlagen und Neubauten sowohl auf den Nebengütern als auch namentlich in Klötzen selbst und umgab die Ufer des genannten Landsees mit neuen Anpflanzungen. Nach seinem Tode erhielten seine Kinder die Klötzer Güter — welche einschliesslich der Seen und Waldungen gegenwärtig ein Areal von circa 8000 Morgen umfassen — und sind bis heute in dem gemeinschaftlichen Besitz derselben verblieben.

Provinz Pommern

Regierungs-Distrik. Stettin.

Kreis Anklam.



Nach einer Original-Aquarell-Arbeit von Wenzel Augustin Göttsche

Zeichnung von Alexander Bünck, Kupf.-Habichsen'sche Galerie.

JANOW

# JANOW.

PROVINZ POMMERN. — REGIERUNGS-BEZIRK STETTIN. — KREIS ANCLAM.

Das Gut Janow ist durch Erbsfolge im Jahre 1828 an den Landschaftsrath Wilhelm Ludwig von Schwerin gekommen; dasselbe ist seit vielen Jahrhunderten im ununterbrochenen Besitz der Familie von Schwerin, in der es seit dem Jahre 1579 bis heute vom Vater auf den Sohn als Lehn vererbte. —

Zu dem Gut Janow gehören die Lehnsgüter Rehberg,

Neuendorf und Lanzkron, letzteres mit der Ruine gleichen Namens, die bis zum Jahre 1699 als bedeutende Burg mit Ringmauer und Wall umgeben den Sitz der Familie bildete und heute noch als schön erhaltene Burgruine von den Bewohnern der Umgegend vielfach besucht wird.

Ausser den oben genannten Gütern gehören noch zu der Besitzung die Lehnsgüter Hohen-Brünzow und Strelow,

ein Anteil in Bartow im Demminer Kreise und ein Anteil an der Familienbesitzung Spantekow, zusammen mit einem Areal von 9300 Magdeburger Morgen (excl.: Spantekow).

Das Wohnhaus zu Janow ist in den Jahren 1814—1816 von Carl, August, Bogislaw von Schwerin, dem Vater des jetzigen Besitzers erbaut, nachdem im Jahr 1813 der ganze Wirtschaftshof abgebrannt war. —

Provinz Pommern

Regierungs - Bezirk: Stralsund.

Kreis: Franzburg



Nach einer Original-Aquarell von W. Prellnig ausget. von Weidmann & Sohn.

Druck von Alexander Zschokke Königl. Hofbuchdrucker in Berlin.

SCHLEMIN

# SCHLEMMIN.

PROVINZ POMMERN. — REGIERUNGS-BEZIRK STRALSUND. — KREIS FRANZBURG.

Das Rittergut Schlemmin befindet sich nachweislich länger als fünf Jahrhunderte in dem Besitze der Familie von Thun, welche aus Niedersachsen stammt und schon im dreizehnten Jahrhundert ihren Sitz in Thunhusen bei Winsen an der Lühe hatte. Der Name dieses Geschlechtes kommt in verschiedenen Niedersächsischen Urkunden vor, unter anderen Gheverhardus von Thun 1264 und Ulricus von Thun Ritter 1275 (Urkunden-Sammlung von J. F. Pfeiffer in Lüneburg). Mit anderen Sächsischen Rittern zogen später die von Thun zur Verdrängung der Wenden nach Mecklenburg und Pommern, wo sie bedeutende Besitzungen erwarben. Heinrich und Sieghard de Thun, auf dem Schlosse Cummerow Erbgesessene, erbauten am Cummerower See ein festes Schloss genannt Kik in de Peene, ließen sich aber 1322 mit dem Fürsten von der Werle, Besitzer von Demmin, in ein Bündniß gegen den Herzog Barnim III. von Pommern ein, welcher die Verbündeten besiegte und das Schloss Kik in de Peene schließen liess, (Micrelius Buch III pag. 223). In der Stammtafel kommt zuerst im Jahr 1318 Heinrich von Thun als Rath des Fürsten von Rügen und Erbgesessener auf Schlemmin vor, welches seitdem in dem ununterbrochenen Besitze der Familie verblieben ist. Im Jahr 1504 ward Johannes von Thun, der in Mecklenburg in grossem Ansehen stand, zum Bischof des Hochstifts Schwerin erwählt. Während des dreissigjährigen Krieges erlitt die Familie grosse Drangsal: Otto von Thun musste 1627 auf Geheiss des Herzogs Boguslaw von Pommern und des kaiserlichen Feldmarschalls Arnim, mit der Hanse-

Stadt Stralsund wegen ihrer Uebergabe unterhandeln, unterdessen wurde Schlemmin von den Wallensteinern ausgeplündert und Claus von Thun von kaiserlichen Dragonern bei Marlow bernahm und erschlagen.

In der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts begründete Philipp Christoph von Thun die Tribohmer Linie, aus welcher die Dänische und die Schlesische Linie entsprossen sind; letztere ist in Schlesien noch jetzt begütert.

Im Jahr 1838 starb der Kammerherr Carl Ludwig von Thun unvermählt. Die von ihm besessenen Lehnsgüter Schlemmin, Neuenross, Zornow und Eickhof gelangten an dessen nächsten Lehnsagnaten, den gegenwärtigen Besitzer Generalleutnant Wilhelm Ulrich von Thun, wonach selbige mit seinem väterlichen Gute Tribohm vereinigt wurden. Derselbe hat diese sämtlichen Güter mittelst einer Lehnabsindungssumme an entfernte Agnaten allodificiren lassen. Durch den späteren Ankauf der angrenzenden Rittergüter Altenhagen, Neuen Seehagen, Sternhagen und des Ritterguts Gross-Kiesow, ist dieser Grundbesitz noch sehr bedeutend vergrößert worden. Es gehört dazu eine ansässliche Eichen- und Buchen-Waldung mit einer grossen Zahl uralter Bäume, unter anderen in der Nähe von Schlemmin eine sicherlich über tausend Jahr alte, noch ganz grüne Eiche, deren Stamm 24 Fuss im Umfange misst.

Das alte Herrenhaus in Schlemmin, theilweise aus sechs Fuss starken Mauern erbauet, mit einem Burgverliess versehen und mit einem Wallgraben umgeben, war in seinen Fundamenten so erschüttert, dass im Jahr 1846 zu dem

Bau eines neuen Schlosses geschritten wurde. Es ist nach dem Entwurf und unter der Leitung des Baumeisters Knoblauch in Berlin im mittelalterlichen Burgenstil aufgeführt. An der Wasserseite besteht der dossirte Unterbau des runden Thurms und der ganzen Giebelfront in einer Höhe von vierzehn Fuss, aus glatt behannten Granitquadern. Die unsprechenden Verhältnisse der vier ganz verschiedenen äusseren Fassaden des Schlosses, so wie die bequeme innere Eintheilung in vier Säle und 45 Zimmer bekunden das Talent des Baumeisters. Als Seine Majestät der hochselige König Friedrich Wilhelm IV. im August des Jahres 1853, den jetzigen Besitzer durch Seinen Besuch beglückte und eine Nacht in Schlemmin verbrachte, sprach Allerhöchster selber Sich sehr beifällig über den gelungenen Bau des Schlosses aus. Dasselbe ist von einem grossen Park mit uralten Eichen und Buchen umgeben, der mit dem nahegelegenen Forste durch Alleen verbunden ist. Der gegenwärtige Besitzer hat die Kirche in Schlemmin neu restauriren, sämtliche Dorfgebäude und einen ganz neuen Wirtschaftshof erbauen lassen. Nach allen Richtungen führen breite Alleen von Eichen, Linden, Ahorn und Eschen.

Der Generalleutnant Wilhelm Ulrich von Thun ist seit dem Ableben seiner Gemahlin, geborenen Freiin von Senden, Wittwer. Seine älteste Tochter Elisabeth ist mit dem Grafen Bolko zu Stolberg Wernigerode, die jüngere Emma mit dessen Vetter dem Grafen Johannes zu Stolberg Wernigerode verheirathet.







• 28. III. 75

• 1. VIII. 1977

15. Sep. 1979

28. III. 81

7. 3. 1982 1987

12. Jan. 1983

17. 7. 1983 1984

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

16 Sep. 1984	1. 9. Sep. 1995
Riedel	19. Feb. 1994
25. Okt. 1985	03. März 1995
10. Okt. 1986	21. Mai 1995
19. " 1987	30. Sep. 1995
20. V. 1987	26. April 1997
12. Okt. 1988	30. Mai. 1998
15. Okt. 1988	20. Aug. 1998
18 Nov. 1988	12. Jan. 1999
Glennmidt	23. März 1999
Riedel	22. II. 1999
10. Aug. 1990	16. Okt. 1999
Riedel	
[10. Sep. 1991]	



SACHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

1304736182/1479

2 0377367

Hinweis 2.3 2 Bl., Taf. 124-180  
mit jeweils 4 Bl. Ebd.

2.3 Tintenfleck ebd. von Taf. 127  
Ril. 22.11.81

Signatur		Stempel
37-2-37		! b
Vor	Rub.	AK <i>Hebe</i>
		Verzout. AKB

FR

- Rückent. Ra  
- Hint. Bildplatte Ac

Re. K. Bild K.

SWK

Digitalisiert: PPN 203773672

Sendardienst	Signatur	Audiodatei
--------------	----------	------------

111/9/2000 1d-G 24/93

